

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellengberg für Hoffmannsche „Tagblatt“-Sohns.
Geschäftssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
aner Sonn- und Feiertags.

Belegpreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 80 Kpf., 2.— ein
Wochenende. Durch die Post dagegen 20 Kpf., 2.— täglich 40 Kpf. Zeitungen, Gewerbe-
zähler und 10 Kpf. Belegungspreise nehmen aus der Verlag, die Ausgabezeitungen, die
Zeitung und alle Volksblätter. — In Süden höherer Gewicht oder Zeitungsdruck haben die
Zeitung keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes, oder auf Rückholung des Belegungspreises.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags samstags, Sonntags vor u. nachmittags
Hauptredaktion: Berlin-Wilmersdorf.
Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Belegpreis: Ein Wochentag 80 Kpf., der 2. Wochentag breiten Spalte im Zeitungsteil Gewerbe-
zähler und 20 Kpf. Belegungspreise nehmen aus der Verlag, die Ausgabezeitungen, die
Zeitung und alle Volksblätter. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Städten
wird keine Gewähr übernommen. — Schätzungsweise Anzeigeneintrag 10 Uhr vormittags.
Großere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Postleitzahl: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeidienst: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 5.

Sonntag, 6. Januar 1935.

83. Jahrgang.

Genfer Sorgen und Hoffnungen.

Der italienisch-abessinische Konflikt. — Eine Belastungsprobe für den Völkerbund.

Hoffnungen auf Amerika.

as. Berlin, 5. Jan. (Druckbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf rüstet man bereits zu der neuen Ratsversammlung — es ist die 84. — die am 11. Januar beginnen soll. Neben der Saatfrage banden bisher nur Angelegenheiten von nicht allzu großer Bedeutung auf der Tagesordnung. Die Lage hat sich nun aber geändert, nachdem Mussolini das offizielle Erstaunen an den Völkerbund gerichtet hat, sich mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu beschäftigen. In der Völkerbundssicht ist man von diesem Erstaunen keineswegs erstaunt, denn man verkennt nicht, daß der Völkerbund damit wieder vor einem sehr schwierigen Problem steht. Nachdem man eben erst den ungarn-südslowakischen Streitfall in bestreifender Weise erledigt hat — er steht nicht auf der Tagesordnung der jetzigen Sitzung, woraus man schließen kann, daß man der ungarischen Regierung genügend Zeit zur Unterbreitung ihres Berichtes über ihre Magnatenkriege lassen will — würde das Ansehen des Völkerbundes erheblich leiden, wenn man in Genf jedoch wieder in eine ähnlich peinliche Lage geriet, wie etwa im Falle Mandchukuo oder im Gran-Chaco-Konflikt. Nach der ganzen Entwicklung Mussolinis dem Völkerbund gegenüber besteht wenig Aussicht, daß er sich einem offiziellen Berichterstattung unterwerfen wird, wie es im Völkerbundspunkt vorgesehen ist. Immerhin hofft man hier zunächst einmal Zeit zu gewinnen. Auch in diesem Falle mag ja zunächst ein Berichterstatter ernannt werden und so ist nicht anzunehmen, daß der Streitfall als solcher bereits vor der Ratsversammlung ausführlich erörtert werden wird. Das würde vorzüglich wohl erst auf der Sitzung des Bundes der Stell sein. Da nun zudem befürchtlich die Grenze zwischen Abessinien und italienisch-Somali-Land nicht festgestellt ist, so wird man wohl den Vorschlag machen, in allererster Linie einmal diese Grenze einwandfrei festzulegen.

Inzwischen ist Zeit gewonnen und man wird dann sehen, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Vermutlich wird ja die abessinische Frage auch in den Gesprächen zwischen Laos und Mussolini behandelt werden und wird zuletzt interessiert man sich auch aus diesem Grunde in Genf recht lebhaft für die östlichen Gespräche.

Wesentlich angenehmer als die Note Abessiniens hat man in Genf die aus Amerika kommende Nachricht empfangen, daß der Senator Pope seinen Antrag im Parlament eingereicht hat, die Vereinigten Staaten mögten in den Völkerbund einzutreten. Allerdings macht auch dieser amerikanische Senator zwei Vorbedingungen, nämlich einmal, daß die Vereinigten Staaten seine Verpflichtung übernehmen dürfen, die sie etwas zwingen könnte, ihre Truppen in andere Länder zu schicken. Zum anderen kommt es dem Senator darauf an, die Friedensfördernde Tendenz des Kellogg-Pattes auch bei der ewigen Unterdrückt Amerikas unter die Völkerbundsfahne heraustragen zu können. An sich sind ähnliche Tendenzen schon früher vereinzelt in den amerikanischen Politik bestimmt gewesen, doch heißt es nicht bei den offiziellen Stellen, wohl aber bei einzelnen Abgeordneten. Man wird daher gut tun, den Antrag des Senators Pope nicht zu übersehen. Einwandpunkte darüber, daß das amtliche Amerika entzogen ist, seine Einstellung Genf gegenüber zu ändern, liegen bisher nicht vor. Offenbar fühlt man sich noch immer in der alten Rolle ganz wohl, die es den Vereinigten Staaten ermöglicht, als Beobachter an den Genfer Sitzungen sich zu beteiligen, ohne irgend eine Verantwortung zu tragen und nur gelegentlich einmal, wenn es Washington gut und zweckmäßig erscheint, mit einem „Rotfuchs“ hervorzutreten. So scheint also auch nicht sonderlich die Aussicht zu bestehen, daß sich an dem bestehenden Zustand irgend etwas ändert. Ein Völkerbund des Völkerbundes in dem gegenwärtigen Augenblick aber würde die Aussichten auf eine Stimmungsumschwung in Amerika nur noch verringern.

Beginn der Verhandlungen in Rom.

Italienische Presse betont das Festhalten an bestehenden Bündnissen.

Rom, 5. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die italienische Hauptstadt steht ganz im Zeichen des französischen Staatsbesuches und der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini, die heute vormittag 9.30 Uhr im Palazzo Venezia begonnen haben. Vor dem Gebäude hatten sich eine größere Menge Schaulustige eingefunden. Nach der ersten Presseerklärung findet eine Unterredung des französischen Außenministers mit dem italienischen Staatssekretär im Augenblick, Su i, statt. Um 11.30 Uhr folgt die Audienz beim König von Italien, um 12 Uhr das anschließende Frühstück an der königlichen Tafel zu Ehren des französischen Gesel.

Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über die Ankunft Lavales und spricht von dem höchsten Interesse, das die Besichtigung Rom dem französischen Außenminister entgegenbringt. In den Kommentaren wird nochmals das Festhalten Italiens an seinen Freundschaften unterstrichen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Haupthandelsläufe zwischen Italien und Frankreich bestreitig werden und damit ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Festigung des Friedens getan werden könne. Die italienisch-französische Freundschaftslinie läßt durchaus nicht die Teilnahme der übrigen Großmächte an einer gemeinsamen europäischen Politik aus.

reisliches erfülle. Er sei überzeugt, daß die Räte das neue Abkommen genau einhalten werde. Er wiedergab noch einmal seine frühere Erklärung, daß die Räte für eine Beilegung des englisch-französischen Streites nach wie vor offen ständen.

Meldungen aus London, wie aus Dublin, sprechen von der Möglichkeit, daß dem heutigen Treffen folgen weitere englisch-französische Abkommen folgen werden, in denen vor allem die englische Ausfuhr von Rohstoffen, Fertigwaren usw. bestreitigt werden soll.



Die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Nach dem feierlichen Akt in der Preußischen Staatsoper fand am Abend eine Festvorstellung des „Lohengrin“ statt; unter Bild in die Ehrenloge während einer Pause: Bordere Reihe von links: Reichsführer-SS Himmler, Reichswehrminister v. Blomberg, der Führer, Ministerpräsident Göring, Stabschef Luze. Dahinter von links: Staatssekretär Lammers, Reichsminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Kroiss, der Chef der Heeresleitung, General Fr. v. Fritsch, Reichsminister Dr. Frank und Reichsminister Kerr.

diese niedrigen Behauptungen sind, mußte die deutsche Geschlossenheit noch einmal eindrucksvoll nach außen hin demonstriert werden, mußte gezeigt werden, wie reibungslos der Staatsapparat in der Hand der Führung ist und wie reiflos die Gesellschaft hinter dem Führer steht. Es gibt keine Gegenläufe persönlicher Art zwischen deutschen Ministern, und wo man tatsächlich nach den richtigen Wegen ringt, gelingt es unter Achtung auch des anderen Standpunktes und aller kennen nur das eine Ziel, ihre ganze Arbeit im Dienste des Vaterlandes zum Wohle des Gesamtweltes zu leisten. Viele Elemente haben noch nicht begriffen, daß es gerade das große Plus der Führung Adolf Hitlers ist, das Erbäbel der Deutschen, die Uneinigkeit, überwunden zu haben. Sie denken sich aber nicht mit dieser falschen Annahme, sondern bewußt liegen und erfinden sie allen Schmutz, der nur in ihrer unsauberen Phantasie besteht.

Granit gegen Schlamm hat die Kundgebung des 3. Januar gezeigt. Die gewaltige Demonstration der imposanten Stärke und geschlossenen Einheit wird ihre Wirkung nach außen hin nicht verfehlten. Vor allem aber werden sie unsere Volksgenossen an der deutschen Saar als glänzende Bestätigung ihres unerschütterlichen Glaubens hinnehmen. Der Führer hat es ihnen gesagt, was sie zu glauben nie aufgehört haben, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehren. Den freiwilligen Spülkarten auf die deutsche Uneinigkeit aber galt die ernste Warnung des Führers, daß sie nicht denken sollen, einen von uns allein vor sich zu haben, sondern sie müssen alle wissen, daß in der Befriedigung der deutschen Ehre und in der Befriedigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation die ganze deutsche Nation, der ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber haben. Viele unlösbare Schicksalsverbindungen aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen zueinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschland entstanden ist, gilt nach so herlichen Erfolgen erst recht der deutschen Zukunft. Und für diese Zukunft kann weder uns noch den Saardutschen bangt sein. Die bisherigen Taten und Erfolge der Regierung legitimieren den Führer zu den stolzen Worten: „Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein als unser Wille, unser Glaube, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit!“

Rudolf Höh, der Stellvertreter des Führers, der die Kundgebung der deutschen Führerschaft eröffnete, wies darauf hin, wie man nur mit Erfrißfertigkeit auf die Verwandlung Deutschlands in den zwei Jahren der Kanzlerschaft Adolf Hitlers sehen könne. Er standfreude Worte für die Begründung der inneren Verbundenheit, die auf gemeinsam getraginem Rad, gemeinsam erlebten Freude und gemeinsam errungenen Erfolgen beruhen. Solche Verbundenheit führt zu unerschütterlicher Treue der Führerschaft für den Führer auch in kommenden Tagen. Diese Kundgebung konnte keinen besseren Abschluß finden als mit seiner Adresse, die Hermann Göring in seiner Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Reichsminister, verlas. Sie wurde unter jubelnder Zustimmung zum Zeugnis der gesamten Führerschaft erhoben. Mit Recht hebt die Adresse hervor, daß nicht nur die durch das Vertrauen des Führers berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter, die altbewährten Führer der SA- und SS-Einheiten, sondern auch die Generale und Offiziere der Wehrmacht und auch der Landespolizei hinter dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft und hinter dem Willen stehen, alles daran zu setzen, um durch Standhaftigkeit, Auflösung und Durchgreifen dieser Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Man kann getrost behaupten, daß sich hier wieder einmal die Kraft des Volkes als Motor dafür erwiesen hat, das Gute zu schaffen. Die niederrüttigsten und halsloser die Verleumdungen sind, die draußen Vaterlandssouveränen und Deutschtum gegenüber uns verbreiten, desto stärker wird der deutsche Wille zur Einheit und Selbstbehauptung. Für unsere Brüder an der Saar aber bedeutet die impulsive Kundgebung vom 3. Januar das letzte Beweisstück für ihren unerschütterlichen Glauben an Deutschland, den sie gebrochen haben und vor der ganzen Welt und aller Riedertadt zum Trost unter Beweis stellen werden. Nach dem 13. Januar wird der Lügenputz verschwunden sein. Ewig und unlesbar aber bleibt die Gemeinschaft der deutschen Nation.

„Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“

Der Saarbevollmächtigte spricht in Kaiserslautern.

Neustadt a. R., 3. Jan. Der Saarbevollmächtigte des Reichsanzlers, Gauleiter Büdel, spricht am 11. Januar 1933, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“ Die Rede wird über alle deutschen Sender übertragen.

Der Führer in Neubabelsberg.

Besuch der Ateliersanlagen der Ufa.

Berlin, 4. Jan. Der Führer und Reichsanzler Adolf Hitler besuchte am Freitag in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Ateliersanlagen der Ufa in Neubabelsberg und nahm dabei Gelegenheit, die Bauten des neuen Films „Barcarolle“ zu besichtigen und einige Aufnahmen dieses Films zu beobachten. Auch die Dreharbeiten zu dem Film „Am Abhörring“ fanden Interesse. Besondere Aufmerksamkeit fanden auch die Aufnahmen mit der Zeitraffer-Aparat in der biologischen Station der Kulturrabatte. Die Vorführung des Generalinspekteurs Dr. Todt angeregten und soeben fertiggestellten Reichsautobahnfilms der Ufa „Straßen ohne Hindernisse“ beobachtete den von Generaldirektor Althoff und Direktor Griesing geführten Besuch.

Übernahme der bayerischen Justiz durch das Reich.

Feierlicher Staatsakt in München.

München, 4. Jan. Mit einem feierlichen Staatsakt wurde am Freitagmittag die Übernahme der bayerischen Justiz durch das Reich vollzogen.

Reichsminister Dr. Frank

führte u. a. aus: „Der heutige Tag ist der stolze Festtag der bayerischen Justiz, der in seinem innersten Bedeutungsbereich eine 15jährige Geschichte bayerischer eigenstaatlicher Rechtsfreiheit abwickelt. Ein solcher Tag verdient, weil der jedwede Wunsch des bayerischen Rechtsbeweises, der bayerischen Richterinnen, die Vereinfachung, nunmehr durch die willensvolle Willensentscheidung des Führers endlich seiner Erfüllung entgegengreitet.“

Ich übergebe Ihnen, Herr Reichsjustizminister, das Reichsgerichtsamt feierlich in diesem Augenblick die bayerische Justizverwaltung, wie sie mir durch das Vertrauen des Herrn Reichsstatthalters seit März 1933 anvertraut war.

Dann sprach

Reichsjustizminister Dr. Gürtner.

Er führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus hatte von seiner politischen Geburth aus ganz unbewußt und unverwüstlich die Idee des Einheitsreichs aus seine Fahne gehisst. Daraus ergab sich, daß die Grundform in der politischen Entscheidung bereits im Januar 1933 gegeben war. Was heute geschieht, kann daher für sich selbst eine politische Bedeutung gar nicht beanspruchen. So wichtig der heutige Tag für die Geschichte des Rechtes und des Deutschen Reiches sein mag, eine selbständige politische Bedeutung hat er nicht. Die Frage, wie das Einheitsrecht zukünftig kommen soll, ist seit 1933 nur noch eine Frage der Methoden und des Tempos gewesen. Die Übernahme der bayerischen Justiz bedeutet nicht die Zentralisierung der Justizverwaltungsgebäude auf die obere Reichsbehörde. Die Übernahme bedeutet auch keine Vollerzung der vertrauensvollen Zusammen-

arbeit der Landesjustizbehörden mit den politischen parteimäßigen Repräsentanten im Lande. Die Zusammenfassung der Länderjustizverwaltungen soll dazu führen, daß das fünfjährige Reichsjustizministerium ein Querschnittsamt durch die gesamte Jurisdiktion des Reiches wird. Das soll sich in einer Einheit in der sozialen menschlichen Zusammenfassung offenbaren.

Die Befürchtung, es könnte zu Machtverschiebungen von Beamten im Reich kommen, ist völlig unbegründet; wohl aber besteht die Furcht, den Nachwuchs der Juristen zu weichen, wie es früher im Handwerk der Jüngste geschah ist, wo einer, der den Meisterstitel haben wollte, eine Anzahl von Wanderjahren durchmachen mußte. In Bayern hat man jetzt schon die Möglichkeit, die jungen Juristen außerhalb der engen Heimat zu verwenden. Hat ein Beamter später den Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren, so soll dieser Wunsch, wenn irgend möglich, erfüllt werden. Das Zusammenfassen des deutschen Volkes zu einer Einheit kann gerade dadurch wesentlich gefördert werden, daß wir alle Deutschland kennenzulernen versuchen.

Ministerpräsident Siebert

gab dann eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der deutschen und bayerischen Rechtskultur. Dankbar amerikanische der Ministerpräsident die Leistungen der bayerischen Justizverwaltung im Dienst für Volk und Vaterland. Sein besonderer Dank galt den Justizbeamten in der Pfalz für ihren Mut und ihre Unerschrockenheit, die sie in der übermündeten Zeit der Besiegung und des Separatismus in leidender Weise gespielt haben. Er lobte mit dem Wunsch, daß das deutsche Recht und die deutsche Justiz ein mächtiger Gründsitzer werde und bleibe, auf den die deutsche Volksgemeinschaft als Form und Inhalt aller Volksgenossen höher ruhe.

Zum Schluß dankte Reichsminister Dr. Frank der zweit Millionen, die für die deutsche Justiz gespendet sind, besonders der Gelehrten der Justizverwaltung. Über die Größe dieser Gelehrten hinaus grüßen wir, erklärte der Minister, den Mann, dem wir diese Erneuerung verdanken. Unter deutschem Recht und sein Garant in der Welt Adolf Hitler Sieg-Herr!

Die Fürsorgeausgaben um 270 Millionen gesunken.

Wesentliche Entlastung der Gemeinden.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die bisherigen Maximalen der nationalsozialistischen Regierung zur Belebung der Arbeitslosigkeit und Wiedergesundung der Wirtschaft haben auf eine beträchtliche Wendung zum Besseren in bezug auf die Milliardenbelastung der Fürsorgekosten gebracht. Insbesondere bedeutet diese Besserung eine wesentliche Entlastung für die Gemeinden und Gemeindverbände. Seit 1928 war zum Beispiel die Zahl der laufend in offener Fürsorge unterstürzten Hilfsbedürftigen ständig angestiegen, sodass am 31. März 1933 bereits 4,7 Millionen Hilfsbedürftige in offener Fürsorge unterstellt werden mussten. Dies gewaltige Jäger ist nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes zum 31. März 1934 bereits auf 3,3 Millionen zurückgegangen. Insgesamt, einschließlich der Kosten in geschlossenen Fürsorgeanstalten usw., betragen die Ausgaben der Bezirks- und Landesfürsorgeverbände 1927 bis 1928 noch rund 1,16 Milliarden RM und erreichten, häufig steigend, im Jahre 1932/33 die gewaltige Höhe von 2,92 Milliarden RM, also fast 3 Milliarden. Als Folge der gesunkenen Arbeitslosigkeit und der gesunkenen Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik sind im Jahre 1933/34 diese beträchtlichen Ausgaben bereits um nicht weniger als 270 Millionen RM auf rund 2,72 Milliarden RM zurückgegangen.

Eine Reichs-Habilitationsordnung.

Befreiung der freien Privatdozentur.

Berlin, 4. Jan. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat eine Habilitationsordnung ausgearbeitet, die für das ganze Reich einheitlich und maßgebend ist. Das Wesentliche an dieser neuen Verordnung ist die Befreiung der freien Privatdozentur. Dafür wird jedoch ein neuer akademischer Grad geschaffen, der jedem Doctor und jedem Licentiaten offensteht, aber mit seiner Lehrberechtigung verbunden ist. Außerdem wird ein geschlossener Kreis von Lehramsträgern geschaffen und hierfür eine neue „Dozentur“ eingerichtet.

Zwischen „Habilitierung“ und „Dozentur“ wird in Zukunft kein Unterschied mehr bestehen. Die Habilitation steht den Doktor oder Licentiatengrad voran und findet frühestens im dritten Jahre nach Studienabschluß statt. Der Bewerber erhält den Grad eines habilitierten Doktors, des „Dr. habil.“. Dozent kann dagegen nur der werden, der den Ansprüchen des Beamtengeistes entspricht, außerdem muß er habilitiert sein. Die neue Habilitationsordnung ist bereits von Mitte Dezember an in Kraft getreten, sodass die bisher habilitierten automatisch den Grad des „Dr. habil.“ erhalten.

Frankreich fordert neue Garantien

für die urkundliche Anerkennung der deutschen Wiederaufrüstung.

Ein europäischer Friedensplan Mussolinis?

London, 5. Jan. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph in der Ansicht, daß die römischen Friedenspläne zwischen Mussolini und Außenminister Laval voraussichtlich einen noch weiteren Umfang annehmen werden, als man zuerst erwartet habe. Außer dem geplanten Garantievertrag für die Unabhängigkeit Österreichs sei mit einem Vorstoss Mussolinis zu rechnen, daß Laval erneut an die Frage eines östlichen Sicherheitspaares, der Sowjetunion, Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei umfassen würde, herangehen möge. Man schreibt Mussolini die Absicht zu, daß der Grundsatz der gegen seitigen Nichtmilitarisierung, der im Falle Österreichs vorgesehen sei, auch allgemeinweise an anderer Stelle zur Anwendung gebracht werden könnte. Er habe daher den französischen Außenminister auf privatem Wege aufgezeigt, einen ergänzenden Vertragstext zu aufzusetzen, England, Somaliland und Polen sollten zur Beteiligung daran eingeladen werden. Laval würden auch die Außenminister der anderen Länder während der Wiederaufrüstung in Genf in der nächsten Woche darüber befragt werden. Es sei noch unbekannt, wie weit Laval diesen neuen Gedanken unterstützen, aber er werde, so meint der Korrespondent, anerkennen, daß es leichter für Mussolini sei,

sich zu einer neuen Donaupolitik bereit zu erklären, wenn er gleichzeitig als Urheber eines noch größeren europäischen Friedensplanes erscheinen könne. In Wartburg habe man bereits angefragt und in Moskau seien ebenfalls Sondierungen angestrebt worden. Mit endgültigen Anträgen sei aber vor der Rückkehr des politischen und des sowjetfranzösischen Außenministers nach Genf zu rechnen. Auch die englische Stellungnahme sei noch nicht festgelegt worden, und werde daher ebenfalls der Gegenstand weiterer ministerieller Unterhandlungen sein. Die englische Regierung sei jedoch wohl bewusst, daß die Sicherheitsfrage bei dem bevorstehenden Londoner Besuch von Laval und Gladstone eine große Rolle spielen werde. Paris habe klar zu verstehen gegeben, daß Frankreich zufrieden ist, wenn es die deutsche Wiederaufrüstung in urkundlicher Form zu einem für Deutschland annehmbaren Stande anerkennen lolle. Der Zeitabschnitt nach der Saarabstimmung werde voraussichtlich von französischer Seite dazu benutzt werden, die ganze Frage der Rüstungsbegrenzung mit England durchzugehen. Unter diesen Umständen sei nicht beabsichtigt, die Abrüstungsbereichungen in Genf vor Ende der ersten Februarwoche wieder aufzunehmen.

Die Türkei im Schmelztiegel.

Brief aus Istanbul.

Mit Staunen sieht Europa, wie vorzüglich für die Völker des nahen Orients noch immer keine Technik und Zivilisation ist. Wie Methoden und Tempo dieser bewußt betriebenen Verwüstung ein Zeichen dafür sind, daß die in der modernen Produktionsschule zurückspringenden Völker in wenigen Jahren eine Entwicklung nachholen wollen, für die England und Deutschland Jahrhunderte brauchten, so scheinen sie auch das Bedürfnis zu haben, die zivilisatorischen Begleitertheimungen, Gemeinschaften und Rechtsauflösungen so schnell wie möglich zu übernehmen. Was bei uns das Ergebnis eines langen, sich erst allmählich durchsetzenden Vorganges ist, wird dort von heute auf morgen einfach definiert. So, wenn in der Türkei die alte Schrift abgeschafft und das lateinische Alphabet eingeführt, wenn das schwierige Jüdische von heute auf morgen übernommen, wenn die traditionelle Kopfbedeckung seit Jahrhunderten verboten wird, oder wenn im Rundfunk nicht mehr byzantinische Musik gespielt werden darf, und dafür die europäische Musik gespielt werden soll. Daneben sollen türkische Komponisten ebenfalls eine neue türkische Musik schaffen. „Bar oder du Muschi“ wurde man früher gelangt haben; heute darf man auch dies nicht, denn Muschi ist ein arabisches Wort, und alle arabischen Bestandteile, an denen die türkische Sprache so reich ist, werden jetzt untermengiert ausgemerzt.

Überhaupt die Sprachreform! Für Europäer, die alle diese Geschöpfe aus älterer Nähe doch mit großer innerer Distinktion mißleben, ist es schwer, sich darüber klar zu machen, wie tief alle diese Veränderungen in die alten Gewohnheiten einschneiden. Man stellt sich vor, es würde bei uns etwa durch amtliche Verfügung die Anrede „Herr“ und „Frau“ verboten, und man müßte seine Nachbarin mit „Guten Morgen, Weiß Schulze“ begrüßen und beklagen zur Antwort: „Wie geht's, Mann Müller?“ So ist es aber hier. Die Kunden Eßstädt und Co. abgeschafft und darüber die Titel wie Pappa, Hossa usw. Die ganze Bevölkerung ist in höheren Tönen wegen der Wahl eines Familiennamens, die es bisher nicht gab. Wie bei vielen orientalischen Völkern hatte der Turke bisher seinen Aufnamen, den er den des Vaters hinzufügte. Das ging jahrhundertelang sehr gut, aber mit den modernen Bedürfnissen kam heilige Vermeidung. So muß sich jeder einen Familiennamen zulegen, der nach europäischem Muster für alle nachfolgenden Generationen gilt. Dafür gibt es allerdings Vorrichtungen, welche die Wahl befrüchten, und die schwer durchzuführen sind. Der Name muß frei von ethnischen und religiösen Sprachresten sein, aber die Philologie ist natürlich für die breiten Massen ein unbekanntes Gebiet. Der Name soll auch unterschiedbar sein von anderen, und da kann es dann gelingen, daß man im Familiennamen mit vier Wörtern einen recht sinnigen Klang gefunden hat und sich nun auf dem Weldenamt, wo er eingetragen werden soll, sagen lassen muß, daß gerade dieser Name bereits vergeben ist. In den Zeitungen erscheinen jetzt ganze Spalten mit Namensvorschlägen, aber auch dies nicht altijd viel, und so sind bereits neue Ausführungsbestimmungen angekündigt.

Eine andere Vorrichtung, die unmittelbar in das bunte Bild des Straßenspiels eingreift, ist das Verbot des Tragens fälslicher Kleidung. Sie gilt für alle Religionen. So wird der muslimische Hobza verschwinden, der Mann mit dem würdigen Bart, der ausdrucksvolle Robe und dem weißen Turban, wie er seit den Tagen von Toussainteina nachts durch die Städte durch die Straßen wandelt. Man wird keinen schwarzen Mantel mit den Flatterärmeln vergebens suchen, aus dem der hier so beliebte Regenschirm und die unvermeidliche Kette aus Bernstein oder irgend einer Imitation hervorschlüpfen sollte. Alle Männer spielen mit solchen Ketten, hängend, hängend oder hängend, auch in wichtigen Sitzen; ein uraltes Mittel, die geistige Konzentration zu unterstützen, das ja auch im Rosenkranz der katholischen Kirche wiederkehrt. Verschwunden soll auch der griechisch-orthodoxe Pope aus dem Straßenspiel, das er im schwarzen Talat, mit dem Schleier am Bartet beklebt; ihm werden die Bader mit ihren seifig aufpolierten Hüten folgen und die frommen Schwester mit ihrem weiten schwarzen Habit und den großen weißen Alabarden. Aber hier — so munst man wenigstens, soll das Gesetz seine Grenze finden, denn lieber würden

die Schwester das Land verlassen, als sich diesem Zwang unterwerfen.

In den Zeitungen erscheint ein lautes Für und ein lautes Wider oder vielmehr ein schüchternes Aber. Im übrigen bestätigen sie alle Reformen. Vielleicht's. Im chrysostomischen Namen „Bauer der Türken“ hat die Nationalversammlung dem ehemaligen Schöpfer der neuen Türkei verliehen — mit lauter Zustimmung. Wie sich die Bevölkerung zu diesen Maßnahmen stellt, wie sie dieses atemraubende Tempo der Reformen erlebt, das dem Orientalen, der doch immer „jetzt“ hat, so wenig gewohnt ist, kann der Fremde schwer beurteilen, wenn er sich halten will, kann der Fremde schwer beurteilen, wenn er sich halten will, kann die Einzelindrücke zu verallgemeinern. Die Beobachtung von Istanbul der Aszara nimmt das Neue natürlich schöner auf als der anatomische Bauer. Der rüdt, so bald er glaubt, nicht bedroht sei zu sein, den Schirm seiner Mütze nach hinten, wenn er sie in den verlorenen Gedächtnisstufen überhaupt an Stelle des Ges trögt. Doch nurzelt die überkommenen Gewohnheiten tief, beim Gedanken die Stimme frei zu haben. Es ist seinerzeit ein großes Problem gewesen, für die Soldaten eine Kopfbedeckung mit den in der blühenden Samarkand so nobel gewordenen Augenšärm zu erfinden, ohne daß die religiösen Gewohnheiten gar so arg leideten müßten. Aber auch in den Städten schwaut der sonstige Moslem zwischen seinen alten Bräuchen und den Geboten der Stunde.

Unbewegt von all dem treiben ruhen auf ihren grünen Rosenmauern die mächtigen Säulen der Hagia Sophia, der Sultan Ahmed, der Suleimane, der hundert anderer Moscheen und Minaretts. Die Denkmäler werden von der neuen Türkei sorgfältig erhalten. Den ehrwürdigsten Gotteshäuser ist bereits eine neue Bestimmung als Museen und Bibliotheken vorgedacht. Sie bleiben die Kronjuwelen im Schatzkasten, durch die Jahrhunderte hindurch auch in der neuen Zeit und über neuen Geschlechtern.

Kurze Umschau.

Im Zusammenhang mit den ausländischen Pressemeldungen über eine angeblich mit dem Kirolegew-Prozeß in Verbindung stehende Überprüfung des lettändischen Konsuls in Leningrad, Bilefent, wird von amtlicher lettändischer Seite am Freitag mitgeteilt, daß eine Überprüfung des Konsuls aus Leningrad nicht erfolgt ist. Damit erweisen sich alle diesbezüglichen Meldungen als unbegründet.

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Freitag den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten François Maréchal wegen Vertrauensmissbrauchs zu 18 Monaten Gefängnis und 20.000 Franken Geldstrafe. Maréchal hatte in seiner Eigenschaft als Vorstand der Aufsichtsrats der Westafrikanschen Handelsgesellschaft (Société Commerciale de l'Afrique Occidentale) die ihm unvertrauten Gelder dazu benutzt, eine andere Gesellschaft zu unterstützen, um aus deren Gewinnen an der Börse Ruhm zu ziehen.

Nach Beendigung der Weihnachts- und Neujahrsferien wird in der nächsten Woche wieder die normale politische und diplomatische Tätigkeit in London eingesetzt. Premierminister MacDonald hofft während des Wochenendes von seinem Weihnachtsurlaub in Loughborough nach der englischen Hauptstadt zurück. Auch der aussteigende Ministerpräsident Baldwin und Außenminister Sir John Simon, der sich zur Zeit in Cannes erholt, werden zum Wochenende oder im Laufe der nächsten Wochen in London zurückkehren.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im Jahre 1934.

Die Einnahmen gegen 1933 um 15 Prozent gestiegen.

Berlin, 4. Jan. Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick über das Jahr 1934. Die kräftige Aufwärtsentwicklung im deutschen Wirtschaftsleben zeigt es darin, die dank der verbundenen Verleihungsbeziehungen schon 1933 den in den Jahren 1930 bis 1932 häufig zu verzeichnenen Einnahmeverzugang der Reichsbahn zum Stillstand gebracht hatte, hielt 1934 an. Infolgedessen wird der vorausichtliche Rechnungsbilanz der Reichsbahn für das abgelaufene Geschäftsjahr ein günstigeres Bild zeigen, als in den letzten Jahren, wenn es auch natürlich noch nicht gelingen konnte, alle Verluste wieder auszugleichen, die der anhaltende Wirtschaftsverzerrung in dem Zeitraum seit der Scheinfülle 1929 bis zum Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im Januar 1933 verursacht hat. Der überall selbstgelebte erhebliche Konjunkturuntergang drückt sich zuerst in den Betriebs- und Betriebsleistungen der Reichsbahn aus, die in ihren Endkunden sowohl in Personen wie im Güterverkehr beträchtlich über den Stand des Vorjahrs lagen. Die Entwicklung der Einnahmen hielt damit freilich nicht Sonnen, weil die Reichsbahn wiederum viele ihrer Betriebsleistungen im verantwortungsbevölkerten Dienst an der deutschen Volkswirtschaft oder in lebenswichtiger Förderung der großen sozialen Ziele des Staatsführers zu ermöglichen bemühten sich aber die Einnahmen in einem ganzem Maße hindurch auf einer höheren Linie als im Vorjahr, ein höheres Zeichen für die innere Stärke der bisherigen Wirtschaftsbedeutung. Das Jahresergebnis der Gesamteinnahmen wird um rund 15 v. H. höher ausfallen als im Jahre 1933. An diesem Anstieg der Einnahmen nahmen diesmal erfreulicherweise auch der Personen- und Gepäckverkehr teil, der mit etwas über 900 Mill. RM Einnahmen gegenüber 845,9 Mill. RM im Geschäftsjahr 1933 abschließen wird. Den entscheidenden Anteil am Einnahmenzuwuchs des Jahres 1934 hat der Güterverkehr. Er wird vorwiegend auf über 300 Millionen RM oder 19 v. H. mehr einbringen als 1933. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß der Güterverkehr in jedem Monat eine den Jahresanteil entsprechende und ziemlich gleichmäßige Ein-

nahmenzunahme gegenüber 1933 zu verzeichnen hat. Gegenüber diese Stetigkeit in der Einnahmefestigung des Güterverkehrs läßt sich schon angedeutete Rückfälle auf die dauerhafte Wirtschaftsbedeutung des von der Reichsregierung herbeigeführten Konjunkturumwirks in der deutschen Wirtschaft bestreitig ersehen. Auch die sonstigen Einnahmen glichen in dem Gegenjahr zu früheren Jahren in 1934 nicht weiter ab. Von dem geschätzten Einnahmengewuchs wird es 1934 anders als 1933 und 1932 — wieder gelingen, die Betriebsrechnung ohne Fehlbetrag, wahrscheinlich sogar mit einem, allerdings noch nicht sehr großen Überschuss abzuschließen.

Wenn das wirtschaftliche Gesamtbild am Jahresende noch kein etwas im Verhältnis zur Steigerung der Betriebeinnahmen günstiger Ausblick zeigt, so liegt das daran, daß die Reichsbahn noch immer sehr hohe Aufwendungen auf der Ausgabenseite der Betriebsrechnung zu machen hat, die größer waren als im Vorjahr und die Einnahmemehrung fast ganz ausgleichen.

Arbeitslager für unerwünschte Ausländer in Frankreich?

Eine Anregung französischer Blätter.

Paris, 5. Jan. Im Zusammenhang mit der schwierigen Durchführung der Auswanderungsschule, die gegen unerwünschte Elemente in Frankreich erlassen werden wird im „Mai“ und im „Journal“ der RAI nach der Errichtung von Arbeitslagern laut. Ausgewiesene Ausländer könnten oft einfach deshalb nicht abgeschoben werden, weil kein Nachbarland sie zu sich hereinläßt. Die Ausgewiesenen blieben dann normalerweise in Frankreich. Würden sie auf französischem Boden also wieder verhaftet, dann würden sie verurteilt, lämen ins Gefängnis und fallen dem französischen Staat zu Last.

Um solche Elemente loswerden zu können, regt man die Schaffung von Arbeitslagern etwa wie in gewissen französischen Kolonien an, wo die unerwünschten Elemente, die auch kein Nachbarland aufnehmen will, ein neues Leben beginnen können.

Militärmusik als Kulturfaktor.

Von Joachim Albrecht Prinz von Preußen.

Vom Ursprung der Militärmusik erzählt uns bezeichnenderweise nicht die Militärgeschichte, sondern vielmehr die Geschichte der Kriegskunst. Bei allen primitiven Völkern, die zwangsläufig kämpfen waren, unterstrich die Lehre von der Taktik die Rolle des Trommels als Anfeuerungsmittel. Die ältesten Völker der Kulturstufe, wie etwa Ägypter, Griechen und Römer waren sich über die Bedeutung des Trompetenalls und des Trommeltrommels klar. Diese Klänge erhoben einerseits den Geist der Truppen, wirkten aber auch disziplinär und sollten vor allem Zucht und Befehlsgabe in die Reihen des Gegners beim Angriff tragen. Die vorherrschende magydarische Phantasie ging zum Angriff unter den Klängen eines festigen Trompetengeschwaders. Bei den alten Römern gewann die unprahlende Kriegsmusik, die leidenschaftlich sehr einfach war und aus einfachen Klängen bestand, noch eine andere Bedeutung. Bei Triumphzügen sollte helles Trompetengeschmiedet die äugemeine Begleitung einer durch den pomphaften Anblick des Triumphzuges schon elektrisierte Menschenmenge weiterhin aufpeitschen.

Bei den alten Germanen hat es mit der Militärmusik eine ganz besondere Beziehung. Tacitus, der bekannte römische Geschichtsschreiber, erzählt ausführliche Einzelheiten über den „Barritus“, das Schlachtmarsch der Germanen. Der „Barritus“ übte eine sowohl flammende als auch dynamische Wirkung aus. Er begann mit einem leisen Summen — also pianissimo. Dieses Summen schwoll dann allmählich zu einem mächtigen fortissimo an. Es wurde zu einem gewaltigen Gedröhnen, das sich wie das Brausen der Wogen an einem Felsenstrand entnahm. Schon dieser Einordnung mußte niederschmetternd fehlten. Aber auch das Aufschlagen auf die Schilder mit den Schwertern und Speeren konnte einen militärischen Rhythmus erzeugen. Später benutzten die Germanen — wohl nach der Bekanntmachung mit römischen Legionen, die Trompeten der sich hatten

gestellte. Richard Wagner, der geniale musikdramatische Gestalter des germanischen Myths, gibt uns eine Vorstellung von der Wulf unserer Barbaren und zwar in der „Götterdämmerung“, wo der grimme Hagen seinen Weben auf einem Stierhorn beginnt.

Im Völkischen Krieg ist dann eine neuartige militärische Form entstanden — der Marsch, der den Vormarsch

geschlossener Formationen beim Angriff auf den Feind begleitet. Die neuen Aufgaben der Militärmusik haben dann auch die Schaffung neuer militärischer Organisationen veranlaßt, die für die weitere Entwicklung dieser Kunst von Bedeutung gewesen sind. Dièle zustänlichen Organisationen nannten sich „Cameradestaffeln“. Die „Cameradestaffeln“ genossen ein hohes Ansehen und wurden mit zahlreichen Privilegien ausgestattet. So durften die Mitglieder der „Cameradestaffeln“ ihre Habseligkeiten schützen, was sonst nur Mitgliedern von Adelsgeschlechtern gestattet war. Die „Cameradestaffel“ war auch eine wichtige Etappe in der technischen Entwicklung der militärischen Kunst. Ihre Trompeten besonders erfreuten sich eines Rufes als ausgezeichnete Musiker. Sie waren nicht nur reine Virtuosen auf ihrem Instrument, sondern zugleich große Kämpfer. In den Reihen der Altmänner der deutschen Armee, wie etwa bei Bach und seinen Söhnen, finden wir oft Trompetenstimmen in der Partitur, die auf eine meisterhafte Beherrschung des Instruments seitens der Musiker schließen lassen.

Der Einsatz dieser „Cameradestaffeln“ auf die allgemeine Wulpslogie ist unbedenklich. Während die reinen Streitmachs in den Haup und am Fürstentümern gepflegt wurde, zeigte das Bläsermusik, wie sie sich aus der Kriegsmusik entwickelt hat, die Uniform der modernen Orchestermusik, und Richard Wagner in Deutschland wurde die ersten, die die ungeheure Wirkung der Bläser richtig verstanden und in ihre Partituren aufgenommen haben. Berlin läßt in seiner „Königlichen Sinfonie“ eine ganze Militärmusik — beim Heerhans des Königs Heinrich — hier werden die militärischen Umrisse von Fanfarenlängen verdeckt, dann in der „Götterdämmerung“ beim Hochstaatsch, der die Ankunft Brüderlands und Gunthers feiert. Wenn so der Meister die Militärmusik als ausgezeichnetes Klangmittel in seinen Werken verwendet, war er dennoch eingemessen verblüfft, als man ihm eines Tages nahe legte, eine Fanfare aus dem „Lannhäuser“ für eine Militärsoppe zusammenzustellen, jenes Vorurteil der der Propaganda — um die allerhöchsten Stellen auf seine Musik aufmerksam zu machen! Als Wagner in Bayreuth als unumschränkter Musikherrscher lebte, hielt er es aber nicht unter seiner Würde, eine Fanfare für das in Bayreuth stationierte bayrische Regiment zu komponieren.

Die preußische Militärmusik ist mit Recht weltberühmt. Die Friederikanischen Märkte sind militärische Allgemeinheit geworden. Nicht umsonst bekam die preußische Militärmusik im Jahre 1887 den ersten Preis bei der Weltausstellung in Paris, drei Jahre vor der großen Auseinandersetzung mit Frankreich. Die preußische Militärmusik weiß mehrere bekannte Namen auf. So z. B. den Königlichen Militärdirektor Johann Gottfried Roebe (1797–1857), der zahlreiche Opernstücke in städtischen Opernwerken, wie etwa „Zauberflöte“, „Aida“, „Oberon“ und „Freischütz“ für das preußische Orchester erwartete und so zur Verbreitung unserer Meisterschaften in den großen Volksfesten beitrug. Berühmt ist noch Professor Julius Rosenthal, der sich Trompeter seines Kaiserlichen Herrn Kaiser Wilhelm I. nannte, und dessen Komponistertum in Militärmusikstreifen, heute noch prachtvoll ist. Noch ein Name von Klang ist der des Militärsopfmeisters Wilhelm Friedrich Wiegert, der geradezu ein Genie unter den Militärsopfmeistern war. Er veranstaltete u. a. Riesenkomödien, an denen über tausend Mann beteiligt waren, und deren Klangwirkungen seinerzeit außerordentlich gewesen sind.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der Wirtschaftsberater der Deutschen Front und Leiter des Technikbundes für wirtschaftliche Gerechtigkeit an der Saar, Dr. Hermann Sowolouš, hat sich in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt am Main habilitiert.

Wiesbadener Nachrichten.

Das letzte Schulvierteljahr.

Der Endipuri vor der Verjehung.

Wir alle, die wir einmal die Schulbank drückten, wissen noch genau: von Neujahr ab hat für den Schüler das geruhsame Leben ein Ende. Es ist heute so, wie es immer war: dreizehnster Jahr lang lebt man so gemächlich dahin, macht keine Arbeit, um nicht unangenehm aufzufallen, kennt sich aber nicht besonders an. Denn der Gedanke: es ist ja noch so lange hin bis Ostern, wirkt außerordentlich beruhigend. Nur aber wird's Ernst! Das letzte Bierfestjahr hat begonnen und damit die Notwendigkeit, alle Kräfte daran zu legen, um das Klassenfest zu erreichen. Das liegt mir wirklich ernstlich auf dem Herzen, ich habe nicht bei allen ganz sicher. Und gerade diejenigen, die das bisherige Schulfest hindurch ein wenig gedumbelt haben, merken jetzt mit Schrecken, daß Bünden da sind, die ausgefüllt werden müssen, wenn es Ostern eine Katastrophe vermieden werden soll.

Es ist erfreulich, daß wir heute jenen Standpunkt unserer Eltern überwunden haben, die in folschem Geiste Kinder zu besonderen Leistungen antreibt, auch dann, wenn der Gesundheitszustand der Kinder einleidet, ihre geistige Leistungsfähigkeit anderseits den Anforderungen nicht gewachsen waren. Manche Schülertagsgesellschaft hat sich aus dieser nöthigen Einsicht ergeben. Immer wieder glaubende Eltern es ginge durchaus nicht anders, als daß der Junge das Studium macht und studiert — ganz gleich, ob er dabei in seiner körperlichen Entwicklung zurückbleibt oder auf simile Anstrengungen notwendig waren, um dieses Ziel zu erreichen. Die gesunde Entwicklung des deutschen Schulwesens darf daher geführt, daß wir uns von der Zwieschaltung solcher Anstrengungen überzeugt haben. Wir wissen heute, daß es zunächst wertvoller ist, eine auch körperlich gesunde und widerstandsfähige Jugend heranzubringen. Wir wissen ferner, daß unsere Jugend in allen Berufen Tüchtiges leisten kann und daß es darauf ankommt, jeden auf den Posten zu stellen, dem er gewachsen ist, nicht aber ihn an einer Berufsausübung zu hindern, die über seine körperlichen oder geistigen Kräfte hinausgeht.

Das lekte Schulvierteljahr muss zeigen, ob der Schüler füsig ist, das Klassenziel zu erreichen. Zeit kommt es sowohl aus die minderbilden wie auf die künstlerischen Leistungen an. Sind schlechte Leistungen und Noten nur aus die Beschränktheit und Trägheit eines Schülers zurückzuführen, so ist es durchaus angebracht, daß die Eltern ihm jetzt ernstlich ins Gewissen reden und den Jungen oder das Mädel zu strenger Arbeit anhalten. Liegt jedoch offensichtlich ein Verhang vor, das auf förmliche Schwäche oder auf schwere Auffassungsgabe zurückzuführen ist, so sollten sich die Eltern rechtzeitig damit beschäftigen, daß Kind das Klassenziel nicht erreicht und diese Tatsache mit Ruhe hinnnehmen. Das Beweisstein soll jedem Menschen nicht auf dem einen Gebiet so auf einem anderen kann, wie ihnen die Möglichkeit der Richterwerbung als

für viele aber steht nicht nur die Versetzung, sondern die Schulentlassung an älteren in Aussicht. Für sie alle, für die deutsche Jugend, die zu ältern wieder die Schulbänke verlässt, dehnt es doppelte Anstrengungen sich machen, um mit einem möglichst guten Schlüsseleins die Schule verlassen zu können. Für die meisten beginnt nach der Schulentlassung das Landjahr, und schon freuen sich die meisten auf die gäuliche Umstellung der Lebensweise, die damit verbunden ist. Wenn man acht, neun oder zehn Jahre lang lebend über den Büchern lag, so erscheint die Aussicht, ein Jahr lang unter Kameraden draußen auf dem Lande leben zu können, mit Recht verheißungsträchtig. Und vielen jungen Stadtbürgern wird das Landjahr gewünscht wie dem ersten Aufgang, der hinausgeschollene wurde, zur Stärkung und Festigung ihrer Gesundheit vertheilt.

— Nerobergbahn. Die Städ. Pressetelle teilt mit, daß der Betrieb der Nerobergbahn vom 7. d. M. ab einstellt wird. Der letzte Betriebstag ist Sonntag, der 6. Januar. Die Wagen fahren bis dahin viertelstündlich in der Zeit von 14 bis 18.30 Uhr. Anfang März wird der Betrieb wieder aufgenommen.

Fünftes Kurhaus-Zykluskonzert.

Das fünfte Julius-Programm galt wie das dritte vorzugsweise der „nördlichen“ Musik. Deutschland, England und Frankreich stellten die Orchesterwerke, die alle drei auf ihre Art das unerschöpfliche Thema der Vermendung nationaler Liedgüte variierten. Der Oktupete Ernst Schliep verfügt in seiner „Dämmern-Ouvertüre“ drei Weisen zu verfoppen; den Choral „Lobe den Herrn“, aber auch Lied vom „Wenigen von Tharau“ und das aus der Zeit der Befreiungskriege stammende „Stimmt an mit hellen hohen Klang“. Man weiß es von Rogers „Vaterländischer Ouvertüre“ her, daß diese Verquälung einander lästig und geistig stremender Melodien ebenso viel Problematisches und im Einband schließlich Unverbindliches ist, als sich hat, wie der Musizier als kontrapunktische Aufgabe verlädt. Das Werk vertritt einen sachtmännischen Körner, aber es verträgt auch oder läßt es wenigstens vermuten, daß der Komponist damit einen Auftrag zu erledigen hatte, der ihm nicht allzuviel Freiheit und auch nicht allzuviel Zeit einräumte. Der gewaltige Aufwand an Mitteln — zum großen Orchester treten nun Orgel und Glashörne — führt zwar eine äußerlich überwältigende Klangerwaltung, läßt aber nicht darüber hinwegsehen, daß die melodische und harmonische Substanz zum Teil jämmerlich erscheint zu sein scheint. Welelleicht geht sie in der Annahme nicht sehr, daß Karl Schuricht das Werk als Etag für das ursprünglich für den Bühnenauftritt vorgesehene „Stadt munter“ des gleichen Komponisten geboten hat, auf dessen nachträgliche Aufführung man gepaßt sein darf, um das hier abgegebene Urteil reduzieren zu können.

Die Orchester-Rhapsodie „Brigg Fair“ des im Vorjahr verstorbenen deutschstämmigen Engländer Frederic Delius erschöpft die ihr zugrundeliegende Volksliedwelt weniger in konstruktiv-kompositionalem als im stimmungsbphantastischen Sinne. Claude Debussy dagegen, der um wenige Monate ältere Meister des französischen Impressionismus, wünscht, diese dreijährige Suite „Aéria“ des Lokalcolorits halber mit Bruchstücken spanischer Melodien. Delius‘ Wert ist eine Mischung aus durchaus nobler Haltung, die sich in ihrer spätromantischen Schönheitsstrunkenheit, in der Wilde und Weisheit ihres eht englischen Klimas nie an banale Wirkungen verliert. Im Feingehalt für atmosphärische Tönungen steht sie der Debussyschen Partitur kaum nach, die ihr an Originalität der zaffinisierten Farbredewand freilich überlegen ist. Grade vom heutigen Aspekt her erscheint die „Aéria“ wegen der inspiratorischen Unmittelbarkeit ihres Ausdrucks als ein besonders glückliches Werk, auch der Lernzettel, den er jetzt mitverzweigt, nur hier und

Neue Geschworene

für die Wiesbadener Schwurgerichtsitzungen 1935.

Bebus' Bildung der Spruchliste für die im Jahre 1935 stattfindenden Schwurgerichtssitzungen wurden die Namen sämlicher Hauptschwörer aus der Jahresliste 1934 und 1935 in die Urne gelegt und von dem Vorstehenden folgende Namen zur Feststellung der Reihenfolge der Geschworenen für das Jahr 1935 gesogen: Weißbacht, Wilhelm, Pader, Weißbach, Kraft, Heinrich, Stadtinspektor, Wiesbaden-Biebrich; Rei, Leonhard, Bädermeister, Wiesbaden; Alt, Julius, Gemeindebauleiter, Niedermölln; Harlas, Wilhelm, Karl, Bürgermeister, Dachsteinhausen; Persch, Emil, Bürgermeister und Landwirt, Hofenfeld; Rei, Franz, Schördenerangestellter, Wiesbaden; Weissen, Peter, Bürgermeister, Niederlahnstein; Mauer, Karl, Kraftwagenfahrer, Oberstein; Darmstadt, Heinrich, Schuhmacher, Fischbach in T.; Hermann, Franz, Direktor, Wiesbaden; Amonbühler, Max, Landesrat, Wiesbaden; Krause, Friedrich, Bädermeister, Wiesbaden; Stremmel, Heinrich, Direktor, Idstein; Lenz, Heinrich, Landwirt und Bürgermeister, Strüth; Ingelseder, Joseph, Heinrich, Kaufmann, Niedereisenberg; Maier, Hermann, Schneider, Wiesbaden; Rei, Wilhelm, Kraftarbeiter, Wiesbaden; Reeb, Hermann, Landesamtmann, Wiesbaden; Lan, Joseph, Kaufmann, Wiesbaden; Kroener, Heinrich, Kaufmann, Wiesbaden; Knabe, Otto, Kaufmann, Wiesbaden; Ritter, Wilhelm, Bauunternehmer, Wiesbaden-Sonneborn; Conne, Adolf,

Studenrat, Königstein i. T. Scheidt, Lorenz, Landwirt, Hörselheim o. Main; Knielau, Theob., Referendarmögl. führt, Wiesbaden-Biebrich; Kämpl, Heinrich, Kaufmeister, Wiesbaden; Kilian, Julius, Bürgermeister, Wiesbaden; Linz, Johann, Eisenhauerhofmeister-Biebrich; Falchinski, Bittor, Ingenieur, Wiesbaden; Bauer, Georg, Kaufmann, Wiesbaden; Weiß, Anton, Mechaniker, Wiesbaden; Pfeiffer, Karl, Kaufmann, Wiesbaden; Schön, Karl, Fabrik-Badermeier, Rüdeshausen; Jung, August, Stadtschreiber, Wiesbaden; Kämpl, Heinrich, Steuerberatermeister, Wiesbaden; Weckenberger, Valentin, Handlungsbüchsele, Rüdesheim; Kaysmann, Karl, Gärtnerei, Münzenroth; Loechner, Alfred, Denith, Wiesbaden; Bonisch, Willi, Kaufmann, Wiesbaden; Bedmann, Karl, Bau- und Weinbäcker, Raub, Schwetz 3; Johann, Küffelmeyer, Niederdorf; Wan, Len, Wiesbaden; Jordan, Christian, Stadtschreiber, Wiesbaden; Meissner, Friedrich, Elektromechaniker, Biebrich; Sonderer, Theodor, Gutsbesitzer, Obried; Meierhöfer, Karl, Bergmeister, Grasbach; Orlitz, Meierhöfer, Karl, Bergmeister, Grasbach.

— Der Dreikönigstag. In frühchristlicher Zeit wurde der Tag, den wir als Gedächtnis der Anbetung der drei Könige aus dem Morgenlande begehen, in der griechischen Kirche als Festtag eingestellt, jedoch anfänglich zur Erinnerung an die Geburt und Taufe Christi gefeiert. Bis zum 4. Jahrhundert war das Fest in Orient sehr verbreitet, doch als man es auch im Westen feiern wollte, wehrte die römische Kirche dieser Feier, weil Taufe und Geburt des Erlösers nicht am gleichen Tage gefeiert werden sollten. Sie setzte daher das Geburtsfest auf den 25. Dezember fest und bestimmte den 6. Januar als Tauf-Christi, hauptsächlich aber als Tag zu Ehren der heiligen drei Könige. Die verschiedenen weltlichen Feiern, die sich an den Dreikönigstag knüpften, kommen alle aus früheren Jahrhunderten, zumeist sogar noch aus dem Mittelalter, wo man den Tag, der das Weihnachtsfest abschloß, häufig als Jahresfesten feierte, weshalb er auch jetzt noch gelegentlich als „Großweihnacht“ bezeichnet wird. Auch „Sichter-

„König als „Dreilöwengesicht“ verkleidet war, aber „Schweinekopf“ genannt man den Dreilöwengesichter, weil er mit allerhand alten Fleischbränden begangen wurde; man zündete Kerzen an, die die Nacht über brennen mussten, aber ließ Kinder über brennende Lüster springen, was ihnen Glück bringen sollte. Noch jetzt herrscht in England die Sitte, am Dreilöwengesicht auf den Feldern große Feuer anzuzünden, um die feindliche Saat dadurch zu legnen, während man in Frankreich brennende Faseln in die Obstbäume hält, um sie fürs nächste Jahr besonders fruchtbar zu machen. Von den drei heiligen Königen, zu deren Gedächtnis das Fest ja eigentlich gefeiert wird, weiß die Geschichte nicht viel zu berichten. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass es sich gar nicht um Könige, sondern um Magier, also weiße Männer, handelte, die von dem glänzenden Stern angezogen, nach Bethlehem pilgerten.

Die Rundfunkübertragung der großen Saarkundgebung aus Berlin am 6. Januar 1935 beginnt um 20 Uhr.

Bassettom. Im Jahre 1933 belief sich die Zahl nur auf 92 506 und im Jahre 1932 auf 100 110. Diese Entwicklung ist erstaunlich, besonders deshalb, weil nicht nur eine zufriedenstellende Saisontreue fortsetzt ist, sondern weil die Statistik auch deutlich erkennen läßt, daß trotz Denisjew und Einreisebeschränkungen die Bevölkerungsgröße der Nationalität noch alle fünf Erdteile überschreitet. Von den europäischen Staaten kommen aus 22 Ländern Fremde nach Wiesbaden. Hauptanteil an dieser Kurgätekohlezahl weisen die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz auf. Verhältnismäßig stark vertreten sind Frankreich, Dänmark, Belgien und Luxemburg. Von den außer-europäischen Drittstaaten wurden die meisten Besucher aus den Vereinigten Staaten und aus Südamerika gesezelt. Vertreten in der Gekleidet sind Kanada, Mexiko, fast neben Japan und China das übrige Afrika, Asien und auch Australien.

— Die deutschen Propagandisten in der D.A.F. — Die deutschen arischen Warenhäuser, Läden, Haus- und Ausstellungspropagandisten sind nach Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront in die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel“ eingruppiert. Handelsvertreter und Geschäftsführende, Fachholf: Propagandisten, eingegliedert worden. Der grosse Aufbauwerk der D.A.F. ist es in kurzer Zeit gelungen, auch diese Volksgenossen einzufliedern und ihnen den gebührenden Platz im Beruf zu verschaffen. Viele Betriebsführer und Geschäftsmitsglieder stehen im Aufbau der Fachholf der D.A.F. als treue Mitbeter zur Seite. Durch Verbindungen mit den Betriebeneinheiten ist es gelungen, eine große Anzahl zusätzlicher Arbeitsstellen zu schaffen; aber immer noch stehen deutsche Männer und Frauen draußen, denen es noch nicht klar geworden ist, an welcher Stelle jeder einzelnen mithilfend kann. Um zu diesem Ziel zu gelangen und die Betreuung aller in diesem Bereich tätigen Volksgenossen vorzutragen, besonders den erwerbstätigen Propagandisten(innen), sowohl es möglich ist, Brod und Lohn zu geben, bitte wir alle Firmen und Handelsvertreter, die Propagandisten (auch „Werber“ und „Werbedamen“ genannt), beschäftigen, sowie alle Propagandisten(innen), besonders im Einzelhandel — Ihre Anchrift mit genauer Adresse an: Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel“, Kreis Wiesbaden, Weltmarkt 49, 3, abzugeben. Die D.A.F. ist vorausgegangen geöffnet; jeder kann den Eintritt bei der zuständigen Ortsgruppe der D.A.F. vornehmen. Betriebsführer und Geschäftsmitsglieder müssen restlos in der Fachholf Propagandisten in der D.A.F. der Ortsgruppe eingeschlossen sein.

— Über die Geschichte der Erde begann Herr Dr. Hill im Rahmen der fürzlich neu eingerichteten Museumsführungen am Freitagabend eine Vortragsreihe in der mineralogisch-geologischen Abteilung. Das Thema lautete: „Das Leben auf der Erde von den uns bekannten Anfängen bis heute“. Das erste Leben sei vor einzellig, ein Plasma. Begann ein apnoisches, isoliertes Zeitalter, dessel' archaisches genannt, aus dem Gesteine, meist Ablagerungen vulkanischer Art übrig geblieben sind. Seitens von Lebensresten haben wir erst in den beiden folgenden Zeitaltern des Kambriums und Silur. Aus dem Zeitalter des Kambriums sind uns in Versteinernissen etwa 1000 Thiere überliefert, die zu meist im Wasser lebten. Die größten Tiere waren etwa 15 Zentimeter lang. Im Silur gab es dieselben Tierarten, dazu die ersten Fische, die Seelebewohner, (Tier, keine Pflanze), mit Tentakeln (Armen), die Kopffüßer, ebenfalls mit Tentakeln um den Kopf herum. Mit der Zeit kam ein Abstand von Kammern hinzu, erst groblich, dann Großhörner genannt, später auch mit gehobenen Hörnern als Übergang zu Tieren mit gebogenen Schalen. In Deutschland ist aus dem Kambrium nichts vorhanden, wohl aber in Teilen des Nordamerika, besond're Kanada. Waren doch noch Ablagerungen wichtiger Erze insbesondere Kupfer jünger. In Schweden und Norwegen soll man noch Eisenablagerungen mit kleinen Kästen.

Bodo Ebhardt

Ein deutscher Romantiker unserer Zeit.

Der Bildner und Reichsconsul hat durch Urkunde vom 5. Januar 1855 dem Geheimen Hofbaudirektor Professor Bodo Eichardt auf der Marlsburg bei Braubach am Rhein anlässlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung, Erhaltung und Wiederherstellung deutscher Bauten, die von dem Herrn Reichsbaudirektor v. Hohenlohe gestiftete Goethe medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.



Bodo Ebhardt, der Burghauptmann der Wartburg bei Eisenach, der einzigen unterkötten Ritterburg am Rhein aus mittelalterlicher Zeit, wurde am 5. Januar 1885 in Bremen als Sohn eines Fabrikleiters geboren. Er studierte in Berlin Architektur, war dann in vielen Berliner Ateliers tätig, bis er 1890 dort ein eigenes Atelier begründete. Als Haushaltender Romantiker auf diesen Spezialgebiet der Architektur und Schöpferischer Antreiter hat er sich auf dem Gebiet des Burgenbaues bzw. der Wiederherstellung von Burgen einen Namen gemacht, nachdem er sich aus weitesten Reisen durch eingehende Studien Spezialkenntnisse verschafft hatte.

Sein erstes großes Werk war die Wiederherstellung der Hohenburg im Elsass, die er in den Jahren 1899-08 im Auftrag des Fürsten von Lichtenau errichtete. Eine weitere

Erde ursprünglich sehr warm war, dann sich abkühlte, wird dadurch hinfällig, daß die Ablagerungen seine wesentlichen Unterschiede des Klimas vertragen. Im Kambrium wechselte vulkanische Tätigkeit mit Zeiten der Ruhe, auch Zeichen von einer Eiszeit sind vorhanden. Über die Entstehung der Erde gibt es kein sicheres Wissen, dagegen eine ganze Anzahl von Theorien. Der Redner glaubt an eine Entstehung der Erde, als's Mond der Sonne aus der Sonne heraus. Die recht zahlreichen Jähder hätten mit grösster Aufmerksamkeit den Ausführungen zu folgen.

Reisenordnung. Für die Orte mit höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau dauerte im Schuljahr 1935/36 die Osterferien vom 12. April bis 24. April, die Pfingstferien vom 7. Juni bis 18. Juni, die Sommerferien vom 6. Juli bis 13. August 1935. Für die Städte Camberg, Dillenburg, Bad Ems, Frankfurt a. M., Geisenheim, St. Goarshausen, Koblenz, Bad Homburg v. d. H., Königstein, Limburg, Marburg, Montabaur, Oberlahnstein, Oberwesel, Weilburg, Wetzlar und Wiesbaden beginnen die Sommerferien erst am 20. Juli und dauern bis 27. August. Die Herbstferien dauern dann wieder allgemein vom 4. Okt. bis 15. Okt. und die Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1935 bis 8. Januar 1936. Schluß des Schuljahrs 1935/36 ist am Freitag, 3. April 1936. Der Unterricht läuft am letzten Schultag vor den Ferien nach Beendigung der dritten Stunde.

Keine Einfristung der Schulzahnpflege. Den Landesregierungen hat der Reichssinnaminister Dr. Frick zur Kenntnis gebracht, daß verschiedene Gemeinden und Gemeindeverbände in Erwartung eines Reichsschulzahnpfleges die Schulzahnpflege einfristeten. Minister Frick erläuterte hierzu, daß auch bei Einführung eines Reichsschulzahnpfleges die Arbeit der Gemeinden und Gemeindeverbände nicht entbehrlich werden könne. Ferner kann die Durchführung des Gesetzes zur Vereinfachung des Schulzahnpfleges kein Hindernis sein. Maßnahmen auf dem Gebiete der Schulzahnpflege durchzuführen. Der Minister erfuhr daher, daß hinzu zu wünschen ist, daß bis zur endgültigen Regelung Einschränkungen auf dem Gebiete der Schulzahnpflege nach Möglichkeit vermieden werden, wenn es die finanziellen Verhältnisse der betreffenden Gemeinde gestatten.

Das Studium der Theologie. Über den Umfang des theologischen Studiums beider Konfessionen entnehmen wir einem Bericht: Im Winter 1933/34 wurden 611 evangelische Theologen gründlich, darunter 273 Frauen; das ist gegenüber dem Hochstand vom Sommer 1933 (7109) immer noch eine beachtliche Höhe. Die Zahl der katholischen Theologen hat bis zum Sommer 1933 eine läudige Vermehrung erfahren. Im Winter 1933/34, in dem üblicherweise immer eine gewisse Verminderung der Gesamtzahl eingetreten ist, liegt, wie 1930 gekrönt.

Steuerliteratur: „Die Einkommensteuer“. Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sünja (Verlag W. Stollsch, Bonn). Der sommerländige Verleger dieser Schrift führt in leichtverständlicher Form in die Grundzüge des neuen Steuergelehrtes ein. Durch zahlreiche Beispiele und gemeinverständliche Darlegungen wird jedem Leser aus diesem Schriften gegeben können. Jeder Steuerpflichtige kann daher das praktische Bandchen empfohlen werden. Erklärt sei noch, daß der Verfasser gleichzeitig auch über die Vermögenssteuer, sowie die Umlaufsteuer je eine neue Schrift unter zu Gründung der neuen Gesetze herausgab. Im Verlag erschienen ferner über übersichtliche Lohnsteuertabellen, die das jötzige Ablegen der gesetzlich festgelegten Steuererklärung bei monatlicher, wöchentlicher, täglicher und stündlicher Lohnzahlung ermöglichen. Der gleiche Verlag brachte auch je 1 Tabelle zum Ablegen der Einkommensteuer (für veranlagte Steuerpflichtige) und der Bürgersteuer deraus.

Wieder Fahrabende am Werk. In der letzten Zeit wurden hier folgende Fahrabende gehalten: Herrenfahrt: Marie Wiss, Nr. 279 372, MG 3, Frankfurt 72 353, Belostrasse 217 988; Wandler 297 175, WM 50 051, Urania 103 855, NSU 781 447. Sichergestellt: ein Herrenrad ohne Motor und Rummel, ein Damenschwanz, Ballon, Marie Elema-Original, Nr. 965 233, 1. Hälfte Ideal 2083.

Jugendherbergen sind Vollzug.
Voll, hüte dein Gut!

Eckhardt wiederherstellte die Marksburg bei Braubach, Burg Grödigberg in Schleiden, Schloss Neuenstein in Württemberg, Schloss Lichtenau und die alte Coburg. Eckhardt hat ferner u. a. das von Russen zerstörte Schloss Neidenburg im südlichen Oppenheim wieder aufgebaut, den Kirchenaal im Schloss zu Alsenburg wiederherstellte, das Theater in Dernbach errichtet sowie zahlreiche Schlösser, Villen und Verwaltungsgebäude in fast allen deutschen Ländern erbaut. In dem von ihm herausgegebenen umfangreichen unter dem Titel „Deutsche Burgen“ als Zeugen deutscher Geschichte bekannten Werk deutet er, fern aller akademischer Rückenlehre und ihrer Würde, die Geschichte der deutschen Gedenken und der deutschen Kultur, indem er sie herausgeholt aus den deutschen Burgen. Mit Freude und Stolz stellt er fest, daß die deutsche Jugend an diesen Statuen ereignisreicher Vergangenheit sich hingezogen fühlt, daß der lebendige Gedanke an sie mitschlägt, politische Einigkeit und Geschäftigkeit in den früheren großen Führern ruhmreicher Geschichte neu lebten.

Aus Kunst und Leben.

„Der schäfliche Kapuzinengau.“ Vollspalte von Toni Impelsofen und Carl Matthes (Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus). Man vergaß die Tradition der Vollspalte wieder aufzunehmen, wie sie in klassischer Weise von Nestor und Romund vertreten war, auch wenn die Autoren Impelsofen und Matthes jeden „literarischen“ Engels in Abrede stellten. Der Versuch gelang zwar nur teilweise, das andere, oder sagen wir besser: das meiste war handelter Schwind, zu dem Kapellmeister Bruno Hassel einige „abschließende“ Strophenlieder hinzugefügt hatte. Unter einer „Vollspalte“, versteht man etwas, was aus dem Volksmund heraus organisch gewachsen ist, was das Leben näher steht als dem – Schreibstil, wo sich zwei Autoren den Erfolg mehr oder weniger streiten. Das Impelsofen, der Schauspieler, und Matthes, der Journalist, von ihrer langjährigen Autorengemeinschaft der wissen, was dem Publikum gefällt, steht außer Frage. Deshalb konnte man an dem Schwind keine Freude haben. Der „schäfliche Kapuzinengau“ wurde zum Tummelplatz menschlicher, also menschlicher Lebens- und Liebesäußerungen. Dieses Durcheinander und Gegeneinander mit Witz und Spume für die Bühne komponiert, dieses Karneval der Liebe (einfachlich Ekelster, Missgunst und Fehl) mit Witz und Zorn in Schwung gebracht zu haben, das Verbrecht des Autoren-Duos, das zu ihren vielen

Wiesbadener Tagblatt

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet

Abstimmungsberechtigte Personen bedürfen keiner Einreise- genehmigung.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgende:

1. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Befreiungsschein eine ordnungsmäßige Reiseperle,
2. einer besonderten Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Übereinstimmung des Innen- in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Beratungsleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diejenigen Bestimmungen zuwidersetzt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneute Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dozogen nicht:

- a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepass;

b) Personen, die eine saarländische Personalausweise haben,

c) Personen, die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstellen für das Saargebiet ausgestellte Legitimationstaten, sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an den jaarlandfranzösischen Grenzen vom 13. November 1926 besitzen.



Wiesbaden-Biebrich.

Der Besuch der Vorlesungssabende der Kleinsiedler und Kleingärtner wird erfreulicherweise immer häufiger. Zum geistigen Vortrag des Herrn Oldbaum-Inspector Heinemann über Schädlingsbekämpfung war der Turnhallenballhof bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Heinemann machte die Anwesenden an Hand von Lichtbildern eingehend mit den Obst-, und Gemüseschädlingen bekannt und erläuterte alsdann ausführlich die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen (Pfla.) Schädlings auf biologischem, mechanischem und chemischen Wege. Anschließend an den Vortrag fand eine eingehende Ausprache statt.

Zur Saarabstimmung haben am 12. Januar 20 Abstimmungsberechtigte in ihre Heimat, um ihrer Abstimmungspflicht nachzutreffen.

Der Spielplan der Woche.

| | Preußisches Staatstheater | Außen | |
|---|--|--|---|
| | Großer Saal | Kleiner Saal | |
| Sonntag, 6. Jan. | 14 Uhr: Prinzessin Herzib. Würzburger. Lohr Stammthe. 19.30 Uhr: Boccaccio. Stamm. 6. 15. Uhr. | 20 Uhr: Lohr Stammthe. Lohr Stammthe. | 11.30 Uhr: Gäb-Ritter am Roßbrunn. 14 Uhr Konzert. 20 Uhr im gr. Saale: Hoffst. Kurzkonz. |
| Montag, 7. Jan. | 10 Uhr: „Die Bobème“. Stamm. B. 14. Uhr. | Geschlossen. | 11 Uhr: Schallplatten- konzert am Roßbrunn. 20 Uhr im gr. Saale: Konzert des Wirs. Wämmerschlagsvereins „Görlitz“. 21. Uhr: Berlin, Detmold. |
| Dienstag, 8. Jan. | 19.30 Uhr: „Boccaccio“. Stamm. A. 10. Uhr. | 20 Uhr: Zwei arbeit. Maler: „Der Nibelungs“. Komm. in 4 Akten von Höller. Berg- mann. Stamm. II. 16. Uhr. | 11 Uhr: Schallplatten- konzert am Roßbrunn. 16 Uhr: Raffelkonzert. |
| Mittwoch, 9. Jan. | 19.30 Uhr: „Zar und Zimmermann“. Lohr Stammthe. Hein Hartenauer! | 20 Uhr: „Die Frau ohne Klug“. Stamm. III. 16. Uhr. | 11 Uhr: grüß-Monos am Roßbrunn. 6 Uhr: Raffelkonzert. |
| Donnerstag, 10. Jan. | 18.30 Uhr: „Podagrini“. Stamm. G. 16. Uhr. | 20 Uhr: „Der Nobelpreis“. Stamm. IV. 16. Uhr. | 21. Uhr: Thür. Abend. 22. Uhr: „Die Kuh“. Frank. Komödien. Ritter. Komödien. Wiesbadener Männer- gesangverein. Mexico, Apolonia. W. |
| Freitag, 11. Jan. | 20 Uhr: Madame Buttercup. Stamm. E. 16. Uhr. | Geschlossen. | 11 Uhr: Frau-Jungfer am Roßbrunn. 16 Uhr: Raffelkonzert. |
| Samstag, 12. Jan. | 16 Uhr: Prinzessin Herzib. Würzburger. Lohr Stammthe. 19.30 Uhr: Boccaccio. | 20 Uhr: „Die Frau ohne Klug“. Stamm. I. 16. Uhr. | 11 Uhr: Schallplatten- konzert am Roßbrunn. 16 Uhr im gr. Saale: Kaffee-Konzert. 20 Uhr: „Die Ritter“. Dr. Richard Wagner: „Die Instrumente des modernen Opern“. |
| 10. Uhr: König und der Sandmann: Lohr – Lohr Klub. 11. Uhr: „Die Kuh“ – Lohr Stammthe. 12. Uhr: „Der Hahn zu Kloster“ – Lohr Stammthe. 13. Uhr: „Nix-Wagner-Abend“. | | | |

Aus dem Vereinsleben.

* **Alte Soldaten treffen sich!** Am 5. Dezember 1934 hatten sich zum erstenmal in Wiesbaden 15 Angehörige des ehemaligen Lehr.-Inf.-Bataillons Potsdam und des ehemaligen Lehr.-Inf.-Regt. Berlin zusammengefunden. Die Ehemaligen waren nicht nur von Wiesbaden, sondern sogar aus dem benachbarten Mainz waren drei Kameraden und aus Bad Schwalbach war ein Kamerad zu dem Abend gekommen. Eine Ortsgruppe des Reichsverbandes der Lehr.-Infanterie wurde gegründet. Die nächste Zusammenkunft findet am 9. Januar 1935, abends 8.30 Uhr, im „Aheiniger Hof“, Aheinstraße 54, statt. Es darf kein Lehr.-Infanterist vom Lehr.-Btl. oder Lehr.-Regt. von Wiesbaden und Umgebung und Mainz und Umgebung an diesem Abend fehlen.

Rennst du die See?

Rennst du die Alpen?

Rein? Dann spars!

Aus Kunst erteilt jede D.F.Z. Dienststelle.

Bürgersteuer 1935.

Die Städtische Preiseitelle teilt mit: Die Erhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1935 ist durch Gesetz vom 10. Oktober 1934 (RGBl. I S. 985) und die Durchführungsbestimmungen vom 17. Oktober 1934 (RGBl. I S. 987) geregelt worden. Das neue Gesetz enthält eine Reihe von Verbesserungen. Es handelt sich dabei erster Linie um die Verbilligung des Familienstandes; ferner sind u. a. die allgemeine Freigrenze auf 130 % der Wohlfahrtsrichtlinie erhöht und die Grenze des Realvermögens, soweit es für die Bürgersteuer maßgeblich ist, von 5000 RM. bzw. 10.000 RM. auf 8000 RM. bzw. 15.000 RM. hinaufgesetzt worden. Am übrigen gelten folgende Bestimmungen:

Wer ist steuerpflichtig?

Grundätzlich ist der Bürgersteuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die am 10. Oktober 1934 im Stadtgebiet Wiesbadens ihren Wohnsitz hatten. Personen, die erst nach dem 10. Oktober 1934 aus dem Ausland zugezogen, werden mit dem Tag des Jupins steuerpflichtig.

Befreiungen.

Von der Bürgersteuer befreit sind: 1. Die Personen, die am 10. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten; 2. denen nach allgemeinen vollerrechtlichen Gründen unter Bewahrung der Gegenwärtigkeit oder nach besonderen Vereinbarungen mit ausländischen Staaten ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zukommt; 3. Auslandsbeamte und die Inhaber, leitenden Angestellten und Mitglieder des Aufsichtsrates oder Verwaltungsrates eines inländischen Unternehmens, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort haben; 4. die Angehörigen der Wehrmacht und der Landespolizei, wenn sie im Kalenderjahr 1935 weder zur Einkommen noch zur Lohnsteuer herangezogen werden; 5. Blinde, wenn sich der Gesamtbetrag ihrer Verdienstleistung im Kalenderjahr 1935 voraussichtlich nicht auf mehr als 4500 RM. belaufen wird; 6. die Personen, die am Fälligkeitstag verhinderungsmaßige Arbeitslosen- oder Arbeiterunterstützung beziehen; 7. die Personen, die am Fälligkeitstag laufende öffentliche Fürsorge beziehen; 8. die Personen, die am Fälligkeitstag eine Justizrente nach Artikel 4 § 2 des Gesetzes über Änderungen auf dem Gebiet der Reichspolizeiung vom 3. Juli 1934 beziehen; 9. die Personen, bei denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstag anzunehmen ist, daß der Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr 1935 130 % des Betrages nicht übersteigt, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstand im Falle der Haushaltseinheit von dem zuständigen Zollgerichtswand nach den Richtlinien der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde. Dabei sind sowohl für den Familienstand als auch für die Höhe der Rücksäge die Verdienstleiste am 10. Oktober 1934 maßgebend. Die vorgenannte Befreiung gilt jedoch nur für Personen, deren Realvermögen (land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes) nach dem Stand vom 1. Januar 1931 zusammen den Betrag von 8000 RM. übersteigt.

Die Freigrenze beträgt:

a) für Alleinstehende:

| | wöchentlich monatlich | |
|--------------------------------|-----------------------|--------|
| | RM. | RM. |
| 1. unter 21 Jahren | 10.40 | 44.72 |
| 2. über 21 Jahren | 12.68 | 54.47 |
| b) für ein Ehepaar ohne Kinder | 17.88 | 76.90 |
| " " | 1. Kind | 22.82 |
| " " | 2. Kinder | 27.76 |
| " " | 3. " | 32.70 |
| " " | 4. " | 140.47 |
| | und mehr | 37.05 |
| | | 159.25 |

Bürgersteuerpflichtiges Einkommen (auf- oder abgerundet) im Kalenderjahr 1933 (oder in dem in dem Kalenderjahr 1933 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt)

| Bei der Erhebung der Bürgersteuer mit 500 v. H. des Reichssatzes beträgt die Bürgersteuer bei einem Steuerpflichtigen mit | | | | | | | | | | |
|---|------------------------|-------|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Reichssatz | jüngster als 21 Kinder | RM. | | | | | | | | |
| | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1. Unter der einkommensteuerpflichtigen Grenze | 3 | 15 | 5 | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. bis 2400 RM | 6 | 30 | 20 | 10 | — | — | — | — | — | — |
| 3. von mehr als 2400 RM bis 4500 RM | 6 | 30 | 25 | 20 | 10 | — | — | — | — | — |
| 4. " " " 4500 RM " 6000 RM | 9 | 45 | 40 | 35 | 25 | 15 | 5 | — | — | — |
| 5. " " " 6000 RM " 8000 RM | 12 | 60 | 55 | 50 | 40 | 30 | 20 | 10 | — | — |
| 6. " " " 8000 RM " 12000 RM | 18 | 90 | 85 | 80 | 70 | 60 | 50 | 40 | 30 | 20 |
| | | | | | | | | | | |
| 7. " " " 12000 RM | 24 | 120 | | | | | | | | |
| 8. " " " 16000 RM | 30 | 150 | | | | | | | | |
| 9. " " " 20000 RM | 30 | 250 | | | | | | | | |
| 10. " " " 25000 RM | 75 | 375 | | | | | | | | |
| 11. " " " 50000 RM | 150 | 750 | | | | | | | | |
| 12. " " " 75000 RM | 300 | 1500 | | | | | | | | |
| 13. " " " 100000 RM | 500 | 2500 | | | | | | | | |
| 14. " " " 250000 RM | 1000 | 5000 | | | | | | | | |
| 15. " " " 500000 RM | 2000 | 10000 | | | | | | | | |

Hinzuaddition der

Anforderung und Einziehung der Bürgersteuer werden vier Arten der Einziehung unterschieden:

1. Den Steuerpflichtigen, die im Kalenderjahr 1933 oder in dem im Kalenderjahr 1933 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt Arbeitslohn nicht bezogen haben, aber mit anderen Einkünften zur Einkommenssteuer verhältnismäßig bestehende Steuerabschöpfung übersteckt, in denen die Höhe der Steuer angegeben ist. Der angeforderte Betrag wird mit je einem Viertel zum 10. 2., 10. 5., 10. 8. und 10. 11. 1935 fällig.

2. Von den Steuerpflichtigen, die eine Steuerpflicht haben, also den Arbeitseinkommen, wird die Bürgersteuer 1935 auf der Steuerkarte für 1935 angefordert, und zwar die Steuer für das gesamte Arbeitseinkommen. Der Arbeitnehmer hat seine Steuerkarte dem Arbeitgeber abzugeben. Dieser zieht die Bürgersteuer ab, wie folgt: bei Lohnempfängern, deren Arbeitslohn für Zeiträume von mehr als einer Woche gezahlt wird, in 12 Leibesraten bei den Lohnzahlungen, die jeweils auf den 10. der Monate Januar bis Dezember 1935 folgen; bei Lohnempfängern, deren Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, in 24 Leibesraten bei den Lohnzahlungen, die jeweils auf den 10. und 24. der Monate Januar bis November, und auf den 10. und 28. des Monats Dezember 1935 folgen. Die einbehaltene Beträge sind, soweit die Steueranforderung von der Stadt Wiesbaden ausgegangen ist, seitens des Arbeitgebers an die Städtische Steuerkasse Wiesbaden, Rathaus (Postfachkontor der Stadt

| | | |
|-----------------------------|-------|--------|
| e) Einzelpersonen m. 1 Kind | 17.29 | 74.30 |
| m. 2 Kinder | 22.23 | 95.49 |
| m. 3 | 27.17 | 116.68 |
| m. 4 | 32.11 | 137.87 |
| m. 5 | 37.05 | 159.06 |
| und mehr | 37.05 | 159.25 |

Sind die zu berücksichtigenden Kinder über 21 Jahre alt, so erhöhen sich die vorgenannten Beträgen je um 59 Pf. wöchentlich bzw. 260 monatlich.

Die Betreibungen treten nur ein, wenn die Steuerpflichtigen den Betriebsgrund wußten.

Die Höhe der Bürgersteuer 1935

richtet sich nach dem Einkommen, das der Steuerpflichtige im Kalenderjahr 1933 oder in einem im Kalenderjahr 1933 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt besessen hat. Dabei werden die Einkünfte der nicht getrennt lebenden Ehegatten zusammengefasst. Ferner werden zu dem Einkommen des Haushaltseinkommens die Einkünfte der minderjährigen Kinder, die am 10. 10. 1934 das 18. Lebensjahr vollendet hatten, gerechnet, soweit nach den Vorschriften des Einkommensteuergegesetzes eine Zulammentrechnung vorgenommen wird.

Ermäßigung der Bürgersteuer

tritt in folgenden Fällen ein:

1. Der Reichstag ermächtigt sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt am 10. 10. 1934 mindestens zwei minderjährige Kinder gehörten haben: a) um je 2 RM. für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2400 RM. beträgt; b) um je 1 RM. für das zweite und dritte und um je 2 RM. für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2400 RM. jedoch nicht mehr als 12.000 RM. beträgt. Als Kinder im Sinne dieser Vorschrift gelten neben Abkömmlingen auch Stillfinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

2. Die Bürgersteuer ist auf Antrag bei Personen, von denen angenommen ist, daß sie im Kalenderjahr 1935 einkommensteuerfrei werden, auf den dem niedrigsten Reichssatz von 3 RM. entsprechenden Betrag zu ermäßigen.

3. Die Bürgersteuer ist auf Antrag bei Personen, von denen angenommen ist, daß ihr Einkommen in dem Kalenderjahr 1934 gegenüber dem Einkommen im Steuerabschnitt 1933 um mehr als 30 % zurückgegangen ist, entsprechend dem Prozentsatz des Einkommensrückgangs zu ermäßigen, wobei ein Einkommensrückgang von 30 % außer Betracht bleibt. Unter den dem niedrigsten Reichssatz von 3 RM. entsprechenden Betrag darf die Steuer jedoch nicht herabgesetzt werden.

Für Personen mit einem Realvermögen von mehr als 15.000 RM. darf in den Fällen der Ziffer 2 und 3 die Bürgersteuer nicht unter den Betrag herabgesetzt werden, der einem Reichssatz von 6 RM. entspricht. Der Antrag nach Ziffer 2 und 3 kann auch nach Abschluß der Rechtsmittelstrafe gestellt werden; die Ermäßigung wird jedoch in diesem Fall nur für solche Leibesraten gewährt, die nach dem Eingang des Antrages fällig werden. Treffen Ermäßigungen nach Ziffer 2 mit Ermäßigungen nach Ziffer 2 und 3 zusammen, so sind zunächst die Ermäßigungen nach Ziffer 2 und 3 und sodann die Ermäßigungen nach Ziffer 1 zu berechnen.

Der für das Kalenderjahr 1935 zu erhebende Satz der Bürgersteuer ist, wie für das Vorjahr, auf 500 % des Reichssatzes festgelegt worden. Die hier hierauf ergebenen Steuerbeträge sind aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Zahlungen einen Ausgleich hierfür vorzuhaben, sind nicht zulässig. Für die Bürgersteuerbeträge, die durch solche Beleidungen ausfallen, haftet der Arbeitgeber ebenfalls. Der Augenblick wird auf derartige Vereinbarungen besonders achten. Kann der Arbeitgeber seinen Verpflichtungen zur Ausführung der Bürgersteuer nicht rechtzeitig kommen, so hat er dies bis zum Ablauf der Zahlungsfrist der Städtschen Steuerverwaltung einzulegen. Unterliegt er diese Anzeige innerhalb der Frist, während deren die Ausführung hätte vorgenommen werden müssen, so beginnt er eine strafbare Steuergemünderhandlung.

Die Fälle, in denen die auf der Steuerkarte angegebene Bürgersteuer mit einem ermäßigten Betrag oder gar nicht eingehalten ist, sind in Abschnitt II, Ziffer 2 und auf Seite 4 der Steuerkarte geregelt. Das Weiteres geht aus dem Merkblatt hervor, das den Arbeitgebern überlassen wird. In dem Falle der Nichteinbehaltung nach Ziffer II, hat der Arbeitnehmer selbst den Teilbeitrag an die Städtschen Steuer abzuhängen, wenn nicht einer der obengenannten Beleidungsgründe gegeben ist. Dies gilt auch für Arbeitnehmer, die an einem Fälligkeitstag nicht in einem Dienst oder Arbeitsverhältnis gehanden haben.

3. Diejenigen Steuerpflichtigen, denen für das Arbeitslohn die Bürgersteuer auf der Steuerkarte angegeben ist, werden, ebenso wie die Arbeitnehmer, die an einem Fälligkeitstag nicht in einem Dienst oder Arbeitsverhältnis gehanden haben, erhalten einen zusätzlichen Steuerbetrag, wenn infolge der sonstigen Einkünfte des Gesamtjahrs 1933 oder in dem Kalenderjahr 1933 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt Einkünfte von mehr als 300 RM. entstanden sind. Wird die Bürgersteuer falls, während sie für diese Gruppe beständig der auf der Steuerkarte angeforderten Beträge bei dem oben unter Ziffer 2 genannten Termin bleibt, ist der durch zusätzlichen Steuerbetrag geforderte Betrag je zur Hälfte zum 10. 2. und 10. 5. 1935 zu entrichten.

4. Die Gruppe 4 umfaßt den verbleibenden Rest der Steuerpflichtigen. Hier wird ein Steuerabschluß überlassen, der die Höhe der Steuer angegeben ist. Der angeforderte Betrag wird mit einem Viertel zum 10. 2., 10. 5., 10. 8. und 10. 11. 1935 fällig.

Rechtsmittel

sind den Beteiligten gegeben:

1. Gegen eine Willensentscheidung, durch die ein bestimmter Betrag als Bürgersteuer erstmals angefordert wird, und gegen einen Bescheid, durch den über einen Entlastungsantrag entschieden wird, der Einpruch; über ihn entscheidet der Oberbürgermeister.

2. Gegen die Einpruchentscheidung des Oberbürgersmeisters; über sie entscheidet das Finanzgericht; gegen die Rechtsbeschwerde; über sie entscheidet der Reichsfinanzminister.

Auf das Rechtsmittelverfahren findet die Vorschriften der Rechtsabschlußordnung Anwendung. Weitere Ausführungen werden von der für die Bürgersteuer zuständigen Abteilung der Steuerverwaltung (Rheinstraße 22, Zimmer 1a bis 3a) erzielt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zum Belehrungslust in Frankfurt a. M. Bodenheim

= Frankfurt a. M., 1. Jan. Die Untersuchung über die Urteile des schweren Belehrungslusts in der Schönstraße in Bodenheim, bei dem ein Formlastzug aus Osrambrück gegen eine Straßenbahn raste und ein Motorwagen zerramte, wobei eine Frau getötet und eine weitere schwer verletzt wurde, ist eindeutig erledigt, das Kraftfahrtamt erließ gegen die Täterin eine Strafe von 1000 Reichsmark. Ein Sohn, der beim Deutschen Turnfest in Stuttgart im 100-Meter-Schwimmen ganz knapp Zweiter geworden ist, nimmt am Olympischen Schulungsturnier für 1936 teil.

Kind vom schwedischen Pferd getötet.

= Singen a. N., 4. Jan. Am Donnerstagabendmittag ereignete sich hier in der Badegasse ein schweres Unglück. Ein vor einer Karten gespanntes Pferd wurde plötzlich los und rannte in eine Schießerei von spielenden Kindern hinein. Das zweijährige Tochterchen des Schießers Tief erhielt von dem Pferd einen Hieb; gegen den Kopf. Das Kind erlag nach wenigen Minuten den dabei erlittenen Verletzungen. Ein zweites Kind kam mit Hautabschürfungen davon, während die übrigen Kinder sich rechtzeitig retteten.

Mit der französischen Rettungsmedaille ausgezeichnet.

= Remscheid, 4. Jan. Dem Remscheider Einwohner Fuchs, Sohn des Handelsfachverständigen Dr. Fuchs, ist vom Präfektur der Republik Frankreich die französische Rettungsmedaille verliehen worden. Die Verleihung steht den Dienst der französischen Regierung für die tapfere Hilfeleistung dar, die Rabot Fuchs als Schlagmann im Rettungsdienst des Hagodamptiers „A u t“ anlässlich des durchsetzbaren Bandes des französischen Rettungsdampfers „A l a t i o n“ der drohenden Schiffsschlagung brachte. Vor der „A u t“ wurden damals 89 Fahrgäste und Schiffsgäste ausgetragen.

- Offenbach, 4. Jan. Freitagabend gegen 8 Uhr blieb auf einem Übergang auf der Eisenbahnstrecke zwischen Mühlheim und Offenbach ein Personenzug stehen. Die beiden Insassen bemerkten sich verzögert, den Wagen weiterzubringen. Zu dieser Zeit fuhr ein Zug in Richtung Hanau. Die Stelle der Stelle und zeitig amüsierte den Bahnkörper verlassen.

- Biedenkopf, 4. Jan. Im Kreisamt Biedenkopf wurde ein in den mittleren Jahren lebender Mann in seiner Wohnung mit einem Herzschlag tot aufgefunden. Die Ermittlungen, ob Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, sind noch nicht abgeschlossen.



Belanntmachungen.

Die große Saarlandgebung am Sonntag, den 6. Januar.

Am Sonntag, 6. Jan., findet im Berliner Sportpalast die große Saarlandgebung statt, bei der voraussichtlich Reichsminister Rudolf Heß und Gauleiter Bücker sprechen werden. Diese Kundgebung wird in allen deutschen Städten und Gemeinden im Gemeinschaftsempfang von der Bevölkerung mitgestaltet werden. Es ist die sehr große Kundgebung vor der Saarabstimmung, die die Verbündeten des ganzen deutschen Volkes mit den Bürgern und Schwestern der Saar dokumentiert und ihnen zeigen soll, daß ganz Deutschland hinter ihnen steht. Es ist der letzte Appell an das Saarvolk, seine Pflicht zu tun und Treue mit Treue zu verfolgen.

In Wiesbaden sind für den Gemeinschaftsempfang folgende Kundgebungen vorgesehen:

Alle Saarabstimmungsberechtigten treffen sich um 18.45 Uhr auf dem Deutschen Gelände. Unter Begleitung von Ehrenordnungen aller Gliederungen der Bewegung machen sie einen kurzen Propagandatausch durch die Stadt und nehmen dann an dem Gemeinschaftsempfang der Berliner Kundgebung im Kino in der Friedrichstraße teil.

Für die einzelnen Ortsgruppen sind folgende Gemeinschaftsempfänge vorgesehen:

Mitte und Südost im Casino, Friedrichstraße; Norden in der "Germania", Hennekersstraße; Nordwest bei Ritter, Unter den Eichen; Südend im "Ulmer Hof", Dronenstraße, und im "Deutschen Haus", Körnerstraße; Südwest im "Germania Braustüberl", Dorotheer Str.; Bahnhof in der Aula der Gutenbergschule; West im Restaurant "Heidelberg", Frankfurter Straße;

Wildwest in Europa.

Toller Bankraub in Manchester.

Den Überfallen die Augen mit Leukoplast verklebt.

London, 4. Jan. Überfälle von Autobanditen auf Banken, wie sie in Amerika an der Tagesordnung sind, scheinen nunmehr auch in Europa allmählich in Mode zu kommen. Nachdem erst am Silvester eine Bankfiliale in Budapest von zwei maskierten Verbrechern ausgeraubt werden sollte, die jedoch nach einem erhitzen Angelwuchs in die Flucht geschlagen werden konnten und schon wenige Stunden später verhaftet wurden, meldet jetzt der Draht einen tollen Bankraub in Manchester.

Wie in Budapest, waren die Banditen am gestrigen Abend mit einem Auto vor einer Bankfiliale vorgefahren. Da ihnen aber kein Widerstand geleistet wurde, machten die beiden Banditen keinen Gebrauch von ihren Schwämmen. In Budapest dagegen hatte der lebhafte Angelwuchs auf Seiten der Bankangestellten drei Todesopfer gefordert.

Die Bössen merken nichts.

Wie die politische Untersuchung des Bankübersalls in Manchester bisher ergab, war der Raubüberfall bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorbereitet. Die beiden Banditen waren in einem maltraktierten Auto vor und betraten in aller Ruhe den Kassenraum der Bankfiliale. Es war kurz vor Geschäftsschluss und so befanden sich nur noch der Bankvorsteher und ein Beamter in dem Raum. Als die Verbrecher den beiden Überraschten die Revolver vor die Brust hielten und ihnen erklärten, sie würden auf der Stelle erschießen, wenn sie um Hilfe riefen, ergaben sich die Männer in ihr Schädel.

Draußen auf der Straße wurde kein Passant aufmerksam, denn aus dem Kassenraum drang kein Lärm. Wohl aber beobachtete die Polizei eines gegenüberliegenden Ladens durch das große Fenster der Bankfiliale den ganzen Vorgang, schaute aber keinen Verdacht, denn die beiden tremenden "Herrnen" handelten ohne jede Hast.

Der große Memelländer Prozeß.

Weltkriegs "militärische Kommandos".

Kamno, 4. Jan. Die Vernehmung der Angeklagten im Memelländer-Prozeß geht allmählich ihrem Abschluß entgegen. Zum 7. Januar sind bereits die ersten Zeugen zum Verhör geleden. Da noch etwa 40 Angeklagte bis zu diesem Tage zu vernehmen sind, hat das Gericht auch am Freitag eine Abendung abgehalten.

In der Freitagsitzung wurden lediglich die Angeklagten der Jugendgruppen bezügt, die in der Anklage zum militärischen Organisation beigegeben werden. Alle Angeklagten verneinen entschieden, daß ihre Jugendvereinigungen auch nur im gerichtlichen militärischen Gewölbe gewesen seien. Sodann erschien vor dem Gericht ein Schwertschädelgitter auf Kästen, ein Vehrer, dem der rechte Fuß abgeschnitten und der linke verwundet worden ist, der seiner einen Lungentumor erduldet und später einen Rippenbrand erlitten hatte. Er sollte dem Gericht anheim, zu beurteilen, was für ein Aufständischer er sein könne. Die Anklage beschuldigte ihn, an militärischen Übungen auf dem Felde teilgenommen zu haben. Das sei vollkommen ausgeschlossen, da er sich in seinem Fahrstuhl kaum auf ebener Erde bewegen könne. Ein weiterer Angeklagter, ein Tanzlehrer, der ebenfalls der Teilnahme an militärischen Übungen beschuldigt wird, erklärte, seine Kommandos beim Tanz glichen tatsächlich militärischen Kommandos. Er habe immer mit eins, wobei drei, den Tanz kommandiert, aber auch die militärische Gehrenpolizei habe an solchen "Übungen" vorgenommen.

Einige Angeklagte, Mitglieder der Wandervogelorganisation, legten aus, daß sie für das in der Anklage angeführte Bergesetz — es handelt sich hierbei um einen Auszug in einem Wald, der dem Massenübungen vorgenommen worden sein sollen — bereits vom Kommandanten

Westend im Restaurant "Zur Lokomotive", Dohheimer Straße; Westring im "Schwalbacher Hof", Emser Straße; Schieferstein im "Hotel Bellevue", Biebrich; Schieferstein im "Tivoli"; Grauensee in der Weinscholle; Dohheim im Turnerheim und "Zur Krone"; Sonnenberg in Heilbronn; Bierhalle und "Zur Krone"; Kammbach im Restaurant "Zum Rehstall"; Bierfeld im "Saalbau", "Zum Adler"; Erbach im "Bartelsdorf", Taunus; Georgenborch in der "Schönau Aussicht"; Kloppenheim im "Goldschmied".

Alle Parteien und Parteigruppen, sowie die Mitglieder sämtlicher Parteigruppen nehmen an der Kundgebung teil. Die Kundgebung wird aufgeteilt, sich ebenfalls an der Kundgebung der Ortsgruppe teilzunehmen, in deren Gebiet der einzelne seinen Wohnort hat. Der Eintritt ist frei.

Wiesbadener, zeigt eure Verbundenheit mit der deutschen Saar durch eure Teilnahme an dem Gemeinschaftsempfang der großen Saarlandgebung.

Amt für Volkstum und Heimat.

Feierliche Verpflichtung!

Am Sonntag, 6. Jan. 1933, vormittags 11.30 Uhr, findet im Paulinenschulsaal die Verpflichtung der Ortsreferenten, Betriebsratsmitglieder und Sportreferenten des Amtes für Volkstum und Heimat in der NSDAP, "Kraft durch Freude", statt. Die Verpflichtung wird durch den Kreiswirte der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Münch, vorgenommen. Der Betriebsrat vorwiegend als Referent des Gaufolklorums, Dr. Schwab, Frankfurt a. M., über das Thema "Liebe und Aufgaben des Amtes für Volkstum und Heimat". Die Kundgebung soll die Arbeit des Amtes für Volkstum und Heimat im Jahre 1932 einleiten. Für eine passende Umrahmung sorgen ein Sprechchor, das Männerquartett Biebrich, unter Leitung von Kapellmeister August König, und die NSBO-Kapelle unter der Stadtführung von Kapellmeister Karl Lang. Eingeladen sind alle vollzirkulierenden Vereine und die Bevölkerung Wiesbadens. Der Eintritt ist frei!

Eine rassinierte Fesselung.

Die Bankbeamten mußten es sich gefallen lassen, daß sie funktionsgerecht gefesselt wurden. Und zwar so funktionsgerecht, daß sie sich schlecht nicht mehr rütteln konnten. Zu allem Überflug legten ihnen noch die Banditen riesige Verbände mit Leukoplaststreifen an, wobei sowohl die Augen als auch der Mund verklebt wurden. Nunmehr durchdrückten die beiden Verbrecher die Kiefer und die Zangeschränke, wobei ihnen Wertpapiere über etwa 12.000 RM. in die Hände fielen. Ihre Beute verstaubten sie in Altemappen. Danach wurden die Telefonleitungen durchschnitten und sämtliche Türen fest verschlossen.

In der gleichen Ruhe, in der sie erschienen waren, verließen dann die Banditen die Filiale, kletterten in ihr Auto und fuhren, von niemandem beachtet, davon. Esst nach einer halben Stunde gelang es dem einen Bankangestellten, eine Kugel von den Straßen zu erreichen. Jetzt wurde sofort die Polizei alarmiert, die aber, da sie erkannte, daß auf denwichtigster worden war, bis zur Spur von den unverschämten Gangtern ermitteln konnte.

Raubmord im Kasernenraum des Breslauer Domkapitels.

Der Rendant erschossen aufgefunden.

Breslau, 5. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Hinter den Gitterstäben der Kasse des Breslauer Domkapitels wurde heute früh 9.45 Uhr der Rendant R. Matich erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der 57-jährige Mann einen Herzschlag durch eine kleinfühlbare Waffe erhalten. Die Telefonleitung war durchschnitten. Wie hoch der geraubte Geldbetrag ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Tat bringt verdächtig sind drei junge Leute Mitte der zwanziger Jahre, die geschnitten worden sind, als sie die Kasse verliehen.

des Memelgebietes mit je drei Monaten Arrest bestimmt werden. Es sei ihnen unklar, weswegen sie sich nunmehr vor Gericht zu verteidigen hätten. Sie müssten auch nicht, mesdhal, sie 11 Monate im Gefängnis gejessen hätten. Bemerkenswert ist, daß im bisherigen Verlauf des Prozesses die Frage der Belohnung oder Strafe für die außerordentlich zufriedenstellend behandelt wurde. Die im Gerichtsaal aufgestellten Richter mit beschlagwürtigen Waffen sind noch nicht geöffnet worden. Bei der Vernehmung der Angeklagten sollte es sich heraus, daß die Polizei bei der Belohnung der Waffen vielleicht nicht nach dem Waffenstaatskrischen gestraft hat.

Das lettändische Kabinett bereitet ein neues Sprachgesetz vor, womit in Zukunft alle Gesellschaften und wirtschaftlichen Organisationen ihre Buchführung und Geschäftsführungen sowie ihren inländischen Briefwechsel in der StaatsSprache führen müssen.

Schwere Vergunsfälle in Südtirol.

Deutscher Lehrer tödlich verunglückt.

Freiburg i. Br., 4. Jan. Der bekannte Schwarzwalder Städter Walter Birsmelin, der erst vor kurzem nach Italien als Lehrer verpflichtet worden war, ist am Neujahrstag im Marmolata-Gebiet (Südtirol) von einer Lawine verschüttet worden. Die Rettungsversuche waren vergeblich. Der erfahrene Sportler hat den Tod in den Bergen gefunden, die ihm zu seiner zweiten Heimat gemordet waren.

Lawine verschüttet sieben Städter. — Vier Leichen geborgen.

Bozen, 5. Jan. Bei einer Skitour auf die Marmolata (Dolomiten) wurde eine Gesellschaft von sieben Städtern aus München unter Führung des Städters Lüder durch

eine Lawine verschüttet. Vier Teilnehmer wurden von den ungeheuren Schneemassen begraben. Ein italienischer Städter, der gerade von der Marmolata abschaffte, leistete die erste Hilfe und alarmierte Bauern und die italienische Miliz, die eine Hilfsexpedition ausrichteten. Bei Gadolstein fanden vier Leichen, darunter der Städter und zwei Damen, die geborgen werden. Sie wurden in das Dorf Rocca Pietore gebracht.

Einer Privatmeldung zufolge handelt es sich bei den Verunglücks außer dem Städter Lüder um die Sportlehrerin Doris Endt aus Marienwerder und Els. Erde Fritz aus Kuhla und um den Kandidaten der Medizin Gottschalk aus München.

Aussklärung des Mordes in Klein-Schierstedt. Wie wir am 1. Januar berichteten, wurde am Neujahrsmorgen der Bahnwärter Keitel in Klein-Schierstedt vor der Bahnwärterstube 33 an der Strecke Albersleben-Güsten erschlagen aufgefunden. Der Landeskriminalpolizei Magdeburg ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein gewisser Algenstein und dessen Chefstelle aus Klein-Schierstedt festgenommen und in das Bernburger Gefangenengängnis eingeliefert. Hier hat Algenstein nach hartnäckigem Zeugnen am Freitagmorgen ein Geständnis abgelegt. Nach seiner Darstellung ist es seinem ihm und Keitel am Neujahrs morgen um 5 Uhr zu einem Wortwechsel wegen des Ohrens der Schranken gekommen. Der Wortwechsel sei in Handgreiflichkeiten ausgeartet, in deren Verlauf er in sinnloser Wut den Hammer geholt und Keitel niedergeschlagen habe. Der Mörder ist in Klein-Schierstedt als roher und gewalttätiger Mensch bekannt.

Verhaftung eines Falschmünzers und seines Gehilfen. Der Falschgedenkental des württembergischen Landeskriminalpolizeiamtes ist es gelungen, in Balmannswieiler (Oberamt Schorndorf) eine Falschmünzerwerkstatt auszubauen und den Hersteller des Falschgeldes, den aus der Schweiz gebürgten 31 Jahre alten, verheirateten H. Sauter, sowie seinen Gehilfen, den 23-jährigen Gustav Regel, festzunehmen. Die Falschmünzer hatten aus Zint und Blei auf ganz primitive Weise falsche 50-Pfennig-, 10- und 2-Markstücke hergestellt und sie vor allem in der Vor weihnachtszeit mit ihrem lebhaften Geschäftsgang in den Verkehr gebracht.

Fahrtwagen von einem Eisenbahngang überschlagen. An einem Bahnübergang in der Nähe von Biala im Zschöniger Schlesien ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetztes Fahrtwagen eines Bauern fuhr auf den Schleifzug vom Biala Markt über den offenen Bahnübergang, obwohl das Lichtwarnsignal auf "Halt" stand. Als sich der Wagen auf den Schienen befand, brauste ein Personenzug heran und fuhr in den Wagen hinein, der vollständig zertrümmert wurde. Eine Bauersfrau wurde auf der Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Englischer Dampfer in Seestadt. Ein englischer 5000-Tonnen-Dampfer hat auf dem Weg nach Vancouver in schwerem Sturm seine Schraube verloren und wurde von seinem Weg abgetrieben. An Bord befinden sich 37 Personen. Ein englischer Dampfer ist zur Hilfeleistung unterwegs.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.

Die Streifbewegung in Rio de Janeiro. Auf die Drohung der Regierung hin, sämtliche Polizei, die weiter im Streit verharren, zu entlassen, hat am Freitag ein großer Teil der Postangestellten in Rio de Janeiro die Arbeit wieder aufgenommen, so daß praktisch der Streik sein Ende geht. Indesten weiter, er hat sich am Freitagabend sogar auf die Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Kind konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unverletzt.



Friedrichstraße 46-48
und Luisenstraße 24
Fernsprecher 28115 und
28117

— und nun noch zum Safta
ein fröhla, mäna, ejala Wäfza,
besondras die Freigrau und
Obnefamdu zu

Waschanstalt
„Nassovia“ Wiesbaden

Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Elti Uhlmann
Kurt Narr
Verlobte
Wiesbaden

Hoppegarten

Januar 1935

Nell Mozart
Willi Ruthenkolk
Verlobte
Utrecht-Zeist (Holl.) Wiesbaden, Gehrstr. 21
z. Z. Utrecht (Holl.)
6. Januar 1935

Orthopädische
Schuhe 336
Marke „Semca-Sana“
in jeder Aus-
führung preisw.
Neugasse 22.

Mercedes
monatlich von
Rm. 7.90 an
Heinrich Schmitz Frankfurt am Main
Am Eschenheimer Tor 1

Verzogen
Dr. W. Boscheck
Facharzt für Hautkrankheiten
und Harnleiden
Langgasse 21 im Tagbl.-Haus
10-1 u. 3-5 Uhr. Telefon 27205

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte ortssässige Grabmalkunstgeschäft des guten Geschmacks
Bahnhofstraße 31, Fernsprecher 25927.
Sorgfältige fachmännische Bedienung.
Billige Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärts

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden
gegründet 1892
Übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle:
Fr. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 31., Tel. 27287

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Neunzerling
geb. Faust

heute morgen 7.15-Uhr nach langem, mit großer Geduld ertraginem Leid verschieden ist.

Wilhelm Neunzerling u. Frau, Luise, geb. König
Kläre Jäger, geb. Neunzerling
Emil Jäger
Walter Neunzerling, Enkel.

Wiesbaden (Steingasse 28), Dortmund, Brambauer, Berlin, Lindenholzhausen.

Die Einäscherung findet Montag, den 7. Januar, 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Das beste Steuerkassenbuch

Papier-Hack

Rheinstraße 41 — Ecke Luisenplatz
Fernruf 27520 892



Die NS-Kulturgemeinde über das

Jahrbuch 1935
„Unsere Saar“

Das Saarjahrbuch verdient weiteste Verbreitung innerhalb der Glieder der NS-Kulturgemeinde. Der Reinertrag dieses Jahrbuches steht reitlos dem Saar-Winterhilfswerk zu.

Ich erwarte, daß alle Ortsgruppen der NS-Kulturgemeinde sich fördern für den Vertrieb dieses Buches einsetzen, das durch den geselligen Buchhandel zum Preis von 1.— Rm zu beziehen ist.

Dr. W. Stang

8 Zeitschriften
liest wöchentlich von 20 Pfennig an
Rhein-Taunus-Lesezirkel, Hellmundstr. 20

+

Heuchhusten

Asthma, Katarakt d. Luftwege behandl. mit bek. überrasch. schnell. Heißfolg., 1000fache Anerkennung. O. Schlampp, Apotheker Kaiser-Friedr.-Ring 17. Tel. 229075.

Herrlicher Schlaf
ohne Medikamente
Prospekt 9 gegen Porto - Nina Gabriele, Berlin-Charlottenburg 2. Hardenbergstraße 3.

Gebt den Blinden Arbeit!
Arbeitsstühle usw. gefertigt u. verarbeitet. Grammophon-Reparatur d. Spezialist. - Glasmalerei, Strickarbeiten, Büchern u. Bögen aller Art. Hauptverkaufsstelle Bindenanstalt. Rebenverkaufsstelle im Laden Moritzstraße 30, bei Seife. K. 123 Bindenanstalt, Raß. Blindenfürsorge, Dohmayerstr. 11, T. 26036

Hausfrauen

100 000 Liter Wasser

welch wie Regenwasser liefert unsere Entwässerungsanlage täglich. Mit diesem weichen Wasser und milder Seife waschen wir jede Wäsche blendend weiß und schonend. Daher eine längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Wenn Sie zu Hause waschen, haben Sie nur hartes kaltes heiliges Wasser. Ob da Ihre Wäsche so schön wird...? Kragen und Oberhemden, Pluderwäsche, Stückwäsche, Gardinenspannerei.

Annahmen Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dotz. Str. 62

Großwäscherei Fischer

Wiesbaden — Rambach Tel. 23380

Unerwartet ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Jeanne Baum

geb. Horvilleur

im 70. Lebensjahr von uns gegangen.

Simon Baum
Moritz Stern u. Frau.
Martha, geb. Baum
Heinz u. Margot Stern.

Wiesbaden, den 4. Januar 1935.
Dotzheimer Straße 56.

Die Beisetzung findet Sonntag, 6. Januar, 2 Uhr auf dem Idr. Friedhof, Platter Straße, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschließt sanft am Freitag, den 4. Januar unser einzigstes innigst geliebtes Kind, Enkelin, Nichte und Cousine

Ursula

im Alter von 2½ Jahr.

In tiefer Trauer:

Familie Hans Geyer.

Wiesbaden (Bahnhostr. 10), 6. Januar 1935.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 8. Jan., vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Einschlafenden, der

Frau Elise Stenner, Wwe.

geb. Göbel

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Ottilie Göbel, Wwe.

Wiesbaden, Richlstraße 8.

Für die aufrichtige Teilnahme, die reichen Kränze und Blumenspenden beim Heimgang meines unvergesslichen Menschen

Adolf Opfermann, Regierungsinspектор

allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Kaplan Brandenb., dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Herrn Vorsteher der Regierungshauptkasse und des Rechnungsamtes, den Herren Vertretern des Reichsbundes für Leibesübungen, des Deutschen Fußballbundes, des Sportvereins Wiesbaden, der Deutschen Turnerschaft, der Schiedsrichter-Vereinigung, sowie den Kameraden des Reichstreibbundes für die Kranzniederlegung und wohlituende Worte treuen Gedenken am Grabe.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adolf Opfermann, Wwe., geb. Kempf.

Danksagung.

Für die unserer unvergesslichen lieben Einschlafenden erwiesene Ehre und herzliche Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Dentist Josef Emmelheinz
und Kinder.

Friedrichstr. 43

1. Stod. neu hergestellte
4-Zim.-Wohn.
lofort preiswert zu vermieten.
Rabekes: Büro Helmanditstrasse 1,
Garo. Hinterhaus 2. Stod.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Bahnhofstraße 8.
2ff. 1. Stod. neu hergestellt durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Märktliet 12.
seit demietet durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Johannishberger Str.

in westl. Seite. 2. St. kleine

4-Zim.-Wohnung

mit Balkon u. Zub. günstig zu
vermieten durch
Grundstücks u. Wohnungsmart
H.D.M. Wilhelmstr. 34. L. 25584

Schöne sonnige**4-Zimmer-****Wohnung**

sofort. in rubig.
Gassen. 1. Stod.
Zubehör. sofort oder
um 1. 4. 35 zu
verm. 3. erit.
Neuerberg 3. 1. v.
10-16 Uhr.

Schöne**4-Zim.-Wohn.**

z. Stod. West-
endstrasse 23. so-
fort. mit ar-
tig. Balkon. 1. Stod.
Zubehör. sofort oder
um 1. 4. 35 zu
verm. 3. erit.

Serrich. 4-Zim.-

Wohnungen
Winkelstr. 4.
Kort. 1. 4. 35.
Zub. sofort oder
bei Meier.
Knieckel. p. 11.
bis 1. 2 bis 4.

Wollshöhe.

Schöne
4-Zim.-Wohn.
1. Stod. 1. 4. 35 zu
verm. Cheruter-
weg 13.

5 Zimmer

Wolfsheidt. 101.
Schöne sonn.
5-Zim.
1. St. sofort
preisw. zu verm.
Sommerberg 9.

1. Stod.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör. zum
1. 4. 35 zu ver-
m. Auskunft dal.

Großtheat.

2. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. reichlich.
Bad. Zubehör. sofort
oder später. zu ver-
m. Rabekes: Büro
Franenstrasse 49.
Sch. non 2-5.

Kaijer. Friedr.

Aina 35. 1. St.
Schöne

5-Zim.-Wohn.

willig zu ver-
m. Bad. Part.

Kappelstrasse.

5-Zim.-Wohn.
sofort. zu ver-
m. 1. Stod.

Nikolasstr. 28

3. Stod.
5-Zim.-Wohn.
mit allem Zubehör.
frei und
sonnig. gelegen.
4. zu ver-
m. Rab. im 1. St.

Schöne**5-Zim.-Wohnung**

Am Kaiser-Friedrich-Blas 6. 3.
1. St. 4. 35. Tage
zu ver. durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schöne**5-Zim.-Wohnung**

Geisbergstr. 1. Et. Tannusstr.
preiswert zu vermieten durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schönthalische

5. 11. 6-Zimmer-Wohnung
Wielandstr. 5. m. Eing. u. Zub.
Zubehör. zu vermieten durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Luxemburgstr. 7

frisch Sonnenlage
5-Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör
günstig zu vermieten.

5-Zim.-Wohn.

lofort preiswert zu vermieten.
Rabekes: Büro Helmanditstrasse 1,
Garo. Hinterhaus 2. Stod.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Bahnhofstraße 8.
2ff. 1. Stod. neu hergestellt durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Märktliet 12.
seit demietet durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Marktliet 12.
seit demietet durch
J. Ch. Glädeli.
Kaiser-Friedrich-Blas 3.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

4-Zim.-Wohnung

Rheinstrasse 1.
1. Stod. neu her-
gestellt. 5-Zim.
Balkon. 1. Stod.
Zubehör. monatl.
Miete 120 RM.

Schöne

<

Möbel-Ausstellung.

Bei einem Besuch werden Sie in Bezug auf Preis und Qualität nicht enttäuscht sein.
Gehandelswaren. (Kein Laden.)

H. Belte
Goedestraße 3.

Jetzt kaufe ich mir

den neuen
Gasherd

mit Garantieschalen
ohne Anzahlung mit
25% Zuschuß bei
(nur vor, kein Gutscheine)

K. Jungmann Wwe.
Herde — Ofen — Gasherde

16 Mauritiusstraße 16

Nummern beachten.

Rausgäste

Gemälde

nur gut Weißer

aus weißer

Im Tunnel unter dem Meer.

Dreißig Mark Stundenlohn.

Von Alexander Thaler.

"Scharf aufpassen", beschreibt der Kapitän. "Lassen Sie das Feuerboot backord passieren!" Unter Dampfer fährt den Hudson Stromab. Das Meer der New Yorker Wollentäger verschmilzt im Dunkle der Großstadt. Jahrzehnte kleine Dampfer querten unteren Kurs. Eben dampft die "Manhattan" Stromaufwärts und bringt auf einem schwierigen Ausweichmanöver. Das Wasser ist frisch und komusig.

Ich sehe direkt in unserem Kurs einen meterhohen Wasserdamm auftauchen.

Was ist das? Hier darf doch kein U-Boot tauchen?

"Nichts! Nichts!"

Das Meer schwimmt und brodelt in einem Umkreis von dreißig Metern, es knallt und zischt wie von unterseelischen Explosionen.

Goldene Machtaner ganze Kraft zurück!

Ein gelber Dunst steigt aus dem Wasser, Holzballen schwimmen in die Luft, brauner Schlamm sät in weittem Umkreis die olige Flut.

Eine Mine? Hier in New York? Ausgeschlossen!

Ein neuer Wasserdruck wird mehr als 30 Meter in die Luft gehoben, sinkt in sich zusammen.

Menschen! Dort fliegen Menschen!, schreit der 2. Offizier. Wir reißen die Gläser an die Augen. Tatsächlich sehen wir einige schwere Körper durch die Luft schlagen, auf das Wasser ausschlachten.

"Backordnertur ausziehen", befiehlt der Alte.

Der Bootsmann pfeift. Die Matrosen hören das Boot. Ich springe zuletzt hinunter. Die Männer liegen hier. Um uns brodelt der Hudson, als ob er losgehen würde. "Dort treibt einer!"

Wir ziehen einen schlaffen Körper ins Boot. Das Gesicht blutüberströmmt, ohne Verletzung, die Haut knallrot.

"Dort treibt noch einer!"

Immer neue Wasserdrucke steigen auf. Auch der zweite ist tot.

"Noch einer...!" Mit Mühe ziehen wir den dritten ins Boot. Er scheint noch zu atmen. Mit ganzer Kraft rütteln wir daran. Das Boot wird mit der Motorwinde eingelehnt.

Der Schwererleichter wird sofort ins Schiffsslagzeug gebracht.

Eine halbe Stunde später passieren wir die Narrows. "Was ist's mit dem Mann?" fragt der Kapitän durch das Telefon nach dem Lazaret. "Könnten wir ihn mit dem Booten aus Land bringen?"

"Ausgeschlossen", meldet der Schiffssarzt. Er liegt unter dem Sauerstoffapparat. Er sieht sein Tod. Der Pilot soll die beiden Toten nach Ellis-Island bringen!

Schön. Ich kann nicht warten. Bei Sandus holt mich ich den Dosen ab. Machen Sie ein Protokoll. Wir müssen den Mann nach Europa mitnehmen. Halbe Kraft vorwärts!

Der Mann kam also mit. Nach einigen Tagen lag er zum ersten Male im Liegestuhl an Deck und konnte seine Geschichte erzählen. Die Geschichte eines Menschen, der aus dem Meer geschwommen kam.

"Woher ist dir? Ich bin einer von den verlorenen Männern!"

"Verlorene Männer?"

"Ja, mein Gott, Glaubt, dass Sie nie davon gehört haben.

Die furchtbare Arbeit auf der Welt ist es, Gentlemen, die Arbeit im Druckzylinder der Verlorenen". Ich bin ein Sandhog (Sanddampfer) vom Tunnelbau unter dem Hudson, ein Tunnelmann!

Dachte nicht, dass ich noch einmal meine Geschichte erzählen könnte. Sie wissen ja, man baut unter dem Hudson wieder neue Bahntunnels. Die alten genügen nicht mehr.

Ich hatte Glück und kam bei den Eisenbahnarbeiten unter."

"Ein etwas zweifelhaftes Glück!"

Wie man es nimmt. Wir bekommen die Stunde nach dem Atmosphärenbrand bezahlt, in dem wir arbeiten müssten. Bei dreieinhundert Atmosphären bekommen wir zehn Dollar die Stunde! Schweißsack nach vier Stunden, wer will, darf nach zwei Stunden abhauen. Dann zwanzig Minuten freizeit! Manchmal habe ich tausend Dollar im Monat verdient!

Hier Stunden dauerte die ärztliche Untersuchung. Dann kam ich zu den Compresied Wit Workers. Zwei Arbeiter gäbts da: im unterseelischen Tunnel oder bei den verlorenen Männern im Druckzylinder. Würs nicht so noch, müsste man sagen: es ist die Hölle!

Ich ging an die Arbeit, wie jeden Tag. Mit dem Schacht-aufzug kommt man hinunter. Wo der Tunnel das feste Land verlässt, ist die Luftröhre eingebaut.

Immer zwanzig Mann kommen wir in die Schleusenkammer. Die eine Tür führt vom Land her in die Kammer, die andere, in den unterseelischen Tunnel. Die Türen sind lufdicht abgedichtet.

Achtung! Es wird eingeschaltet", brüllt der Normann. Die Luftröhre wird geöffnet. Rauch nehmen wir uns den Brustkasten voll. Jetzt kommen wir in den Überdruck. Das bricht in allen Gliedern, das Herz pumpert wie ein pneumatischer Hammer. Die Lunge presst wie eine zerbrochene Fahrradpumpe. Wir schlucken die Luft, das wir einen Kampf in die Kinnlappen bekommen. Alle Augen blicken auf den Manometer. Sind die drei Atmosphären immer noch nicht erreicht!

Wie eine Herde Walrosse laufen wir unter dem vierfachen Druck. Endlich ist der Druck gleich mit der Tunnelröhre. Die innere Tür wird geöffnet, wir schleppen uns an unsere Arbeitsplätze.

Einmal bekam die ausgebauten Tunnelröhre ein Loch. In wenigen Sekunden entwich der Überdruck. Wissen Sie, was aus den Leuten geworden ist? Sie sind zerplatzt. Jedenfalls wie ein zu stark aufgezogener Kinderballon. Wie ein Tiefseefisch, den der Unter nach oben gerissen hat. Wenn wir nach der Arbeit auslaufen, werden wir in der Luftröhre langsam an den Erddruck gedrückt. Wir sagen, dass wir erst langsam den Stichdruck auswöhnen müssen, der in

uns hineingepreßt worden ist. Die Gelehrten werden ja dafür eine bessere Erklärung haben."

"Warum muss denn der Tunnel unter Druck gehalten werden?" fragt einer der Juhörer.

"Weil beim Bau Schlamm und Wasser eindringen würden. Wir sind wie in einem Gefangen, in einem unter dem Boden der Meeresbucht im Schlamm waagerecht liegenden Gefangen!

Ich gehe also zu meinem Arbeitsplatz beim Ausbau des fertigen Tunnelteils. Da kommt der Bohr auf mich zu. „Simms“, sagt er, „geh nach vorne zu den verlorenen Männern“ im Druckzylinder. „Hier einer zusammengebrochen. Herzschlag. Kannst keinen Tod haben. Ist eine Chance für dich.“

Ich passe meine Lampe und gehe durch das Schott der Sicherheitswand."

"Ja. Beim Bohra ist der Tunnel durch eine Wand abgeschlossen, die Sicherheitswand. Vor dieser Wand liegt der Druckzylinder. Dort arbeiten die verlorenen Männer". Warum sie so helfen?

„It was los, bricht der Schlamm und die See in den Druckzylinder, versperrt der Druckzylinder die Türen. Heftig als handert Riesen. Wir können nicht mehr durch die Türen zurück. Dreimal waren schon beim Bau die Männer im Druckzylinder vom Schlamm erstickt und zerpreßt worden.“

Der Druckzylinder wird mit hydraulischen Preßern gegen den Schlamm gepreßt. Die Kraft vom laufenden Eisenbahnlösotomotiven treibt den Zylinder vorwärts.“

„Wo kommt der verdrängte Schlamm eigentlich hin?“

Der Schlamm weicht natürlich nicht aus. Vorne im Zylinder ist ein Loch. Durch dieses Loch wird der zusammengebrückte Schlamm hinausgepreßt, von uns abgeholt und in kleine Waggons verladen.

Eine von Teufel wohl persönlich erfundene Arbeit, meine Herren! Hier müssen wir im Druck von vier Atmospäralen arbeiten. Also im fünften auch! Wenn wir nicht mit der Arbeit nachkommen, füllt der Schlamm das Innere des Zylinders aus und erstickt uns! Ost kommt wir in eine Preßung. Man glaubt, der Zylinder springt. Nur der durchdrückte Überdruck im Zylinder verhindert, dass der Zylinder爆破 und die See einbricht!

Ein Jurist hätte für uns nicht. Bricht der Zylinder, wir's aus. Zöht der Druck durch die entweichende Luft plötzlich nach, so explodieren unten Herzen und Lungen. Oder wir ersinken im Schlamm. Oder ertragen im Wasser. Die drei Möglichkeiten hat uns der Teufel zur Auswahl gelassen. Das Gefühl können Sie sich nicht vorstellen, wenn hinter uns die Türen der Schuhwand verschwunden sind. Gibt's gut aus, bewältigen wir die Preßung, werden sie wieder aufgeschnauft. Dann kommt der Ingenieur und schimpft, dass wir zu wenig Schlamm verloren hätten! Einmal haben die Jungs es ihm ordentlich mit der Schaufel gegeben. Drei Leute waren von uns zusammengebrochen, wir luden sie oben auf die Waggons. Dann wurde weitergearbeitet.

Aber ich wollte ja vor dem Unglück erzählen. Da früh war es ganz toll. Der Schlamm war zu Ende. Wir ließen auf Haken.

„Der Zylinder muss gesprengt werden“, erklärt der Ingenieur.

„Was tun, wenn dahinter Schlamm einbricht?“

„Weiter als bis zur Schuhwand kann er nicht“, meinte der Kiel.

„Aber, was soll aber dann aus uns werden?“

„Das ist nur Risiko! Glaubt ihr, wir zahlen für das Schlammhausc auf 15 Dollar die Stunde?“

Wir bohrten einen Gang in den Felsen. Nach oben traten die Bohrer in den nassen Schlamm durch. Die Leute befahlen es mit der Angst zu tun.

„Wir werden schwache Sprengladung nehmen“, beruhigte uns der Ingenieur, die zeigt nicht durch, sondern schlägt uns einen kleinen Stoß durch.

„Und die wäre?“

„Wird mein Arbeitsplatz von anderen belegt sein? Wird man mich wieder einstellen? Können Sie nicht ein Telegramm senden?“

„Wir haben durchaus die Möglichkeit, Ihnen zu helfen.“

„Was dann gehst du, wissen Sie ja. Von meinen Kameraden kam keiner davon. Als ich aufwachte, lag ich im Lazaret. Dieses Dampfers und hatte den Sauerstoffsaal im Mund. Gest morgens um fünf Uhr langsam nach Europa. Wieder vergessen, es mit der Angst zu tun.“

„Wir werden schwache Sprengladung nehmen“, beruhigte uns der Ingenieur, die zeigt nicht durch, sondern schlägt uns einen kleinen Stoß durch.



Bor 60 Jahren wurde die Deutsche Seewarte gegründet. Die Deutsche Seewarte in Hamburg — eines der wichtigsten Institute nicht nur für die deutsche Seefahrt, sondern auch für die aller feehenden Nationen — besteht am 9. Januar 60 Jahre.

„Da habt ihr Wiss, Leute“, sagte der Bohr und reicht jedem von uns eine Flasche. „Ach was“, meinte der Normann, „wen es bestimmt ist, wer kommt um, ob er nun von einem Fellenblatt erstickt wird oder mit dem Fußballe ins Wasser gerissen wird. Taugende werden täglich von Autos überfahren. Gehen wir an die Arbeit!“

Mit dem Backfischbohrer schlagen wir die Löcher für die Ladung an dem Beton. Der Sprengmeister lädt und verfärbt die Eingänge.

Punkten sind angebracht! ruft der Normann. Wir laufen zurück. Die Türen der Sicherheitswand lassen sich nicht öffnen! Es muss ein Druckunterschied sein. Jemanden entweicht die Luft. Wir lösen die Tür nicht einen Zoll verloren. Stemmen uns dagegen. Der Normann rennt zum Telefon. Der Druck sinkt! Die Luft entweicht, der Zylinder hat ein Loch!

Wir pressen mit den Muskeln und händen unsere Lungen zusammen. Das Blut scheint zu Kochen. (Mein Glück war es, dass der Druck nur langsam fiel)

Die Türen gehen nicht mehr auf. Wir laufen unter holzernen Deckung zu gewinnen. Zuden Augenblick muss die Explosion stattfinden.

Ein Preßer und Sausen, Holzballen biegen sich durch, das elterne Gerät des Zylinders knickt ein, Schlamm und oliges Wasser fließt von allen Seiten in den Druckzylinder.

Wie ein widerliches Riesentier frischt der Schlamm auf uns zu. Ich werde in die Höhe geschleudert, füllt, wie ich durch den nassen Schlamm gepreßt werde, spüre fühlendes Wasser am Körper, dann verliere ich das Bewusstsein.

Was dann geschieht, wissen Sie ja. Von meinen Kameraden kam keiner davon. Als ich aufwachte, lag ich im Lazaret. Dieses Dampfers und hatte den Sauerstoffsaal im Mund. Gest morgens um fünf Uhr langsam nach Europa. Wieder vergessen, es mit der Angst zu tun. Gest habe ich nur eine Sorge.“

„Und die wäre?“

„Wird mein Arbeitsplatz von anderen belegt sein? Wird man mich wieder einstellen? Können Sie nicht ein Telegramm senden?“

„Wir haben durchaus die Möglichkeit, Ihnen zu helfen.“

„Was dann gehst du, wissen Sie ja. Von meinen Kameraden kam keiner davon. Als ich aufwachte, lag ich im Lazaret. Dieses Dampfers und hatte den Sauerstoffsaal im Mund. Gest morgens um fünf Uhr langsam nach Europa. Wieder vergessen, es mit der Angst zu tun.“

„Wir werden schwache Sprengladung nehmen“, beruhigte uns der Ingenieur, die zeigt nicht durch, sondern schlägt uns einen kleinen Stoß durch.

„Und die wäre?“

„Wird mein Arbeitsplatz von anderen belegt sein? Wird man mich wieder einstellen? Können Sie nicht ein Telegramm senden?“

„Wir haben durchaus die Möglichkeit, Ihnen zu helfen.“

„Was dann gehst du, wissen Sie ja. Von meinen Kameraden kam keiner davon. Als ich aufwachte, lag ich im Lazaret. Dieses Dampfers und hatte den Sauerstoffsaal im Mund. Gest morgens um fünf Uhr langsam nach Europa. Wieder vergessen, es mit der Angst zu tun.“

„Wir werden schwache Sprengladung nehmen“, beruhigte uns der Ingenieur, die zeigt nicht durch, sondern schlägt uns einen kleinen Stoß durch.

„Und die wäre?“

„Wird mein Arbeitsplatz von anderen belegt sein? Wird man mich wieder einstellen? Können Sie nicht ein Telegramm senden?“

„Wir haben durchaus die Möglichkeit, Ihnen zu helfen.“

„Was dann gehst du, wissen Sie ja. Von meinen Kameraden kam keiner davon. Als ich aufwachte, lag ich im Lazaret. Dieses Dampfers und hatte den Sauerstoffsaal im Mund. Gest morgens um fünf Uhr langsam nach Europa. Wieder vergessen, es mit der Angst zu tun.“

„Wir werden schwache Sprengladung nehmen“, beruhigte uns der Ingenieur, die zeigt nicht durch, sondern schlägt uns einen kleinen Stoß durch.

Bermischtes.

Drei Erdöle in Bulgarien. Am Freitag zwischen 18 und 18.20 Uhr wurden in ganz Bulgarien drei überaus heftige Erdöle verprüft, von denen der leicht mit furchtbaren unterseelischen Stoffen verbunden war. Die Erdöle, deren Hauptheit nach Angaben der meteorologischen Station 440 Kilometer südöstlich von Sofia liegt, wurden auch in der Hauptstadt wahrgenommen. Die Bevölkerung der Städte Philippopol und Burgas, wo die Öle am stärksten verprüft wurden, flüchtete in voller Panik ins Freie. Sie wagten hundertlang nicht in die Häuser zurückzufahren. Größere Sachschäden sind zur Stunde noch nicht bekannt. Menschenleben sollen nicht zu verlieren sein.

Zehn Todesopfer des Hauses in Mailand. Nach den leichten Meldungen sind dem am Donnerstag erfolgten Hausesatz in Mailand zehn Arbeiter zum Opfer gefallen.

* Kann man von „geborenen Verbrechern“ reden? Die moderne Erforschung hat ergeben, dass ein Verbrechen von den Umweltbedingungen, aber auch von den Erbanlagen abhängt. Es ist der Wehrhöft der Fälle spielen dabei die Erbanlagen die überwiegende Rolle; Straftägigkeit liegt

meist eine Abartung in irgend einer Richtung voraus. In dem hannoverschen Gejagnd in Hameln sind seit 1927 Aufzeichnungen über die Gejagnden, auch unter augenfälligen Gesichtspunkten gesammelt worden. Aus diesem reichen Material zieht Dr. Soltau in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., folgende Schlußfolgerung: Im Vergleich zu anderen Berufen stellen die Arbeiter einen höheren Prozentsatz an Kriminellen, als ihnen nach ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung zukommt. Seit Generationen stehen die zur Kriminalität Verurteilten in der Arbeitslosigkeit abgedrangt worden zu sein, richtiger in das sog. Lumpenproletariat. Es ist nachweisbar, dass die erblich am meisten Belasteten auch die schwersten Straftaten ausführen. Gewöhnlich heiraten diese delinquente Personen in ihrem Kreise und geben ihren Kindern ein nochmals verschlechtertes Erbgut weiter. Etwa 40% der Kriminellen bleiben unverheiratet, die Verheirateten haben eine sehr große Kinderzahl. Jedoch nimmt mit der Schwere der Kriminalität auch die Kinderzahl ab, so dass man bis zu einem gewissen Grad von einer Selbstreinigung des Volkes sprechen kann. Um Nachkommen dieser schwer belasteten Menschen zu verhindern, müsste eine Ausweitung des Sterilisationsgesetzes vorbereitet werden, durch die schwere und schwerdelikte Verbrecher können nach der ersten Strafe und zu einer Zeit, zu der sie von dem Gesetz zur Sicherheitsverwahrung noch nicht erfasst werden, für den Erdölbau des Volkes unmisslich gemacht werden könnten. Gerade die schwereren Kriminellen bekommen erst nach der ersten Strafe die ersten Kinder.

Essen einschränken!

Was dann so angestellt sein und alle Sachen absehn lassen soll — ob Dr. Ernst Richters Frühstückskräuterlosen wird man ohne solchen Verdacht schenken und bewilligen. Durch Abnehmen möglicherweise der Erblichkeit und Arbeitsfähigkeit bleibt immer frisch und jung.

Paket RM 4.80, extra stark RM 2.35, Orts-Tabletten RM 1.40 in allen Apotheken und Drogerien, aber verlangen Sie nur

DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Familien-Drucksachen L. Stellendorf'sche Buchdruckerei jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Bekenntnisgemeinde Wiesbaden

Sonntag, den 6. Januar, abends 8½ Uhr
im Ev. Vereinshaus, Platter Straße 2

Missionsgottesdienst

„Auf' Dienst der ärztlichen Mission“

Pfarrer Dr. Vömel

Der Bruderrat.

Restaur. Zur Börse

Mauritiustraße 8
Mittagessen: Suppe, Lenden-
schnitzl o. Schnitzel o. Roast-
beef engl. Gemüse u. Kartoffel
Königsbacher Biere

Zerhackte Hasen

Pfund 90 Pf.

Jac. Häfner

Wild- und Geflügelhandlung

Telefon 27111 Marktplatz 1.

Marmor

Kitzinger u. Frechenhäuser

Neulieferung Dotzheimer Str. 84

Reparaturen Anrufl: 22475

Möbeltransporte, Möbellagerung

Stadt- u. Fernverkehr. Beladung

n. all. Richtig. Beste Bed., niedr.

Preise. Vereinigte Spediteure

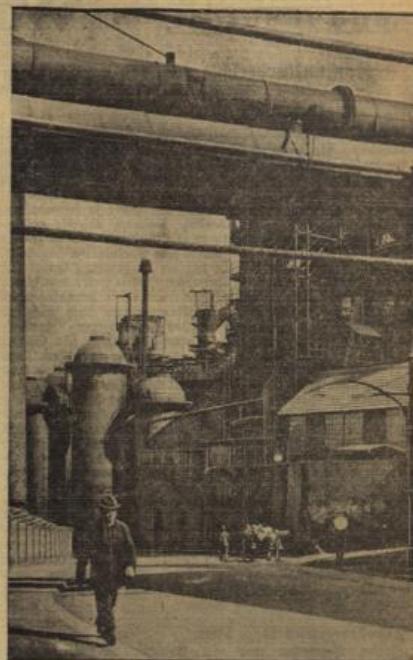
Ernst Hillert, Fritz Zander

Büro: Friedrichstr. 40, F. 20979.

Die Saar fahrt heim!



Das schöne Saarland.
Homburg in der Saarpfalz: Blick vom Schlossberg.



Aus dem saarländischen Industriegebiet, dessen Erzeugungsraft einen großen Teil des Reichstums des Saargebietes darstellt: Die Hütte in Reunischen.

Deutschland, Deutschland.

Wir tragen die Schnauft, schon Jahr um Jahr,
Wir Deutsche, aus deutschem Land an der Saar,
Wir tragen die Kraft und den Glauben zumal,
Und der brennenden Heimat brennende Qual:
Hört uns'ne Schnauft em'ger Reim:

Deutschland, Deutschland! Wir wollen heim!

Wir tragen das Herz in unserem Faust,
Doch nimmer im Zeitensturm uns graust,
Wir fordern des Mannes ewiges Recht,
Frei wollen wir werden und niemals ein Knecht:
Und unser Wort ist wie ein Schwur:
Deutschland, o Deutschland! Deutschland nur.

Wir tragen der Treue Stahlernen Schild,
Zu schützen der deutschen Heimat Gefild,
Wir harren und kämpfen und lassen nicht nach,
Wir wachen und lämpfen, bald kommt unser Tag:
Land un'r' Vater du wirst freil!
Deutschland! Deutschland! Wir bleiben treu!

Hans Adolf.

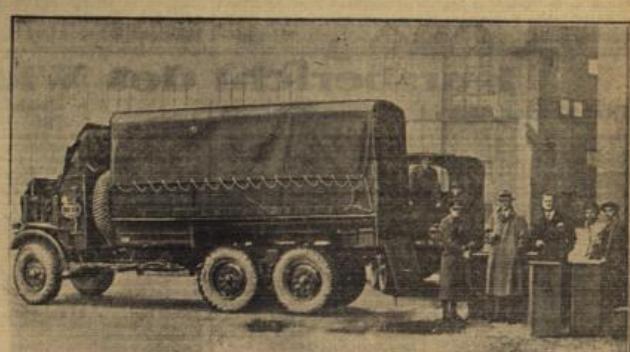
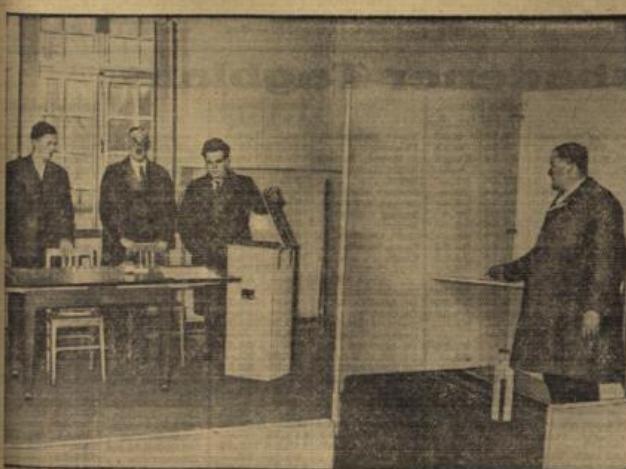


Der Saarvollmächtige des Führers,
Gauleiter Böckeler, der Saarvollmächtige des Führers und Reichsführers SS Adolf Hitler.



Gedenkmedaille zur Saarabstimmung

Ist — nach dem Entwurf des Saarländers Bildhauers Erich Koelle — von der Bayerischen Staatsmünze in Feinsilber und in Bronze geprägt worden. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Medaille wird für die Ausgaben des Saarhilfswerks vor und nach der Abstimmung verwendet.



Oben: Die Wahlurnen zur Saarabstimmung.
Englische Truppen verladen die Wahlurnen, die bei der Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar verwendet werden.

Links: Das erste Wahllokal im Saargebiet.

Nach dem Muster dieses Wahllokals, das sich in Saarbrücken befindet, werden alle Wahllokale in den einzelnen Wahlbezirken des Saargebiets gebaut. Rechts ist die Wahlzelle, dahinter die Urne.

Die "Saar-Kantate" von Hermann Erdlen als Reichssendung.

Hamburg, 4. Jan. Hermann Erdlen's „Saar-Kantate“ wird, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag, 6. Januar, 19.15 Uhr, vom Reichssender Hamburg für alle deutschen Sender aufgeführt. Das Saarlied von Hans Maria Lux bildet den Kern des Werkes, das ein vollständiges und erhabendes Bekennnis zur deutschen Saar darstellt.

Der Hamburger Arbeiterdichter Alsted Thiene schuf den Text zur „Saarkantate“ in schlichten gebundenen Versen. Die Musik Erdlens verliert niemals den Zusammenhang mit der eindringlichen vollhaften Melodie des Saarlieds. Der Inhalt jeder Liedstrophe wurde zu einem Kantatenjag erweitert, dessen Gipfel jedes mal der gemeinsame Volksgefang ist. In diesen Volksgefang stimmen alle Hörer im ganzen Deutschen Reich mit ein, so daß hierdurch erstmals in einem größeren Chor- und Orchesterwerk „di-

ingende Gemeinschaft des deutschen Volkes“ zur Weltlichkeit geworden ist. Die bisher Hörer und Ausführende trennende Rampe wird dadurch überbrückt, daß die Hörer mitwirken, in das Werk eingeschlossen werden. Mütter und Kinder, Schwestern und Brüder, Bergarbeiter und Werktreute finden sich immer wieder in dem Bekennnis: „Deutsch ist die Saar“. Durch diese neue Form der Kantate bringt das ganze Deutschland vom deutschen Saarland singend seinen Gruß.

Handel und Industrie**Ronjunkturberichte aus der deutschen Wirtschaft.**

Der Kartoffelmarkt 1934.

Die Kartoffelfleterie war nur insofern eine Enttäuschung, als durch die übergroße Tradition Ende Mai und im Laufe des Juni die Ernte unter den Erwartungen blieb. Durch die Regelung des Marktes war es jedoch in dem Augenblick, als ich eine Knappe am Kartoffelmarkt bemerkte, möglich, Preis so festzuhalten, daß er nicht noch oben davontiefe. Dadurch, daß die geltenden Erzeugermindestpreise für kurze Zeit zu entsprechenden Preisen erhöht wurden, wurde jede Spekulation abgekehrt. Trotz höherer Erzeugerpreise lag der Kleinverkaufspreis für Kartoffeln nicht höher, sondern teilweise unter dem Preis des Vorjahres. Um wesentlichen wurden die grundlegenden Maßnahmen der Kartoffelfleterie auch auf die Regelung des Spätkartoffelmarktes übernommen. Zunächst wurde der Mindestpreis für Kartoffeln Schritt für Schritt gesteigert. Am 21. September d. J. wurden die an diesem Tag erreichten Preise für die kommende Zeit beibehalten und gelten auch jetzt noch. Der Markt hielt sich im Laufe des Herbstes in durchaus üblichen Grenzen. Durch die reichliche Versorgung der Bevölkerung mit Winterhilfssorten sowie durch die direkte Lieferung der Erzeuger an die Verbraucher verlor das Einlagerungsgebäude etwas schlepend. Stärker als in anderen Jahren hat sich das Geschäft mit Kartoffeln entwidelt, der Wertes des Reiches tritt hier besonders als Käufer auf. Für Kartoffelmarktfleterie darf das Geschäft im ersten Halbjahr gleichfalls in den bisherigen "normalen" Grenzen. Mit Wirkung vom 1. September 1934 wurde der Preis für Kartoffeln auf 10,5 Pfg. je Stück plus Grundpreis festgesetzt. Später wurde dann der Erzeugermindestpreis für den An- und Verkauf von Kartoffeln zur Hödenherstellung von dieser Preissteigerung ausgenommen. Das "Plankartoffelgeschäft" bewegte sich innerhalb des üblichen Rahmens.

Zellstoffproduktion 16% höher.

Im Dezember war mit Abschluß des Weihnachtsgeschäfts, insbesondere bei Papier und Pappe, ein leichter saisonmäßiger Abschrückgang auf manchen Gebieten festzustellen. Die Preise für Roh- und Zellstoffe zeigten weiter steigende Tendenz und zwar sowohl für Papierholz, Lumpen und teilweise Altpapier als auch besonders für Stroh. Die Produktion der pappiererzeugenden Industrien ist im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen und zwar schwungsvoller bei Papier um 10%, bei Pappe um 8%, bei Zellstoff um 16%, und bei Holzstoff um 12%. Dagegen hat nur die Zellstoffindustrie auch eine Steigerung der Ausfuhr gegenüber 1933 zu verzeichnen, während die Ausfuhr bei Papier weiter um etwa 15%, bei Pappe um 11% und bei Holzstoff um 18% zurückgegangen ist.

Preußische Landespandbrieffanstalt, Berlin.
Inzidenzstellendes Geschäftsergebnis.

Der Arbeitsaufwand des Vermaltungsrates der Preußischen Landespandbrieffanstalt trat in Berlin zusammen. Der Vorstand konnte einen günstigen Bericht über das bisherige Ergebnis des Jahres 1934 erläutern. Danach betrug der bedarfssichige Gesamtbetriebshandschuh 35,4 Mill. GM. Dem Dedungsbetrieb stand eine Wertpapierumlauflage von 353,8 Mill. gegenüber. Auf Grund des Gemeindeaufbaus gezeichnet sind Darlehen in Höhe von 3,07 Mill. GM. ungeahndet worden. Kursgestaltung, Wertpapierverkauf und -Ansezung haben sich günstig entwickelt. Die Zahl der Tagesverkäufe ergingen in ihrer eigenen flüssigen Mittel der Finanzierung des Wohnungsbaus zugeführt, indem sie zwischenfreie Aufträge von ihr gegebenen Hypothekenjugend gewährt hat. Auf diese Weise konnten in 1934 dische rund 8,5 Mill. GM. ausgegeben werden. Darunter hinaus hat die Anzahl weitere Darlehen von 7,5 Mill. GM. bestätigt, für die ebenfalls eine Bevorzugung erfolgt. Weiterhin hat die Anzahl langfristige Tilgungsdarlehen bereitgekommen, die sie innerhalb von 50-75% des Bau- und Bodenwertes als zweite Hypotheken und Reichsbürgschaft weiterleitet. Die dazu benötigten ersten Hypotheken bis zu 50% gibt sie aus ihren eigenen Mitteln.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.**Frankfurter Börse**

Freitag Samstag

4. 1. 35 5. 1. 35

Banken

A. Creditanstalt

Bank F. Brundum

Com. u. Priv.-B.

D. Bank

E. u. W.-Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp.-Bank

Rhein.-Hyp.-Bank

Westdeut. Hyp.-Bank

Verkehrs-Unternehmen

Hafen

Nordloyd

Industrie

Aktienges.

Aut. Gehr.

Akt.

Aktienges.

Aachefuss. A.-Br.

Buntpapiere

Zellstoff

Bast. Münzdruck

Bayer. Spiegelglas

Beck & Heukel.

Bemberg

Bergmanns Elekt.

Bew.-Reichslag.

Brown, Bovery & Co.

Buderus

Com. Heidelberg

Coca-Cola

L.-Chem. Basel

J.-130000

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

124.25

Wie lange fort durch Mord!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und geordnet gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die vorschreitende Berantwortung.

Der Lesesaal im Kurhaus.

Es kann nicht Aufgabe des Kurhauses, ältere gebildete Leute zu erziehen. Da sind so manche ältere Damen, auch Herren, die ihr Leben lang auf ihr Lofalblatt konzentriert waren, und denen es immer den Schwerpunkt des Tages bedeuten wird, wenn sie in Ruhe ihre Geschichte und den Nachrichtenteil in gewohnter Form lesen können. Nun gibt es im Lesesaal z. B. zwei Wiesbadener Tagblätter, die aber nur ganz ausnahmsweise zu haben sind. Manche Damen lasen sich keine Zeit eingesen, und wenn sie endlich fertig sind, dann reichen sie das Blatt einer Bekannten. Ebenso geht es mit der "Kurznotiz Zeitung" und einigen anderen. Es ist also gar nicht daran zu denken, dass man täglich diese Zeitungen bekommen und Fortlebensgeschichte regelmäßig lesen könnte.

Dazu trägt ein anderer Miststand wesentlich bei: Die weitaus meisten Abonnenten wollen auch das Konzert hören. Erst nach dessen Schluss, um 9.30 Uhr, füllen sich die Lesesaale.

Die Wenigen können dann die Zeitung lesen, die sie wollten. Gelingt es ihnen dann doch, eine zu ergattern, dann kommt fünf Minuten später der Ruf: "Meine Herrschaften, die Säle werden geschlossen".

Die Lesesaale sind für die Kurnerzählung keine rentable Sache, eine halbduldige eigentliche Freizeit ist aber für eine Weltstadt unmöglich. So lange das nicht ändert ist, füllen die Lesesaale als einer der wichtigsten Gründe zum Abonnieren für viele fort, die abonnieren.

Zerner: Das begehrte Bühnenstück, noch rechtzeitig die gewünschte Zeitung zu erhalten, führt zu einem dauernden Gefüllte in beiden Seiten der Leinwand, was für nur etwas Aerobics um so unerträglicher ist, als mehrfach gedämpft werden, die Schritte durch einen Läufer gedämpft werden, der Parteidamen stellenweise knickt, und nicht wenige Besucher sich nicht im Geringsten bemühen, leise aufzutreten. Ganz schlimm wird die Sache im Sommer, wenn fast täglich ganze Kolonnen von Besuchern an den Lesern vorüberwunden.

Die Lesesaale werden überhaupt recht mittlerweile behandelt. Kein Mensch kümmert sich darum. Ein Vorleser erscheint nur, um den Schluss zu verhindern oder Zeitungen einzuholen. Daher müssen auch die Gedote, nie mehr als eine Zeitung vor sich zu haben und sie nach Benutzung an ihre Stelle zu bringen, wenig. Und wer will sich in dem schwierigen Raum mit einem Beischer anbinden? Man vergleiche damit den Zeitungsdienst, wie er früher in echten Wiener Cafés üblich war. Es würde einen sehr guten Eindruck machen, wenn die Ver-

waltung wenigstens einen "Zeitungsbogen" anstelle eines netten, freundlichen Jungen, der für Einhaltung der Vorleserregeln sorgt und auch, wenigstens allen Geschäftshäusern gegenüber, durch Bringen der Zeitungen gefällig zeigte, damit zugleich das Glaube einsammelnd. Da ein Junge hierbei nicht viel lernen kann, müsste für seine Fortbildung gesorgt werden, auch auf dem Büro, mit der Ausübung an spätere Anstellung.

Bei stark zunehmendem Abonnementzahl werden sich die beiden zweiten Säle knapp ausreichenden Lesesaale bald als zu klein erweisen. Dann müsste der Mußsaal für diesen Zweck mehr herangezogen werden. Damen-Kartenkassen müssten dann verbreitet oder zum Schweigen verurteilt werden.

Kein Wort der Kritik über die musikalischen Darbietungen. Die Programmgestaltung Dr. Thierschlers, die endlich einmal neue Wege geht, wird gerade von den Abonnenten gewürdigt. Sie wissen, dass jeder

Unter den Emigranten in Paris.

Da ich bis vor kurzer Zeit in Paris gelebt habe, will ich das von mir dort Geschehene mehrheitlich schildern: wie es den Emigranten geht. Ich kann mich noch gut entstimmen, doch in einigen im Saargebiet erscheinenden Blättern u. dgl. oft ganze Seiten vollgeschrieben waren über all das Gute, was Frankreich den Flüchtlingen tut. Aber wie lag es in Wirklichkeit aus? Ich kam im November 1933 nach Paris und wohnte in einem Stadtteil, in welchem die meisten Emigranten und Separatisten untergebracht waren. In dieser Zeit befanden noch einige Komitees, von welchen die Flüchtlinge unterstützten wurden. So das Komitee National in der Rue de la Durance, das Blattkommunistische und noch einige kleinere Komitees, wobei nur für Beratungen eingerichtet waren. Im November 1933 bis Anfang 1934 gehörte die Komitees an Unterstützung den Flüchtlingen Schlossfeste und pro Tag eine Mahlzeit. Das andere, was ein Mensch zum Leben braucht, wurde von den Flüchtlingen selbst aufgebracht werden. Da nun die meisten ohne die geringsten Geldmittel waren, kann man sie leicht von dem Eindruck eines Begriffs machen, das unter diesen Menschen herrschte. Der französische Regierung darf kein Emigrant zur Last fallt. Arbeitspapiere werden keinen Emigranten ausgestellt. Wer einen Emigranten ohne Arbeitspapiere beschäftigt, erhält hohe Geldstrafe. Viele dieser Flüchtlinge waren in Port Billette, einer alten Kaserne in

Gehäuft berücksichtigt werden muss, und sie nehmen deshalb gern auch leichtere Müsli in Kauf, der die meisten wohl wenig geeignet sind. Eine wirkliche Enttäuschung bereitete der Erwartungen war es aber, als im Frühjahr wochenlang das Kurorchester nur ausnahmsweise in Abonnementkonzerten zu hören war. Wenn das durch Urlaub oder Vorbereitung zu einem Mußfest unvermeidlich wird, dann müssen auch ersten erstklassigen Streichorchestern als Erstes herangezogen werden.

Zusammenfassend möchte ich als unerschöpflich dezeichnen: Mehr Kundendienst in den Lokalen, Befestigung störenden Lärms durch Verlängerung der Freizeit um mindestens eine halbe Stunde, durch zwei Läufer an den Längsseiten des Hauptlesesaals, durch Vermehrung der begehrtesten Zeitungen und durch etwas Aufwertung (Som.). Im Frühjahr Sicherung einer größeren Anzahl von Konzerten im Stile des Kurorchesters, wenn dieses längere Zeit ausfüllen muss.

Eis früherer Abonnent.

Paris, untergebracht und ein kleiner Teil wohnte in kleinen Hotels. Auch im Ainsworth lebten viele Flüchtlinge; es waren jene, die überhaupt keine Unterstützung empfingen, weil sie erst im Mai

Angalt von Konzerten im Stile des Kurorchesters, wenn dieses längere Zeit ausfüllen muss.

Jeder Aufzug ist nun einem Hundefind

suchend; er behauptet zwar, keiner zu sein, aber sein Söhnen beweist sowohl das als auch seine völlige Unkenntnis vom Wesen des Hundes.

Jeder Hund muß, genau wie der Mensch, möglichst naturnah leben, um gelund und leistungsfähig zu bleiben; dazu gehört vor allem auch hinreichende Bewegung. So wird er jetzt, ja und kommt. Vor allen gilt dies für große Hunde, z. B. des Schäferhundes, der von Kindern her gewohnt ist, die Herde unermüdlich zu umtreiben und so große Strecken täglich zurückzulegen. Aber nur kleine Hunde will Herr R. die Leine ersparen, obwohl gerade diese notfalls auch in der Wohnung für einigermaßen Bewegung sorgen können. Bei großen ist das ausgeschlossen; sie brauchen deshalb dringend Leinenfreiheit. Wo und wann sollen sie dann mal frei laufen? Es haben wohl die wenigen Besitzer gerade von großen Hunden (nicht Schäferhunden) Zeit und Geld, erfüllt das Stadtgebiet zu verlassen, um ihren Tieren Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Einen wirklich dosierigen Hund wird der Besitzer schon aus einem Interesse antreiben, das verallgemeinernde Verlangen des Herrn R. ist aber gänzlich unberücksichtigt. Was er zur Befriedigung des Leinenzwanges anführt, ist ohne Belang. Seidermann, der nur einigermaßen etwas von Hunden versteht, weiß, dass die Erziehung von dem fürchterlichen Unter, das mit seinem "Zagen" (als ob es sich um einen Tiger handele) über das Kind „von hinten herstieß“ ihm, möglichst aufgebaut ist, wahrscheinlich aus mangelnder Beobachtungsgabe. Doch alle Kinder sind tierlieb, freuen sich über Hunde, und gerade die Kleinsten zeigen niemals Furcht vor ihnen, wohl aber manche der etwas größeren, wenn sie nämlich, wie ich leider zuweilen beobachtet muhte, unvernünftige Mütter haben die ihren Kindern, mit denen sie gerade Erziehungsschwierigkeiten haben, geraten: „Warte nur, da kommt der große Hund, wenn du jetzt nicht artig bist, heißtet er dich.“ Dann ist es kein Wunder, wenn ein solches Kind fürchterlich schreit, wenn ein Hund es ganz harmlos anknüpft, was übrigens auch vorkommen kann, wenn er an der Leine geführt wird, wobei oft genug die Schuld auch an den Kindern liegt.

Und die Bulldoggen! Alte werden sehr bald viel zu phlegmatisch, um irgendwie zu springen, es kann sich also nur um ein recht junges Tier handeln. Nur die, die bei den spielerischen Springen „hohen Schreden“ daruntertragen“, müssen ihren Hosenfutter besonderer Größe sein. Und von unerträglichen Zuhörern zu sprechen, weil einmal plötzlich ein Hund aus dem Torweg sprang, als Herr R. sich auf die Straße begab, dürfte etwas humoristisch wirken. Auf der Straße muss eben jeder Mensch die

1934 und später nach Paris fahren und bei den Komitees keine Neuauflagen mehr stattfinden. Was man hier hat, konnte man kaum noch menschenwürdig nennen. Edige, Bereitwillige und Kinder männlichen Geschlechts waren zusammen in Männerräumen untergebracht und ebenso war es bei den Frauen. Die Männer mussten von ihrer Familie getrennt schlafen und konnten erst morgens um 7 Uhr im Speisesaal ihre Familie sehen. Einjährige Kinder befahlen daselbe Essen wie die Erwachsenen. In diesem Jahr belahlen die Flüchtlinge drei Mahlzeiten, und zwar: morgens 7 Uhr Kaffee ohne Milch und ein Stück trockenes Brot, mittags entweder Rührei oder eine leichte Suppe, abends eine Suppe. Kinder, auch die kleinsten, befahlen daselbe. Waschgelegenheit, um schmutzige Wäsche zu waschen, hatten die Frauen nicht. Gegen Juni wurden das Mattoxi-Komitee, und auch das Komitee Nationale geschlossen, und um die Flüchtlinge loszuwerden, sagte man ihnen, in Brasilien für sie große Chancen seien; es sei dort viel Geld zu verdienen; die Fahrt sei kostenlos.

Es haben sich viele gemeldet und es gingen oft große Sonderzüge nach Marcellin. Alle wollten diesen Elendsleben entfliehen und ließen sich in eine fremde Welt versetzen. Wieder werden sie zu spät einfahren, dass man sie wiederum betrogen hat. Im Mai 1934 habe ich den letzten Transport nach Brasilien gesehen, etwa 900 Menschen.

Augen etwas offenhalten, sonst kann ihm noch etwas ganz anderes geschehen, als mal von einem Hund „sofort“ überannt zu werden; es sei denn, die Polizei ließe sich herbei, um Herr R. vor allen möglichen Gefahren zu schützen, auch für Kinder (die mich jedenfalls schon öfter angerannt haben als Hunde) und für Autos Neimannswang anzuordnen.

Man treibt doch auch nicht bei jeder Gelegenheit den Spruch breit: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Herr R. jedenfalls hat seinen Ansatz ihn anzuführen; denn Eigennutz liegt höchstens bei ihm vor, nämlich der Wunsch nach eigener, möglichst größter Bequemlichkeit ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit. Die hat nämlich durchaus ein Interesse daran, dass die großen Hunde die ihnen nötige Auslastfreiheit behalten; denn viele davon sind Dienst- und Gebrauchshunde, die von ihrem meist wenig wohlhabenden Besitzer unter erbärmlichen Opfern an Zeit, Mühe und auch Geld (abgesehen von der hohen Steuer) zu allgemeinem Nutzen ausgenutzt werden, so dass es völlig vereitelt wäre, ihnen diese Arbeit im Dienste des Ganzen unnötig zu erschweren.

e.e.

Warum ist der Eduard-von-Müller-Weg noch immer gesperrt?

Bei Errichtung des Opernbaus muhte der längs der Weinbergmauer sich hinziehende Eduard-von-Müller-Weg eingezogen werden. An seiner Stelle wurde ein sehr schöner und guter Fußgängerweg durch den Neroberg-Weinberg gelegt, der selbstverständlich auch für die Bewirtschaftung des Weinbergs dienen sollte und auch dementsprechend angelegt wurde.

Dieser Weg muhte nun im Herbst, als die Trauben zur Reife kamen, geschlossen werden; es wurden Tore angebracht und auf beiden Seiten erschienen Plakate mit dem Verbot, den Weinberg zu betreten.

Dieser Verbot ist noch nicht aufgehoben, obwohl ja die Weinrebe längst vorüber und eigentlich nichts mehr im Weinberg zu suchen ist.

Deshalb wird die Südländische Gartenbauwaltung oder die Südländische Behörde, die es angeht, gebeten, den Eduard-von-Müller-Weg wieder freizugeben und die Tore zu öffnen. Sie wird sich damit den Dant nicht Spaziergänger verdauen, die gern diesen dampfenden und aussichtsreichen Promenadenweg benutzen.

Jugendlich aber möchten wir noch um folgendes bitten: Wenn im nächsten Herbst die Weinbergstiere wieder geschlossen werden, dann warten die Plakate mit dem Verbot nicht wie jetzt an den Toren anzubringen, sondern da, wo der Eduard-von-Müller-Weg von Platz an der Griechischen Kapelle anfängt und am Antziger-Denkmal aufhört, damit sich nicht viele Bürger der Stadt ärgern, weil sie vor den Toren mit langer Kette absieben müssen.

Nervosität und Schlaflosigkeit

finden die häufigsten Folgeerscheinungen des modernen Haustens und Jagens, der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven im beruflichen und sonstigen Leben.

Nervöse Personen altern vor der Zeit, sie werden launisch, unberechenbar und überpruchsvoll in allen ihren Handlungen; dazu kommt die grobe Zahl der ungeliebten Nervositätszustände, wie Unruhe zur Arbeit, schlechte Ernährbarkeit, Gedächtnisschwäche, Unruhe und dergl. mehr. Darum ist

Nervenspeise ein Gebot der Stunde.

Wie que näher, heißt gut, sagt der berühmte, verschorene Kliniker Prof. Dr.

Auf Grund des § 38 Buch. S des preußischen Daggesetzes ist die Schutzzeit für Wildtiere für die Jagd Rheinprovinz bis zum 31. Januar verlängert worden.

In den Revieren, in denen Wildtiere vorkommen, wird der Anfang auf dem Abend- oder Morgengang dem Jäger überreicht. Sobald aber anhaltender Frost ist, unter dem die Wildtiere natürlich stark leiden und bald abblömen, gewährt man ihnen freiwillige Schonzeit, zumal sie als Besitzer gar nicht mehr lohnen.

Mit den Jagzonen verhält es sich ebenso, von denen Nähe im allgemeinen noch bis zum 15. Januar Schutz haben.

Das Rehwild, das gänzlich Schonzeit, ebenso wie der Rothirsch und Damwildauer wieder geschieht. Auch sind Dachs und Eichhörnchen nur bis zum 31. Dezember frei.

In den Schwarzwaldrevieren ist, sobald eine neue fällt, noch jede Zeit für den Jäger. Ein reizvoller Jagdtag gibt es auch kaum als die winterlichen Sonntage in gut belebten, gesiegten Revieren. In Heiderrevieren wird der Anfang in mondhellen Nächten allein Erfolg auf Säuren bringen. Diesen Anfang kann man manchmal gleich verhindern mit dem Passen auf den Jäger, der in der Kriegszeit besonders rege ist. Da man Reihen am Abendgang erwartet, ihn mit Hilfe scharfer Endhunde aus dem Bau sprengt, oder ob man ihn mit der Hakenwaffe zu töten sucht, riecht sich nach Gescheit und können des Jägers.

Weidemannsheit für 1935!

Jean Bastian, Wiesbaden.



v. Lenzen. Und so gilt es auch hier, den Nerven denjenigen Nährstoff wieder zuzuführen, dessen sie zu ihrer Kräftigung und Aufstrichung bedürfen. Ein solcher Nerven-Nährstoff ist Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Biocitin pfeift, nährt, föhrt die Nerven vor Erholung. Biocitin verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und ein frisches Aussehen.

Im Pulverform von 3,20 Mark in Tablettensetzen zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Druckseite nebst Kosmetika verleiht die Biocitinhaut, Berlin SW 20/67, kostenfrei.

BIOCITIN

Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6

Samstag und
Sonntag

Tanz

Sonntag
ab 4 Uhr

Tanztee

Humor ist Trumpf ...!



in dem neuesten Filmlustspiel
mit dem Münchener Original
WEISS FERDL
Die beiden Seehunde

(Se. Hohelt der Dienstmann)

Vorst. Wo. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

So. 2.00, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Jugend

Zutritt

PHALIA**Morgenfeier**

Sonntag vorm. 11.15

Einmalige Wiederholung:

Alaskas weiße Wunderwelt

Jugendl. Zutritt

Kleine Preise

RADIO *Sonst.
Abteilung*
A. L. ERNST
Eigenes Regenbogenprogramm
Tannusstr. 13 und Rheinstr. 41

Enorme Auswahl sämtlicher führenden Fabrikate vom Volksempfänger bis zum eleganten Groß-Super.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 6. Januar 1935.

Reichssendung **Tat der Saar** Reichssendung

- 8.35 Aus Hamburg: Morgenfeier von der Saar, ein Saarlied, Choral, Saar-Glöden. Anschließend: Rundfunkort auf dem Dampfer "Deutschland". Daswörter: Hördienste vom Eintritt in die Nordküste. 8.35 Nachrichten. 8.35 Saarlieder-Musik. Einlage: "Saarlied" aus 9.00 Aus Trier: Katholische Morgenfeier. 9.45 Heiterkeit der Schaffenden. 10.15 Nachrichten. 10.45 Heiterkeit der Schaffenden. 11.30 Von Köln: Saarlandische Volksmusik. 11.30 Von Leipzig: Saar-Kantate. 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00 Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.30 Von Berlin: Orchesterkonzert. 14.30 Stuttgart: "Puppenpiel an der Saar". 15.00 Vom Deutschlandsender: Muß der deutschen Landschaften. Ringendung. 17.00 Stuttgart: Sozialismus der Tat. Dörfler. 17.30 Kaiserliche Marine: ehemaliger Regiment der Saargebiete.

18.30 Von Ludwigshafen: Konzert des Sinfonieorchesters für Saar und Saar. 19.15 Von Bamberg: Die Saar-Kantate. 20.00 Vom Deutschlandsender: Saarfundebüchung aus dem Berliner Sportpalast. Empfang der Auslandsdeutschen zur Saar-Wiedereinigung. Es spricht Reichsminister Dr. Rudolf Heck. 22.00 Vom Deutschlandsender: Nachrichten. 22.15 Stuttgart: "Gräßliche Saar." Eine bunte Stunde. 24.00 Nachrichten.

Montag, den 7. Januar 1935.

- 6.00 Bauernkant. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.45 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 6.55 Wetter. 6.55 Morgenprahl. Choral. 7.00 Frühstückser. 8.10 Wallerstand. Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik. 10.00 Bräutliche Ratschläge für Rück- und Wiedereinigung. 11.30 Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Von Köln: Mittagskonzert. Nachrichten. 13.15 Von Köln: Zeit. Saardienst. Nachrichten. 14.15 Zeit. Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Kinderfunk. Zeit hörtet wir! 15.30 Dreiflingskopf. Eine Geschichte. 15.45 Bilderkunst. Die Welt der Tiere und Abenteuer. 16.00 Stuttgart: Rundfunkkonzert. 16.00 Jugendfunk. Lebende Dramenleben. Sitzung des Rates der Stadt Stuttgart. 16.30 Geheimes Bananenblatt. 17.15 Zeit. 18.15 Neu: deutsche Dichtung. 18.30 Kämer. Schäfer. 18.35 Neuer Geist in Frankreich? Dichter als Werbereiter für eine Bettdecke. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. Zeit. 18.50 Volt und Wirtschaft an der Saar. 19.30 Von Köln: Heiterer Muß am Abend. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebüchung. Wetter- und Sportbericht. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00 Stuttgart: Rundfunkort. 1.00 Stuttgart: Nachrichten.

Deutschlandsender 191/1571.

Sonntag, den 6. Januar 1935.

Reichssendung **Tat der Saar** Reichssendung

- 6.35 Von Hamburg: Reichssendung: Morgenfeier von der Saar. Ein Saarlied, Choral, Saar-Glöden. Anschließend: Rundfunkort auf dem Dampfer "Deutschland". Daswörter: Hördienste vom Eintritt in die Nordküste. 8.15 Nachrichten. 8.15 Saarland-Rundfunk. Reichssendung: Nachrichten. 8.35 Von Köln: Zeit. 9.00 Saarlieder-Musik. Einlage: "Saarlied" aus 9.00 Von Frankfurt: Reichssendung: Morgenfeier. 9.45 Von Frankfurt: Reichssendung: Evangelische Morgenfeier. 11.00 Von Köln: Reichssendung: Saarlandische Volksmusik. 11.30 Von Leipzig: Reichssendung: Rundfunk von J. S. Bach. 12.00 Von Stuttgart: Reichssendung: Mittagskonzert. 13.00 Von Stuttgart: Reichssendung: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Von Berlin: Reichssendung. 14.30 Wirtschaftskoncert. 14.45 Zeit. 15.00 Reichssendung: Übertragung der Kundgebung aus dem Berliner Sportpalast. 22.00 Reichssendung: Nachrichten.

22.15 Von Stuttgart: Reichssendung: Gräßliche Saar. Eine bunte Stunde. 24.00 Von Frankfurt: Reichssendung: Rundfunkort.

Montag, den 7. Januar 1935.

- 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert. 9.45 Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.00 Nachrichten. 11.40 Der Bauer spricht. 12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Von Königsberg: Mittagskonzert. 13.45 Nachrichten. 14.45 Börse. 15.15 Rätsel entdecken den Winter. Dörfler. 15.40 Wirtschaft für die Jugend. 16.00 Hausfrauenmodellkurs.

16.00 Von Mannheim: Rundfunkkonzert. 17.30 Wissenschaftskreis. 18.10 Der Bäcker spielt. 18.45 Wer ist wer? - Was ist was? - Zeitkunst berichtet. 19.45 Das Gedicht.

19.50 Komödie. Lustige Szenen. 20.00 Kernfrösche.

20.15 Von der Melode: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 21.30 Wir hören und lernen. Szenen aus neuen dramatischen Werken.

22.00 Nachrichten und Sportberichte. 23.00 Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Von Stuttgart: Rundfunkort.

Mäntel

aus hochwertigen reinwollenen Stoffen zu günstigen Preisen

Sportliche, ulsterart. verarbeitete Mäntel a. soliden Shetland-Stoffen in grau, marine und braun

24⁷⁵

Reinwoll. Mäntel mit echten Pelzbesätzen. i. Rotter jugendlicher Verarbeitung

29⁷⁵

Reinwoll. Mäntel aus guten Stoffen m. schön. Indisch-Lamm u. anderen echten Pelzbesätzen

48⁰⁰**Kleider**

aus prima Stoffen in guter Verarbeitung zu solch niedrigen Preisen

Reinwollene Kleider mit sport. Garnituren

19⁷⁵

Flotte modische Seidenkleider aus einfarbigem Flamengo und Flamingo

19⁷⁵

Modellartige Kleider aus Jersey u. anderen guten reinwollenen Stoffen

29⁷⁵**Walter Bender**

Wiesbaden

Langgasse 20

Residenz Taunus-Hotel

Sie das gute bürgerl. sehr preisw. Gaststätte für jedermann Samstag, Sonntag Künstler-Konzert, Tanzgelegenheit

Orchester Hans Viebahn

mit seinen 8 Solisten im

Café Europa

Montag, den 7. Januar

Heiterer

Hausfrauen-Nachmittag

mit Hans Viebahn und seinem Orchester

Sonder-Gedeck RM. 0.68**Reisen und Wandern**

Bäder und Sommerfrischen Wochenend und Ausflugsziele

KURHAUS STROMBERG *(Hunsrück)*
mit der
Deutschen Michel-Stube
Das moderne, elegante Hotel i. Soonwald

Das ganze Jahr geöffnet. - Unvergleichlich schöner und preiswerter Aufenthalt f. Erholungsbedürftige. - Räume aller Größen, Sitzungen, Gesellschaften, Familienfeste und dergl. Verlangen Sie Prospekt.

3 Ufafilme - 3 Erfolgsfilme!

Sonntag

6. Januar
Vorm. 11.15 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
einmalige Wiederholung

Jan Kiepura
in seinem Welterfolg
Ein Lied für Dich

mit
Jenny Jugo, Paul Kemp,
Ida Wüst, Paul Hörbiger

Zu allen Programmen u. a. die neueste Ufatonwoche — Vorverkauf täglich an beiden Ufa-Kassen

Sonntag

6. Januar
300 430 630 900
Unwiderruflich
letzte Vorstellungen

Die Liebe
und die erste
Eisenbahn

mit Karin Hurdt, Ida Wüst,
H. Schlenk, F. Kampers

Montag

7. Januar
400 615 830
Erstaufführung

Ein ganz großes UFA-Lustspiel
Ferien vom Ich

Fröhlichkeit für Dich!
Der sensationelle Erfolg im Reich

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO 4.15 ERÖFFNUNG SO. 5.15 UHR

Ganz Wiesbaden
spricht von diesem
Prachtprogramm!

Der interessante Darsteller

RUDOLF FORSTER

nach 2jähriger Pause in dem
großartigen Film:

Wohe Schüle



„Das Geheimnis des Carlo Cavelli“

u. die große Sensation auf der Bühne:

Cliff Aeros

mit seinen Löwen, Tigern und Panthern
im Kugelkäfig.

Die Attraktion der Welt-Varietés.

Sonntags ab 3 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 6. Januar 1935.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kur-Orchester, Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.
2. Polonois aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
3. Walzerlied, Solo f. Trompete v. Roh. Schumann.
4. Walzerlied, Walzer von Joh. Strauss.
5. Polonois aus der Operette „Der Mädchen“ von Sullivan.
6. Wir von der Kaballerie, March v. J. Lehnhardt.

Montag, den 7. Januar 1935.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen, Platten stellt das Radio- und Maßhaus A. L. Ernst, Tonmusik 13 u. Rheinstr. 41.
1. Undine-Ouvertüre von Lorckina.
2. Cantabile durch die Oper „Capriccioso Rusticana“ von Moniuszko.
3. Gasparone, Polonois von Millöcker.
4. Genius, Solo f. Trompete von Stolz.
5. Wein, Weib, Gelang von Joh. Strauss.
6. Mondnacht auf der Alster von Petros.
7. Hoch Heidecksburg von Herzler.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 6. Januar 1935.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schädl.
1. Ouvertüre zur Oper „Turandot“ von Puccini.
2. Soldatenchor aus „Margarete“ von Gounod.
3. III. Suite für Orchester von de Michelis.
a) Sonnenuntergang, b) Mondnacht, c) Todes-
ermordung, d) Triumph der Sonne.
4. Wiener Kinder, Walzer von Joh. Strauss.
5. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von
Offenbach.
6. Zweieidige Tänze von Molawski.
7. Polonois aus „Gardesduktion“ von Kalman.
8. Russisches Lied von Carl Orff.
Duetz- und Kärtlarten süßig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee.

20 Uhr:

Konzert.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Einleitung zum 3. Akt zu „Die Meistersinger von
Nürnberg“ von R. Wagner.
2. Albumblatt von R. Wagner.
3. Traum (für Solistinolo) von R. Wagner.
Konzertmeistermeister singen.
4. Aufknopfers Suite (3. Orchester) von Tchaikowsky.
5. Chant sans paroles von R. Tchaikowsky.
6. Tarantelle Benicia von Manoli von Trans. Liszt.
7. Les Preludes, 1. Dichtung von Franz Liszt.
Dauer- und Kärtlarten süßig.
21 Uhr im Weinsaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei!

Montag, den 7. Januar 1935.

20 Uhr großer Saal:

Konzert

des Wiesbadener Männergesangsvereins „Cäcilie“
Mitglied des DSB, Saal 11, Raffau, Kreis 1.
Groß Wiesbaden.
Leitung: Bernhard Peteren.
Solist: Janusz Kinselberg, Violin.
Allegro, Ernst Schädl.
(Räuberlied im ersten Handprogramm.)
Duetz- und Kärtlarten süßig.

CAPITOL

Sonntag und Montag
spielen wir zum letzten Male:
„Charley's Tante“
mit Paul Kemp.

Lieben

Sie süßen, kräftigen, jungen natur-
reinen Wein, dann bestellen Sie sich 1934er
Sonne Wein, Alheimer Goldberg, Flasche
nur 50 Pfennig, oder trinken Sie denselben in
Loesch's Wein- und Bierstuben

Glas 30 Pfennig. 1127a
Sie sind erstaunt, wie gut derselbe schmeckt.

Union-Theater
Rheinstraße 47.

Ab heute täglich:
Der schönste Film des Jahres
„Maskerade“
und das gute Ufa-Beiprogramm.
Wo. 3.45, 6.20, 8.45 Uhr. — So. ab 2 Uhr.
• Freikarten ungültig! •

Radio?

dann
our im
Fachgeschäft
Dipl.
Ing.
Haussmann & Eggeling
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, grüße Ausw., techn. Berat.

Trink bayrisch Bier
für wenig Geld,
trink Bürgerbräu
Marktheidenfeld.

Spezialausflauf
Gerichts-
straße 5.

CAFÉ CONDITOREI
Vogee
Rheinstraße 26 neben
Joh. & S. Obermayr
Telefon 21804

Wein und Bier — Vereinszimmer

SCALA
BIER-VARIETE

Willy Rentmeister
der fabelhafte Blitzdichter
konferiert!

Gastspiel
The 2 Karras
„Das Wunder in Gold“
von der Scala - Berlin
und das großartige

Januar-Programm!

Sonntag nachm. 4 Uhr große
Fremden-Vorstellung
mit Voll-Varieté.
Auf allen Plätzen 30 Pf.

Jeden Mittwoch 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
Eintr. 20, Gedeck: Kaffee u. Kuch. 30 Pf.

Rief - Breuholz
singen, trocken
Btr. 1 Pf., auch
ein großer Bogen
trocken

Gitarre - Bogen
abzugeben.

Augkt. 2. Jährer
W. Sonnenberg,
Wolfsbüro 15.

Miet-
Pianos
und -Flügel
Plane-
Haus
Wolff
Friedrichstr. 39,
Tel. 23225.

Gänse 1.10
Suppenküchen
0.90, Goldhähn-
chen, 1.20 Pf.
Frisch-Haus,
Wollstange, 0.90
Frisch-Schälchen,
Ritterkraut,
Zwiebelkraut,
Käse, 0.80
Anfang 14% Uhr
Ende gegen 17% Uhr.

Märchenkette von 0.50 RM. an.

Stummreihe G. 1.10
Vorstellung-
Boccaccio

Overtüre in 3 Akten von v. Suppö
Weisner, Dr. Tanner, Schend-von
Trapp.

Borsaards, Draeger, Fernow,
Mayer, Müller, Schädel,
Mieden, Altmann, Doerfer,
Weißer, Schön, Silberreiter,
Weißer, Wenzel, Seiler.

Anfang 19% Uhr
Ende etwa 22% Uhr.

Preise B von 1.25 RM. an.

Altes Haus.

Auer Stummreihe:

Die Pfingstorgel

Eine barocke Moritat
in 14 Bildern von Litol.

Rist - Schreiber, Seilein,

Kremsmeyer, Lindemer, Bos.

Weber, Albert, Blaek, Breitfeld,

Dahmeyer, Haltner, Hallenspieler,

vom Hohen, Jäger-Weltbal,

Wers, Kallen, Kleinert, Paube,

Lebermann, Reinemann, Schröd.

Wiedermann.

Anfang 20% Uhr

Ende etwa 22% Uhr.

Preise III von 0.90 RM. an.

Montag, den 7. Januar 1935.

Großes Haus.

Stummreihe B. 1.10.

1. Vorstellung.

Die Bohème

Oper in 4 Akten von Puccini.

Freibert, Tanner, Schend-von

Trapp.

Anfang 20% Uhr

Ende etwa 22% Uhr.

Preise B von 1.25 RM. an.

Altes Haus.

Geschlossen.

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr

geöffnet.

Fürst Woronzoff

mit
Brigitte Helm, Albrecht Schoenhals
Hansi Knoetke, Willy Birgel



F
I
L
M
-
P
A
L
A
S

Spiel-
zeiten
Sonntags
3 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
9 Uhr

Der Inhalt des Films:
Spiel mit der Liebe
Spiel um Millionen
in der Welt des Luxus
Paris — Riviera!

Preise:
50,-
60,-
70,-
90,-

Wiesbadener
Tagblatt

Lebensrettungsstation Wiesbaden-Schierstein vorbildlich.

Aus der Jahreshauptversammlung der DRK, Bezirk Mittelrhein.

Die erstaunliche Leistung eines arbeitsreichen Jahres zeichnete sich in der Jahreshauptversammlung des Beitragsverbandes Mittelrhein der DRK, im Landesverband Hessen-Nassau-Walde (am 4. Januar im Paulinenkloster), in dem Geschäftsbereicht 1934 und dem von Dr. Führer Stadtrat Alstadt umstrittenen Arbeitsplan 1935 deutlich ab. Wenn der Beitragsleiter Schmitz in seinem Redenabschnitt noch einmal besonders auf die am 30. März 1934 erfolgte Jahresfeier auf der Rettungsstation Wiesbaden-Schierstein und den damit verbundenen Auszeichnung der Kameraden H. Moritz und G. Krause durch Überreichung des überlieferten Ehrenzeichens hinwies, so bedeutete das nur einen Auftakt einer eifigen und qualifizierten Tätigkeit unserer Rettungsschwimmer, die im Frühjahr mit einer umfangreichen Werbeaktion im Rheingau einsetzte und die Idee des Rettungsgedankens durch die am 18. August erfolgte Gründung einer Kreisgruppe Rödergau in Eltville unter Führung des Herrn Rettungsleiters Schmitz sehr vertretenen. Das Bedürfnis der Kameradschaft und des Dienstes am Volke durch unsere Schiersteiner Lebensretter stimmte wohl am besten durch die Lektüre zum Ausdruck, daß sie im Laufe des Jahres insgesamt 101 Personen vor dem nassen Tod bewahrten, 32 Boote in Sicherheit brachten, 119 sonstige Hilfeleistungen ausführten und insgesamt 1842 Leistungsstunden absolvierten.

Im Bereich der Wiesbadener Station ereignete sich (Selbstmörder ausgenommen) kein Ertrinkungstod! Allein Kamerad Mallot rettete 50 Personen und brachte überdies das Kunstflös fertig, in Draegergeräten Tauchgerät, das nur für schwimmende Gewässer bestimmt ist, binnen 3 Minuten eine Person aus der Tiefe des offenen Stromes herauszuholen. Das sind Tatsachen, die der Rettungsstation Wiesbaden-Schierstein und ihrer braven Belegschaft das denkbare Zeugnis ausspielen. Hier erhebt sich nun gleichzeitig die Frage, ob einer so vorbildlich gelebten Truppe nicht größere Rechte eingeräumt werden können. Stadtrat Alstadt wies an Hand markanter Beispiele nach, wie manches Unglück auf dem Wasser, verursacht durch leichtfertige, zumeist auch noch des Schwimmens unfähige Segler oder Paddler, verhindert worden wäre, wenn der DRK, eine, wenn auch nur

Beschränkte Polizeigewalt

zugestanden worden wäre. Leider nimmt das Koblenzer Wassersicherheitsamt nach wie vor einen ablehnenden Standpunkt ein, obwohl gerade die Rettungsstation Wiesbaden-Schierstein ihre Zuverlässigkeit hundertfach unter Beweis stellt hat.

Freilich müssen auch vorliegende Maßnahmen auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Da erhebt sich die zwingende Forderung:

Kein Schwimmunterdurchgang mehr auf das Wasser!

Jeder der Paddler, Ruderer oder Segler, die den Hafen verlassen, müßten eine Schwimmbezeichnung eines bislangen Wassersport treibenden Vereins beibringen. Damit wäre schon einen großen Übel abgedroht. Die Forderungen Alstadts, die in dem weiteren Ausbau des Lebensrettungsgedankens in der Schule, den vorstrebenden Vereinen und darüber hinaus, auf der Rettungsstation Wiesbaden-Schierstein und den damit verbundenen Auszeichnungen der Kameraden H. Moritz und G. Krause durch Überreichung des überlieferten Ehrenzeichens hinwies, so bedeutete das nur einen Auftakt einer eifigen und qualifizierten Tätigkeit unserer Rettungsschwimmer, die im Frühjahr mit einer umfangreichen Werbeaktion im Rheingau einsetzte und die Idee des Rettungsgedankens durch die am 18. August erfolgte Gründung einer Kreisgruppe Rödergau in Eltville unter Führung des Herrn Rettungsleiters Schmitz sehr vertretenen. Das Bedürfnis der Kameradschaft und des Dienstes am Volke durch unsere Schiersteiner Lebensretter stimmte wohl am besten durch die Lektüre zum Ausdruck, daß sie im Laufe des Jahres insgesamt 101 Personen vor dem nassen Tod bewahrten, 32 Boote in Sicherheit brachten, 119 sonstige Hilfeleistungen ausführten und insgesamt 1842 Leistungsstunden absolvierten.

In diesem Zusammenhang soll auch der praktischen Übungssatz der DRK, gedacht werden, die in Zusammenhang mit dem SCH 1911, dem NSR, dem BDM u. a. d. Grundschule, 25 Leistungsscheine, etwa 5 Leistungsscheine ausstellen. Der Gesamtmitgliedsstand beträgt 516 bei einem Jugend von 166.

Ein weiterer Auftrag des DRK, in der bereits von uns gemeldete Bau eines Aluminiumschnellbootes (400 Kilogramm) unter der damals wertvollen Mitarbeit des Schiffbauers Baron von Schertel. Trotz nur spärlich liegender Mittel wird die Operativität der Anhänger und der Kommandanten der Feuerwehr (Kamerad Wolf) ermöglicht, das Boot, dessen Bau 3000 Arbeitsstunden erfordert, im Laufe des Winters fertig zu stellen. Die Errichtung des Materials einschließlich Motor (Opel) und Arbeitszeit erbrachte einen Wert von über 10.000 RM, eine Leistung, die fast wohin einzige in Deutschland dastehen dürfte. Das Boot wird im Frühjahr getestet und in Dienst gestellt, während zugleich Kamerad Stein einen neuen Signalmast errichten wird. Herr Standortdirektor Diesel brachte weitere Einzelheiten über den Bootsbau, was Belegschaft Schmitz zum Anlaß nahm, all den freuen Mitarbeitern der Feuerwehr, Rettungsstation usw. seinen Dank auszusprechen.

Die Annahme des Jahresberichtes, die Entlastung des Käfflers, der bestreitende Haftverhältnisse auswischen, und die Beurteilung des bisherigen Käfflers im DRK. Leider Kaiser, mit der Selbstvertretung des Landesverbandes und Stadtbehörden Alstadt waren für die technische Abwicklung der hier befürchteten Jahreshauptversammlung der DRK maßgebend, der auch im neuen Jahr zu wünschen ist, daß es gelingen möge, die Dienstpflicht am Wasser unter der Denkschrift "Kein Schwimmer ein Retter!", allen deutschen Wassergenossen einzuhümmern.

Hauptmanns Verteidiger in voller Aktion.

Eine außenseiterregende Rundfunkrede.

New York, 4. Jan. Für den 3. Verhandlungstag erwarte man allgemein einen schweren Zusammenschluß zwischen dem Richter und der Verteidigung, denn der Verteidiger Reilly hatte eine Rundfunkrede gehalten, die dazu angezeigt war, das Ansehen der Untersuchungsbehörden zu schädigen. In dieser Rede, die ihre Wirkung bei der amerikanischen Öffentlichkeit auch nicht verfehlte, hatte Reilly ausgeführt, daß der Angeklagte Hauptmann völlig unschuldig sei und daß es der Verteidigung im Laufe des Prozesses gelingen werde, den Nachweis darüber zu führen, daß die Entführung des Kindes unter seinen Umständen von einer einzelnen Person bewerkstelligt worden sei kann und daß eine fünfköpfige Bande das Verbrechen verübt. Und zwar habe sich diese Bande im Hause des Obersten Lindbergh befinden. Allerdings sei ein Mitglied der Familie des Fliegers ja dem Komplott beteiligt gewesen. Das Kind sei nicht von außen über die Leiter getaucht worden, sondern die Entführer hätten zusammen mit dem Kind die Haustreppe benutzt. Die Namen der fünf Verbrecher seien bekannt, jedoch wolle er, als Verteidiger im Interesse seines Mandanten diese Namen vorläufig noch nicht nennen.

Lindbergh im Kreuzverhör.

Flemington, 4. Jan. Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen Hauptmann hörte Lindbergh im einzelnen die Lösegeldansprüche, die vergebliche Suche nach dem Kind und die schändliche Auffindung der Leiche. Sobald bekannt wurde, daß Hauptmann Reilly, mit seinem Verhör. Er fragte Lindbergh zunächst nach der Herkunft und den Verwandten seiner Hauseigentümer, besonders des Dienstes Ehepaars Westley und des Kinderzweins Bettie Gow. Lindbergh mußte dabei zugeben, daß er nicht gewußt habe, daß das Kinderzwein einen Bruder in Kanada habe und daß weiterer Bruder mit den Behörden von New Jersey Schwierigkeiten gehabt habe. Die Vernehmung Lindbergs durch den Anwalt ging schließlich in ein Kreuzverhör über. Man merkte deutlich die Absicht der Verteidigung

nachzuweisen, daß die Entführung des Kindes im Hause Lindberghs, jedoch nicht von irgend einem Mitglied des Haushalts geplant worden sei. Auf die Frage, ob eine auseinanderstehende Person oder eine Verbrecherbande Kenntnis von seinen Begegnungen hätte haben können, erwiderte Lindbergh, daß das ganz von ihrer Organisation abhängig sei. „Die übrigen meinte Lindbergh, es wäre ganz unmöglich gewesen, das Kind die Haupttreppen hinunter- und aus der Bordertür einzutragen, ohne daß die Aufmerksamkeit seiner Frau oder seiner selbst erregt worden wäre, da sie sich zur frischen Zeit im Zimmer aufgehalten hätten.“ Der Rechtsanwalt rüttete auf Lindbergh die Frage: „Haben Sie es nicht für eigenartig, daß das Kind, das an einer Entfernung ist, um 7 Uhr abends zu Bett gelegt wurde und doch bis 10 Uhr niemand nach ihm sah?“ Der Staatsanwalt legte gegen diese Frage erfolgreich Vertheidigung ein, wie auch gegen die Frage, ob Lindbergh im Verlaufe der Untersuchung gehört habe, daß er selbst entführt werden sollte. Des Weiteren sagte Lindbergh aus, daß die Lösegeldbriefe keine Fingerabdrücke aufweise. Es treffe nicht zu, daß er die Polizei erfuhr habe, von einer Unterstellung abzusehen, da er allein die Untersuchung habe führen wollen. Der Haushund habe in den Stunden, die für die Entführung des Kindes in Frage kommen, nicht angelangt. Es sei aber auch kein guter Wachhund.

Sodann befragte der Verteidiger Lindbergh eingehend über seine Verhandlungen mit Dr. Condon, der bekanntlich die Verhandlungen wegen des Lösegeldes an der Kirchhofsmauer mit dem angeblichen Entführer gespielt hatten. Lindbergh sagte, er sei jetzt nicht zugegen gewesen, als Condon den zweiten Lösegeldbrief erhalten habe, in dem die sofortige Zahlung des Geldes gefordert wurde. Auf Grund der Bekanntmachungen, sagte Lindbergh, sei er zweit der Meinung, daß mehrere Personen an der Entführung beteiligt gewesen seien. Zeit sei er aber der Meinung, daß nur eine Person in Frage komme, und zwar Hauptmann. Hauptmanns Stimme sei diejenige, die er bei der Zahlung des Lösegeldes auf dem Friedhof in Bronx gehört habe. Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Prozeß Boeder-Haas.

2. Tag.

Zu Beginn der Freitags-Verhandlung wurde in erster Linie die Frau des Angeklagten Boeder über den Gesundheitszustand ihres Mannes vernommen. Nach den Befunden ist der Angeklagte wohl leidend, kann aber mit Unterbrechungen der Verhandlung gut folgen. Hierauf wird zur weiteren Vernehmung des Angeklagten Boeder gebeten. Zuerst zu Punkt 1 der Anklageurteile wegen gemeinschaftlich fortgeleiteten Betrugs der Angeklagten Boeder und Haas, begangen in Tateinheit mit gewerbs-

mäßigen Wucher zum Nachteil der Ehefrau B. Der Angeklagte läßt sich wieder in leiser, fast unverständlicher Stimme zur Sache ein. Er schildert, wie er zu dem Auftrag gekommen, Material zur Ehefehdung zu sammeln, und wie man schließlich durch diese Tätigkeit auf angebliche Unregelmäßigkeiten beim Duisburger Kabelwerk gestoßen sei. Er, der Angeklagte, habe, da er einen guten Einblick in die Geschäftsgeheimnisse der Großindustrie genommen, festgestellt, daß bei den Lieferungen bzw. bei der Vergabe manches nicht in Ordnung gewesen sei und daß nach seinen Ermittlungen soviel Möglichkeiten vorhanden gewesen seien, Unregelmäßigkeiten durchzugehen, daß man mit den

größten Betrugsmitteln der Kabelwerke habe rechnen müssen, zumal der ehemalige Produktivität dies unverhüllt zu geben habe. Aus diesem Grunde habe er, der Angeklagte, es für richtig gehalten, für seine Auftraggeberin dieser Spur nachzugehen. Die Vernehmung des Angeklagten wird gegen 130 Uhr abgebrochen, da der Angeklagte der Verhandlung nicht mehr folgen zu können glaubte. Die Verhandlung wurde auf Samstagvormittag vertagt.

Wer filmt mit?

Ein Betrüger als Produktionsleiter. — Tausende wollen Filmstar werden.

* Berlin, 4. Jan. Der 33 Jahre alte Otto Gerecke hatte zwar schon wiederholt eine großartige Idee. Er hatte zwar schon wiederholt eine lebhafte Phantasie entwidelt, um mühselig zu Geld zu kommen, doch jedesmal hatten die Strafbehörden ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht und seine Tälfkeit mit einer Gefängnisstrafe belohnt. Gerecke durch die bisher gemachten Erfahrungen wollte Gerecke nun mit aller Vorliebe, um für alle Fälle — man konnte ja nicht wissen — möglichst geschützt zu sein. Dann gab er in großen Zeitungen in Leipzig, Dresden und Frankfurt Anträge folgenden Inhalts auf: „Wer filmt mit?“ Gleich werden Laienfilmer für einen großen Drachen- und Dialetikfilm Einladungen mit Bildproben an Filmregisseur Bortow.“ Bortow, alias Gerecke, hatte nichts spekuliert. Tausende von Briefen gingen ein, in denen Gerecke aus allen Kreisen ihren Drang zur filmenden Leidenschaft bekundeten. Gerecke traf aus der Menge dieser Schreiben gefüllte seine Wahl. Die „Auswanderer“ erhielten postwendend einen Brief, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie in die engere Wahl gezogen seien und voraussichtlich in altertümlicher Zeit im Berliner Atelier unter Filmproduzenten ausgewählt würden. Zunächst müßte jedoch erst das eingangs Bild vergrößert werden und dann dem Prüfungsausschuß zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden. Diese Bildvorführung wollte Gerecke, der inzwischen zum Produktionsleiter des kommenden Films aufgerückt war, selbst fertigen lassen — zum Selbstkostenpreis von 2,90 RM. Gerecke sah regelrecht im Gelbe. Doch endlich kam die Kriminalpolizei hinter das Treiben dieses „Produktionsleiters“ und bereitete seiner Filmaktivität ein jähres Ende. In der Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht wurde Gerecke zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

* Notiz. Herr August Wendt, Wiesbaden, Taubenträger 3, legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht identisch ist mit dem Angeklagten gleichen Namens, der in dem Hochverratsprozeß (siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 3. 12. 1934) freigesprochen wurde.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:
(Änderungen vorbehalten.)

Von A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und Rio Plate nach Paranábuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, São Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires; D. „Monte Pascoal“ von Hamburg 12. 1. D. „General Osório“ von Hamburg 18. 1. D. „Cap Arcona“ von Hamburg 25. 1. D. „La Coruña“ von Hamburg 25. 1. D. „Madrid“ von Hamburg 8. 2. D. „Cap Norte“ von Hamburg 15. 2. D. „Monte Sarmiento“ von Hamburg 22. 2.

Von B: Frachtdampfer nach Mittel-Brasilien direkt nach Rio de Janeiro und Santos: Post-D. „Ansigt“ von Hamburg 17. 1. von Bremen 18. 1. von Antwerpen 23. 1. Post-D. „Gronland“ von Hamburg 31. 1. von Bremen 1. 2. von Antwerpen 6. 2. Post-D. „Atrich“ von Hamburg 28. 2. von Bremen 1. 3. von Antwerpen 6. 3. Post-D. „Ludwigshafen“ von Hamburg 14. 3. von Bremen 15. 3. von Antwerpen 20. 3. Alle Schiffe nehmen Durchzügler nach sämtlichen brasilianischen Küstenplätzen.

Von C: Frachtdampfer nach Süd-Brasilien, nach Paranábuco, Bahia, Paranaíba, São Francisco do Sul (São João), Florianópolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre; Post-D. „Hohenstein“ von Hamburg 15. 1. von Bremen 16. 1. von Amsterdam 19. 1. von Antwerpen 21. 1. über Macao und Victoria, Post-D. „Bernardino“ von Hamburg 21. 1. von Bremen 30. 1. von Antwerpen 13. 2. über Cabedelo. Post-D. „Münster“ von Hamburg 12. 2. von Bremen 13. 2. von Amsterdam 16. 2. von Antwerpen 18. 2. über Natal und Macao. Post-D. „Paraná“ von Hamburg 26. 2. von Bremen 27. 2. von Antwerpen 4. 3. über Cabedelo. Post-D. „Rio de Janeiro“ von Hamburg 12. 3. von Bremen 13. 3. von Amsterdam 16. 3. von Antwerpen 18. 3.

Von D: Frachtdampfer nach dem La Plata nach Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Santa Fé und Bahia Blanca (HSGD). Dampfer nehmen ab Hamburg nach Montevideo und Buenos Aires nur gefährliche Ladung: B. D. „Amalia“ von Hamburg 14. 1. von Antwerpen 20. 1. B. D. „Montferland“ von Hamburg 14. 1. von Bremen 25. 1. von Antwerpen 31. 1. B. D. „Berengar“ von Hamburg 8. 2. von Bremen 9. 2. von Antwerpen 15. 2. B. D. „Empator“ von Bremen 20. 2.

Mittelmeerreisen 1935: 1. Reise: 29. März bis 8. April Marroko, Spanien, Sardinien, Malta, Sizilien, Süditalien, französische und italienische Riviera. — 2. Reise: 1. April bis 1. Mai Sardinien, Sizilien, Tripolis, die klassischen Städte Griechenlands, Istanbul, Venedig. — 3. Reise: 4. Mai bis 26. Mai Dalmatien, Kroatien, Peloponnes, Sizilien, italienische Riviera. — 4. Reise: 31. Mai bis 19. Juni Korfu, Sardinien, Sizilien, Sarдинien, Balearen, Südspanien, Marokko.

Sommerreisen 1935 ins Mittelmeer, nach den norwegischen Fjorden, dem Nordkap, Spitzbergen, England, der Ostsee usw.





Motto für die Woche.

Wirkliche Menschen — und auf die paar wirklichen Menschen, die es in jedem Zeitalter gibt, kommt es allein an, denn sie leiten das Volk trotz des Todtsewigs und des Hohnes, womit man ihnen entgegentritt — wirkliche Menschen haben ihre Lust nur an dem, was echt ist.
Lugard.

Ebbes von de Schul.

Morgens, wenn die Schule geht,
De Lehrer vor de Kinner steht
Un der ebbes vom Himmelreich —
Dann setzt er: „Kinner, setzt euch gleich!“

Setzt geht erst des Theater los.
„Was, looiel host du geschrive bloß,
Und souiel Fehler sinn do drei,
Des soll gerecht un geschrive sei?“

„Nun sag mal dei Gedächtnis her,
Des ihr habt uff se lerne,
Do setzt de Aub: „Ich kann's nit mehr,
Ich bin nit so fiers Ferne.“
Kurt und Rudi Wiegand,
Wiesbaden, Auerbachstraße 9, 3.

Welche Straße zogen
die Nibelungen?

Diese Frage wurde eines Abends gestellt, als wir auf einer Wanderschaft am Rhein waren und in den schönen Wäldern übermächtig und uns von den Nibelungen unterhalten hatten. Das gab beide Köpfe und ein Verwundern, daß uns diese Fragen nicht aus der Schule her geläufig waren. Scherhaft und später unter uns behaupteten sogar, der Lehrer hätte es selbst nicht gewußt, sonst hätte er sicher davon rumgepaukt. So war es aber schon, wie wir uns alles stärken und beschäftigen fanden.

Erstmal definieren wir uns: Gibt im Anfang des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt von der mittleren Elbe her eine große Wanderung von germanischen Völkerstämmen in Bewegung, wahrscheinlich in der Mehrheit Semnonen und kleinere Völkerstämmen, die in der Wandermasse aufgingen. Es ist kein Zufall, daß sich die neuen Ansiedlungen „Alemannen“ das sind „alle Männer“, nannten. Diese Bezeichnung wurde die Sammelbenennung für alle Deutschen im römischen Munde, weil die Alemannen die ersten großen Gegner der Franken waren. Alemannische Siedlungen breiteten sich an der unteren Donau und am Rhein aus. Als im jüngsten Jahrhundert die Alemannen weiter nach Spanien zogen und dort Wohnstätte gewannen, ließen sie jetzt in diesem Gebiete Viehstiere und jenseits des Rheins die Burgunden nieder. Diese kamen aus dem Gebiete der Nehe und Warthe — wußtet ihr das? Durch einen Vertrag mit den Römern im Jahr 413 wurde ihnen das Recht als Burgunder zugestellt. Worms wurde die Hauptstadt der Burgunden. Aber lange blieben die Burgunden nicht am Rhein. Schon 437 wurden sie von einem im römischen Soldatenkader stehenden Hunnenhäupter überwältigt. Ihr König Gundulf mit seinem ganzen Geschlecht und viele des Volkes — an die zweitausend — sandten den Tod. Sie verließen das linsenhäusliche Land und wurden von den Römern südlich des Genfer Sees 443 an der Saone und der oberen Rhône angefծelt. Dort mochten sie den Römern zum Schutz gegen die Alemannen taugen. Attila wollte Gallien von den Römern haben; als er 451 einen Heerzug unternahm, ging sein Heer über Passau nach Überqueren der Donau über Wimsing, Ladenburg nach Worms. Am Osteritag 451 eroberte er



Worms. Nach der unentschiedenen Schlacht auf den Kalternauischen Felsen stützte sein Heer über den Rhein zurück. Die Hunnen verlorenen, die Römer gingen unter, im Bündnis mit den Burgunden besiegte Theoderich, der Ostgotenkönig, die Franken. Alle diese Tatsachen hingen im Nibelungenlied zusammen. König Gundulf wird der König Gunther in der Nibelungenlege, die Burgunden werden die Nibelungen. Theoderich erscheint als der unüberwindliche Dietrich von Bern, Siegfried als der Franks vom Niederlande. Attila wird als König Ezel der Vernichter von Gunthers Geschlecht.

Um Donau und Rhein gehen die Völkerstämmen unserer Vorfahrenten. Die Donaustraße vermittelte zwischen Ost und West, Nord und Süd, zwischen Orient und Ostdienst. Stromaufwärts und Stromabwärts werden Waren und Menschen befördert, sowohl in der Zeit der Römer. Daher, als unser Nibelungenlied um das Jahr 1200 abgeschlossen wurde, ging

Kämpfer für ihr Volk.

Teile.

Treu leben!

Todkratz kämpfen!

Lachend sterben!

Jesus. Die Gothen sind nun ganz eingeschlossen. Hier zwischen den Felsen im Süden dieses freuden Landes sollen sie sich ein letztes Mal dem übermächtigen Feind. Sie haben die Besten ihres Volkes gegeben; der alte König Theoderich starb und das Gotenreich, das im Sturm Italien erobert hatte, mußte in langsamem Zähmen Streit die Herrschaft über das Sonnenland verlieren.

Es war nicht ihr Land — ihr Land war und blieb der ewige Norden. Und doch hatten sie es lieb, dieses Land, so wie wir Deutsche so gern das Freiheit lieben. Sie hatten hier ihr glänzendes Reich errichtet. Und dieses Reich sollte wie ein Traum zerstiegen? — So nicht. Das wenigstens sollten alle kommenden Geschlechter wissen, daß Nordlandjüde zu sterben versteht, wenn ihnen der Sieg nicht vergönnt ist.

Die Könige waren gefallen. Der kluge Wittiches und der junge helle Totila.

Das Volk stand allein in den Felsen des Besuch, allein und arm. Sie hatten kein Land mehr zu verlieren und keine Herrschaft, kein Bild mehr, keine Freunde und keine Hoffnung. Denn es war kein Hoffnung mehr.

Ein Ende diesem Krieg und ich ergebe? Leben und sterben ein wenig eigenes Bild retten?

Doch eines besichtigen sie noch, ihre Ehre. Die hatten sie nicht verloren und wollten sie nicht verlieren. Denn Ehre ist mehr als Land und Blut und Herrschaft.

Da stand jener dunkle König, der nicht lachen konnte, der nie gewichen war im Sturm der Feinde. Da stand König Teja und hielt seinen Schild vor sein ganzes Gotenvolk. Hinter ihm in der formalen Feindschlucht standen die Männer, jeder tödlich, tödlich wie ihr König. Die Lust summerte verduntelt in der Masse der heranmarschenden Speere. Das Hohlgewehr des byzantinischen Kriegerheeres quoll aus dem Tal heraus.

Da lächelte König Teja ein erstesmal: Er ganz allein gegen Hunderttausend. —

Sein Schild starrte von Speeren und wurde ihm schwer in der Hand. Da warf er ihn fort, fing die anstürmenden Speere mit der Hand auf, warf sie zurück und — lachte.

Lachte noch, als er getroffen noch hinter sank. Und ein Lachen stand über dem dämmen Gesicht — als seine Männer den Toten auf die Bahre legten.

+

die Erinnerung an die Geschichte der großen Völkerwanderungen unserer Väter haben mit das Gefühl der großen Nibelungenfahrt in das Hunnenland. Worms ist der Ausgangspunkt, denn dort wohnt König Gunther.

Von Worms geht die Straße über den Neckar, weiter über den Kocher bei Untermainheim, durch das Ries an die Altmühl, dann über Döllstein und Nassenfels zuletzt als Kammweg nach Rötting an die Donau. Diese Straße von Worms bis an die Donauüberfahrt ist dem Dichter des Nibelungenliedes nicht geläufig. Dagegen im eigentlichsten Österreich weiß der Dichter Bescheid. Da nennt er Gerding, Enns, Böhmlarn, Möll, Mautern, Tulln, Wien, Heimberg und Wiensburg. So geht der Weg, als Siegfrieds Witwe, um direkt ihren Gemahl rächen zu können, einwilligt, als Gattin des hunnenfürscher Ezel in sein Land zu ziehen; ein feierlicher Brautzug führt mit flatternden Wimpeln die Donau entwärts. In Passau wird längere Rast gemacht im Hause ihres Heims, des Bischofs Pilgerin. Danach wird wieder Rast gemacht in Gerding (Gerding). In Gerding (Böhmlarn) kommt Margot Rudiger, der Wächter der Obermark und Dienstmärt König Ezel mit viel militärischer Gefolge dem Brautzug entgegen. Nach einem Aufenthaltsort in Mautern (Maurien) trifft in Traismauer die Königin mit ihrem Gefolge auf König Ezel. Bier und Wein aus fremden Fürstentümern, dem König Ezel untertan, begrüßt mit dem Hunnenlösig die flüchtige Gemahlin ihres Königs. Dann geht es über Tulln nach Wien. Dort wird die Hochzeit gefeiert zwischen der deutschen Königstochter und dem Hunnenfürscher Ezel. Über nur der heilige Wunsch nach Rache gibt Kreimhilda die Kraft, als Gattin des Heldenkönigs auszuhalten. Am achten Tage nach der Hochzeit geht der Zug die Donaustraße abwärts dem Hunnenland zu. In Heidenburg (Hainburg) wird abermals genächtigt. Die an der östgriechischen Grenze gelegene Stadt war im Mittelalter das Bollwerk gegen die räuberischen Magyaren. Noch heute zeigen Bauern und Urmenschen von der „Heidenburg“, in der Ezel und seine schöne Gemahlin übernachteten. Dann besteht die königlichen Reisenden in Wiensburg die Schiffe, die zu König Ezel Burg führen.

Jaure vergeden. Die Burgunden glauben sich geschert vor dem Haß Kriemhildes. Da bringen berittene Boten in die Königshütte zu Worms die Einladung der Königin. Keine Gemahle begleiten die Bitte der Königin, ihr die Freude eines Besuches zu bereiten.

Wieder zieht ein glänzender Zug den alten Heeresweg von Worms über Wimpfen und Öhringen und über das Schwäbisch-Gmünder Land. Zwölf Tage wird im Nibelungenland erzählt, dauerte diese Fahrt von der Stadt Worms, vom Rhein bis an die Donau. Jedenfalls ist die Überlieferung so stark, daß der Verfasser des Nibelungenliedes die Männer des Königs Gunther an die alte Überfahrtsstelle von Wörting gelangen läßt. Dort sind die Schiffe infolge Hochwassers entfernt, und Hagen erfundet die nächste Überfahrtsstelle bei Wörting. „Da zu Meringen sie waren überfahren“, singt der Nibelungenlied-Dichter. Wasserstraßen sollen dem Hagen

Winfelried.

Die Berge der Schweiz atmen ewige Freiheit. Die Männer der Schweiz waren frei in allen Zeiten. Hoh und Hohn und Vernichtung über die Fremden, die Schweizervolk unterwerfen wollten.

Ja, Hoh und Vernichtung! —

Da rückten sie heran, die Anhänger des Königs von Österreich. Und kein Schweizer hätte seine Freiheit für eine ihrer schönen Rüstungen getauscht. — Da rückten sie heran in langen Gliedern.

Wat brannte in den Herzen der freien Männer. Ho, Anhänger! Wie der wilde Bergsturm wollten sie die glänzenden Ritter aus ihrem Lande segen.

Doch mit diesen Waffen gegen gepanzerte Männer, mit ihnen die langen Reihen der Spieße durchbrechen? —

Im Sturm! Und muß geworfen werden.

Eher tot als Kncht.

Die Hauen der Schweizer rannten an gegen die Ritter

des Königs von Österreich. Sturm stand in ihren Augen geschrieben. Ho, leichtete von ihrem wilden Waffen.

Aber der Sieg stand nicht auf ihren Stirnen, der Sieg lagte böhmisch vor den glänzenden Helmen der Feinde.

Die Schweizer rannten an gegen die Ritter des Feindes wantten nicht.

Zum zweiten Sturm traten die Schweizer an. Um ihre Lippen war Verbissenheit. Zum Teufel, wenn sich das Schädel nicht zwingen ließe.

Sie rannten und achteten nicht den Tod. Doch vor den eisernen Mauern der Österreicher mußten sie ihren rasenden Lauf止mmen. Die ersten wichen. Wie ein Kriegsgott sprang da aus ihren gelichteten Reihen ein unverbrecherbarer Mann vor. Lachen und Trag war in seinem großen Gesicht. Jubiloise Spieße richteten sich drohend auf ihn. Er aber parierte ihm, zisch, anwanz, der gegen ihn gesetzten Waffen, preiste sie aufzunehmen in seinem eigenen Mut; die Österreicher gerieten in Unordnung, und mit jenem Mut, die die leiste Bergweltung den Kampfenden gibt, stürzten sich die Schweizer in die Breite. Sie schlugen und stachen und stocherten, als hätten sie ihr Leibtag nichts anderes getan. Die Ritter mit ihren langen Spießen waren jetzt im Handgemenge machtlos. Sie stürzten zu Boden oder rannten davon. Und mancher der Schweizerpanzer wurde noch auf der Flucht erschlagen.

Als die Schweizer ihr blutig handwerk getan und das Horn zum Sammeln blies, da sandten sie den, der ihnen ihre Freiheit durch seine Tat erlämpft hatte, Ulrich von Winfeld. Und mochte auch seine Brust von zwanzig Wunden zerreißen sein, um seine Lippen spielte noch im Tod das folge Siegeslachen des freien Mannes.

Claus.

diesen Weg gewiesen haben, mit der Warnung, daß keiner der Helden aus dem Hunnenlande heimkehre. Da verzögert der grimme Hagen die Schiff und läßt die Trümmer treiben, auf daß sein Jager entinne. Beim Markgrafen Au-diger von Badlares werden die Helden seßlich empfangen. Beim Abdidig werden die Helden mit tödlichen Gaben bestellt. Rüdiger selbst gelingt seine furchtbare Gabe an den Hunnenhof.

Dann erhebt sich eine einzige laute Klage rundum im Donauland. Erdgeschlagen liegen die Burgunden im Reich König Ezel. Nieder erlebt die Donau einen langen Wundertag. Schwarzbartige Werde führen aus schwarzen Wagen die toten Burgunden in ihre Heimat, nach Worms. Laute Klage erhält ringum im Land um so viel junges und tapferes Blut, das um der Rache eines Weibes willen verschossen wurde.

Der Meuchelmord an Siegfried ist grausam gerächt worden. Schuld erwands aus Schwid, Untat aus Untat, aber die Treue besiegt Untat und Schwid.

Heut liegen die unalter Wege vielerort verlassen, über groß, nur noch als Schweißende bestehen, zerstört aber umwirkt vom Geist der alten Heldengedenk und von der Erinnerung an den Tod des Herrschers der Nibelungenzeiten.



Auflösung der Denksport-Aufgabe

der letzten Nummer.

Der Kabi sagte: „Habt ihr zu gleichen Teilen Brot gegeben, so sind das 3x8 = 24 Teile, und auf jeden kommen davon 8. Jeder mit 3 Broten, das sind 15 Teile, das sind 7 her (und vierzehn), während der mit 3 Broten, das sind 9 Teile, dem Reichen nur 1 Teil übrig (und auch 8 fehlt ab). Folglich muß das Geld im Verhältnis 7 zu 1 geteilt werden; der erste bekommt 7 Goldstücke, der zweite nur 1 Goldstück!“

bessernde Puppen, Puppen-Sachen! Dazwischen Heimarbeiterrinnen, die sammeln oder stricken, Arbeitsuchende, Vieferanten, und der Fernsprecher — immer!

Wenn mein Mann abends müd aus dem Atelier herauskam, dann ließte er sich einen Stuhl frei und saß mir zu, denn ich kannte natürlich in jenen Wochen keinen Freierabend. Und ich präparierte dann meine Seele auf die schwere Aufgabe, die es täglich zu lösen galt: diesen müden freundlichen Mann nach dem Abendbrot dazu zu bewegen, mir doch noch einen über, wenn es geht, noch zwei Kopfe auszumodelnieren. Mit diesem Wunsch immer wieder herauszufuhrn, das war schwer!

In einer Ecke stand eine große Kiste. Darin sammelte ich für Amerika. Aber dann kam ein liebenswürdiges deutsches Gefühl und bat um drei oder vier oder sechs, und ich kann nicht abschreien! Da wurden sie den Amerikanerinnen weggenommen. Schließlich wurden die 150 mit Ach und Krach und Rot und Blau doch zusammengekauft und durchgeschoben, und ich hatte das peinliche Gefühl, dass sie sehr „ausgeschaut“ und durchaus nicht sehr schön waren. So putzte und retuschierte ich immer wieder dran herum und sie hätten sicher alle Jüge und Schiffe verpaßt, wenn nicht eben mein Mann gefragt hätte: „So, zu Schluss! Du schickst dir die Dinger weg!“

Da wurden sie dann in 150 Kartons eingebunden, und immer wieder wurde probiert, ob auch fest genug. Für die lange Reise, den sag, wenn es ein Band aufgeht! „Mensch, du bist verrückt!“ lagte mein Mann.

Der Tisch hatte eine Kiste ausgemacht, die größer war als ich. Ich kriegte sie hinzu, um sie mit Papier auszulegen, und konnte nicht über den Rand wegsehen. Endlich waren die 150 Kartons drin. Der Rollfuhrmann erbot sich, sie zugunsten eines nur wirklich leichter Augenblicks für Erfahrt nach Bremen. „Au, geh bloß raus und leg dich 'n bissel hin“, lagte mein Mann. Das tat ich denn auch, denn es war ein schweres Stück Arbeit gewesen.

Da! Bum bum — bum — bum bum bum bum! Das Haus habe, die Fenster lärmten. Ich schaute voll Sinaus, übers Treppengeländer geguckt. Da sah neben der Ateliertür, auf der dritten Stufe von oben etwas, der Rollfuhrmann und stand auf die Kiste, die sieben Steinsteine tiefer gelandet war. „Na, so was ist mich doch in mein ganzes Leben noch nicht vorgekommen! Schweißt der Amtsapotheker über mein Kopf weg! Ich hab' gedacht, der Ding ist viel schwerer. Au wie ich bissel unten gleich lopflüber! — Na, wort' od' Luder, die wet ic kriegen! Du machst mir dei nich nochmal!“ Damit war er ihr nachgesprungen und duschte sie sich aus dem zweiten Abwasch auf. Weiß und schwereitig schwampte sie zum Haustor hinaus, von allen Hausbewohnern bestaunt. Ich wollte ihr nach, Rüschen, ob die Kartonsbänder nun gleich alle gerissen, die Kopfe alle beschädigt seien. Aber es war zu spät dazu. Meine ersten Amerikaner luhren ab.

Das dritte Ende kam noch. Drei Wochen später hatte mein Münchner Geburtstag. Neun Uhr. Sie durfte von den gerade fertigen Puppen eine recht schöne selbst aussuchen und tat es mit viel Liebe und Kritik. Die Ermährling hatte blonde Härchen und blonde Augen und blieb Tochter.

Sogleich war Tauffest. Hifi wurde feierlich als Taufpatin angekleidet. Eichen auf Sofasitzen herzlich gebettet, mit Gröpede-Chino-Soul und Münzel läutete Glöden mit der Gitarre und hielt die Taufrede, vorn und hinten eine Rückenlehne umgebunden. Für Herrn hatte ich Schokolade bereit.

Die Kinder waren verjagt. Ridel schließt, mein Mann war aus. Hannele wurde spätvergelebt. Es war Sonntag, keine Arbeiterin da. Ich legte mich, erschöpft wie ich allmählich war, auf Vaterchens Bettbett, zu einem kleinen Rüttelchen nieder. Wie lange, weiß ich nicht mehr. Aber plötzlich überraschte ich Münzels erbautes und entzücktes Stimmladen. Begleitet von Hitze, kommt sie zu mir. „Mitti, sieh bloß, was is bloß das?“ Die Eichen hat mit Schokolade getrunken, und dabei hat sie sich — bloß n' bisschen, weiß du — schamhaft gemacht, und da hab' ich sie gewaschen, und da sind dir — sieh bloß — die ganzen Augen abgegangen! — Über Goedens Wangen ließ blaue Soße — Augen waren nicht mehr zu sehen. Meine Puppen! Von deren „Adwoch“ darf“ des Rüttelns nicht genug gemacht werden konnte!

Ich wußte ans Telefon, den Maler anzurufen. „Liebe Beyer!“ So und so. „Wie können Sie mir das erklären?“

„Den Detektiv auch! Au so was! Ach, ich bin ja außer mir. Nein, nein! Und so was muss mit passieren, das hätt ich nicht für möglich gehalten. Rein, wie gräßlich!“

Für das junge Mädchen. (Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



Links: Mittelblaues Kleid aus Algodon mit reicherlicher Seidensteppung und breitem Ledergürtel.

Mitte: Handgestrickter Pullover in verschiedenen braunen Farbtönen, Rot aus diesem, braunem Wollstoff. Dieselben Holzfäden am Pullover und Rock.

Rechts: Zweiteiliges grünes Wollkleidchen mit Goldpaspel und goldenem Schleife.

„Ja, aber, lieber Beyer, wie kann das gekommen sein?“

„Ach, da hab' ich natürlich keine Ölfarbe mehr gehabt. Das ist immer so unklöckig nach Berlin rein. Temperatur hat' ich im Hause. Da muß sie ja halten. Nein, nein, und nun hält sie nicht. Ach, ich bin ja unzufrieden, gnäd' Frau.“

„Haben Sie noch viele solche dort, Beyer?“

Darauf er tröstend: „Nein, nein, jetzt mach' ichs ja nicht mehr. — Die werden wohl meist alle nach Amerika gegangen sein.“

Da legte ich den Hörer weg und wünschte mir nichts mehr als ein ruhiges Ende.

Das war der Kriegsende meiner Puppenwerkstatt gewesen. Solche Schreie und Erkrankungen hat sie nicht mehr durchzumachen brauchen. (Dafür andere, andere!) Ich habe nur noch lange mit Bangen an seine Amerikafahrtendung gedacht.

Da kam eines Tages, im nächsten Sommer, ein Herr zu mir und stellte sich als der Einflüsterer jenes amerikanischen Hauses vor. „Ah Gott“, sagte ich erschrocken, „bitte, bitte Sie nicht mehr böse. Ich will Ihnen gern die ganze Sendung noch mal machen.“

Da lachte er und meinte, doch ich sei ein selbstloser Kaufmann sei. Und er hätte wohl ein bisschen kolonisiert wollen, oder da ich solch ein Gemüsenest war, müsse er mich wohl gar nicht kaufen. Also so fiktiv set's gar nicht gewesen. Solche Erkrankungen müßten jedes neue Unternehmen machen,

das seien die Kinderkrankheiten des Betriebs, sozusagen. Er hätte nur einmal leben wollen, wie es dem Patienten jetzt geht, und wenn er sich leidlich befindet, hätte er einen schönen Auftrag für ihn.

Das war menschenfreudlich, gel?

Kindesvertrauen.

Von Erste Thom.

Hast du das Vertrauen deines Kindes, hast du eine schöne, lebhafte, kostbare Perle.

Man kann eines Kindes Vertrauen nicht kaufen, wie man Dinge des täglichen Lebens kauft. Eines Kindes Vertrauen kann nur bestehsam erworben werden.

Vertraut es ein Schmetterling, daß du ihn groß darfst? — Also darfst du auch in das Vertrauen eines Kindes nicht groß hineingreifen.

Es gibt kein Rezept, mit dem man Kindesvertrauen wundergerecht herstellen kann. Gibt es das, würde sich wohl manch einer dieses Rezeptes bedienen.

Traurig, wenn ein Kind sein Vertrauen zu uns hat, oder noch trauriger, daß wir dadurch arm.

Wie oft möchte ein Kindes Vertrauen sich blütenhaft erschließen, aber der Erwachsenen Kälte läßt diese Blüte vergehen.

Gottlich eines Kindes Vertrauen, noch göttlicher die Menschen, die dieses Vertrauen haben.

Küche u. Haus

Die Kohlrübe — das Alsenbrödel der Küche.

Viele Menschen schäkeln sich voll Grauen, wenn sie das Wort „Kohlrübe“ nur hören. Sie denken dabei mit Schrecken an den Kohlrübenwinter 1917, als man die Kohlrübe (in manchen Gegenden auch Stielrübe oder gelbe Rübe genannt) in allen nur erdenklichen Formen bis zum Überdrug vorgelegt bekam. Mit Schwaden dentl man noch an die Rübenmarmelade und ähnliches, sodoch es eigentlich kein Wunder ist, wenn viele von uns glauben, die gelbe, knollenshähnliche Wurzel sei der Rest ihres Lebens nicht mehr sehen zu können.

Die Kohlrübe hat, wie alle Rübengetüme, einen ziemlich hohen Gehalt an lebenswichtigen Stoffen, den sogen. Vitaminen, und zwar derjenigen, die eine ziemlich hohe Erhitzung vertragen ohne zerstört zu werden. Gerade dieser Umstand macht die Kohlrübe uns auch heute noch wertvoll, besonders für die winterliche Küche. Das klassisch norddeutsche Gericht „Kohlrüben mit Kartoffeln und Schweinefleisch zusammengekocht“, ist sicher am meisten bekannt. Sel tener schon erscheint die Kohlrübe „auf Teeteller Art“. Ein Süß Butter wird auf nicht zu starkem Feuer unter fortwährendem Rühren gelb-braun gebraten, ein Chälfchen Jäger hinzugegeben und abtemals eine Weile gerührt. Dann gibt man einen Teelöffel Mehl und die gut gereinigte, mit diesem Wasser abgewaschene, in etwa fingerdick und halbfingerlange Stücke geschnittenen Kohlrüben hinzu und röhrt sie beständig, bis sie braunlich geworden sind. Hierauf wird eine losende Fleischbrühe hinzugesetzt und der Topf abgedeckt, damit die Rüben in kurzer Brühe langsam garzutun, was 1½ bis 2 Stunden Zeit erfordert. Man gibt gebratene Kartoffeln dazu, Würzchen, Räucherzunge, Hammelkippen oder Rauhshühner, nach Belieben.

Eine andere Art der Zubereitung ist folgende: Die wie oben vorbereiteten Kohlrübenstücke werden in Salzwasser ziemlich weich gekocht, man bereitet eine dicke holländische Soße, die man aus Fleischflocke oder, falls solche nicht vorhanden, aus dem Kochwasser der Rüben (welches in diesem Falle nicht zu stark gekocht sein darf), Weißschwarte, ein wenig Salz, ganz wenig Butter und Alkronenöl bereitet holt und mit Eiern oblicht. Auch kann man die Kohlrübenstücke in einer Petersilienglocke, Bechamelsoße oder Krebssoße geben. Ein leckerer Zelle reicht man Kartoffelcroquettes oder Kapernsalat dazu, woraus sich dann ein Gericht auch für anfangswohlere Jungen ergibt.

Wenig bekannt dürfte vielleicht sein, daß die Kohlrübe allein oder in Verbindung mit Knollensellerie einen außerordentlich wohlschmeidenden Salat ergibt. Sie wird gewaschen, in Stücke geschnitten, in Salzwasser weich gekocht, mit Öl, Ei, Butter, Salz und etwas Jäger vermengt. Man kann auch Sellerie und Kohlrübenwurzeln recht klein geschnitten zu gleichen Teilen nehmen und man kann endlich die verbindende Tunc aus der Familie der Monosaccharide zu Hilfe holen. Für Freunde der Kohlrübe sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Steck- oder Kohlrübe im rohen Zustande einen angenehmen, mild-pikanter Geschmack hat, momentlich die goldgelbe Sorte, die sogenannte „Schmalzrübe“, die aber nicht auf zu stark gedünstetem Boden gewachsen sein darf. Zu einem Kohlrübel treibt man am besten die Rübenstücke durch die Hammelmaschine und röhrt den Brei im übrigen wie den altenbekannten Kohlsalat an.

Billiges Abendbrot.

Von Bl.

Erlahrene Hausfrauen pflegen zu sagen, daß das Abendbrot verdämmlichtig zeigt mehr Kotlet als die mittägliche Hauptmahlzeit. Bro, Butter, Brot, Tee und Jäger, die tägliche Abendmahlzeit der meisten Familien, gehören allerdings in den kostspieligen Zusammenstellungen. In vielen Haushaltungen mag ohnehin jeden Tag ein Paar belegter Brote benötigt werden, das den im Beruf stehenden Familienmitgliedern als Lohnesehrung mitgegeben wird. Wiederum ist das gesättigt, ist blindlings definiert.

Gerade im Winter gibt es zahlreiche Zusammensetzungen, die sich als Abendmahlzeit für die Familie eignen. In sparsamen Haushaltungen pflegt mittags so viel gezozt zu werden, das noch für den Abend genügend da ist. Um derartige Mittagsübertreffe zu einer schmausreichen Darbietung „im verdientes Gewande“ heranzutragen, bedarf es guten hauswirtschaftlichen Könnens.

Rüdeln, Maffaroni, Klöße aller Art, sowie Tomatenmilchsalat usw. dienen am Abend gute Verwendungsmöglichkeiten, aufgezogene Klöße schmecken vorzüglich. Man schnürt die Klöße (Kartoffel-, Semmel-, Griesklöße) in kleine Märsel, brät sie an, wobei sich ebenfalls würzig gekochte Spezialitäten empfehlen erwiesen, und sieht, ob man die Speise zu Tisch gibt, ein gequirltes Ei durch. Dieses darf nur einen Augenblick mit, jedoch es weder ganz noch richtig durchgebraten ist. Eine Salatbeilage schmeckt gut, ist jedoch nicht nötig. Auch Rüdeln lassen sich sehr gut

aufzutauen. Man vermischt sie entweder mit Tomatensoße oder mit geriebenem Käse. Zur Abwechslung werden sie auch einmal gesüßt, mit einer Handvoll Rosinen verfehen und dann mit gemahlenem Nüssen verbunden. Zitronenscheiben gehören als Würze dazu.

Aus Tomatenels, Eiern, Erdbeeren und ähnlichen somit man am Abend Brösellets und brät sie frisch auf. Sind nur wenige Rezepte vorhanden, so werden sie als Füllung eines Eierluchses verwendet. Hier lassen sich auch etwas Käsekäse sowie aus der Brühe zurückgebliebene Suppengrün verwerten.

Auch Kartoffelplatte sättigt am Abend hungrige Mägen. Eine Scheibe Brot oder einige Scheiben hartgebackten Eis macht ihn ansehnlicher und wohlschmeidend. Eine solche Mahlzeit stellt sich wesentlich billiger als belegte Brote.

In vielen Familien sieht man am Abend süße Gerichte, in denen Milch verarbeitet ist. Grieß-, Hafer- oder Reisbrei dienen gute Abwechslung und geben darüber für leichtes Verdauungsleid Gewähr.

Bei Heringen in verschiedener Zubereitung und selbstgemachter Soße erfüllt sie jede Bedingung. Will man am Abend Frühstück statt, so ist Grieß-, Hafer- oder Reisbrei eine gute Abwechslung und geben darüber für leichtes Verdauungsleid Gewähr.

Am frühen Abend pflegt die Landbevölkerung am Abend Scheiben guten Brots leicht mit Knoblauch einzuteilen, zu rösten und mit delikatem zerlassinem Fett zu dekotzen. Das Brot wird möglichst warm verzehrt. Es bildet einen köstlichen Genuss.

Bei Aufzählung preiswertester winterlicher Abendgerichte darf auch die gute dicke Suppe aus Erdbeeren, Gemüsen, Kartoffeln und Bohnen nicht vergessen werden, die unseren Vorvätern Jahrtausend, Jahrtausend als Mahlzeit diente. Ihre schmackhafte und abwechslungsreiche Gestaltung verrät hohe hausstaudliche Kunst und Geschicklichkeit.

Allerlei Winterkompostis.

Kompost von Apfelsinen. Zeine, müßte Apfel werden gehäuft und dann in dünne Scheiben geschnitten. Die Apfelsinen werden ebenfalls gehäuft, auch die weiße, pelzige Haut und die Kerne davon entfernt, und in kleine Scheiben geschnitten. Dann bringt man Apfel und Apfelsinen lagenweise in eine Kompostkästchen. Eine Lage wird stets mit Jäger überdeckt. Man gießt ein Glas Weinwein darüber und läßt sie zugedeckt eine Stunde durchziehen. (Für 4 Personen 2-3 Apfel und 1-3 Apfelsinen.)

Kompost von Apfeln und Zitronen. Die Zitronen bereitet man ebenso vor wie die Apfelsinen, schneidet sie aber in viel dünnere Scheiben und entfernt alle Kerne. Die Apfel schält und schneidet man noch voriger Nummer, bringt sie dann mit der Zitrone lagenweise in einer Schüssel, kreut dabei sehr reichlich Jäger über, gießt Loge, zieht auch etwas Weinwein darauf und läßt es zugedeckt längere Zeit durchziehen.

Kompost von Hagebutten und Rosinen. Man nimmt dazu gerodnete Hagebutten, wäscht sie mehrmals in kawarmem Wasser, tut sie in einen emaillierten Topf und läßt sie mit saltem Wasser bedeckt und dem nächsten Jäger langsam weichgaren. Bevor sie ganz weiß geworden, läßt man gewaschen Rosinen, am besten Sultaninen, ohne Kerne, ein Glas Weinwein, in kleine Streifen geschnitten Zitronenhäute hängt und läßt alles zusammen weich und kurz einflohen.

Bacold ist nicht nur als Nationalgericht mit Rüben, sondern auch als Kompost für die außerordentliche Dämmbacht. Zu diesem Zweck kauft man es selbst zusammen, weil auf diese Weise dessere Zutaten erhält. Ringdipel, Bacpläumer und Rosinen (Sultaninen), eventuell ein paar Aprikosen dazugeben, geben ein vorzügliches und außerordentlich gesundes Kompost. Das Bacold wird gründlich gewaschen und über Nacht eingeweicht. Am nächsten Morgen wird es mit reichlich Jäger und einem Stückchen Zitronenhäute weichgekocht.

Briefkasten.

Frau B. B. (Frage): Gibt es ein schwerwickelndes Mittel zur Entfernung langer Haare? Keine Elektrolyse. Wäre sehr dankbar dafür.

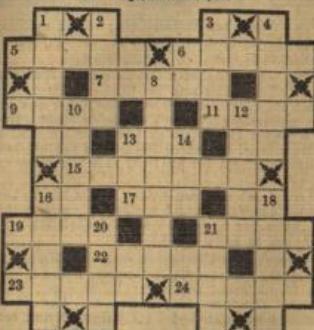
M. M. (Frage): Wer kann mit einem Mittel angeben, um Flecken aus einem noch neuen Rückenstrampler, die anscheinend durch Schimmel entstanden sind, zu entfernen? Das voraus herzlichen Dank!



Kätsel und Spiele.

Schach-Spalte.

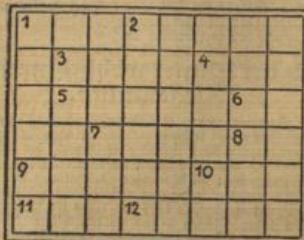
Kreuzwort-Rätsel.



Wassergerecht: 5. Stadt in Frankreich, 6. Fluss zur Elbe, 7. französische Hafenstadt, 9. Gitterschlange, 11. Landwirtschaftsamt, 13. Schiffslänge, 15. Stadt in Sachsen, 17. Stadt in Annam, 19. Frauename, 21. Stadt in Belgien, 22. Vertiefung, 23. Strom, 24. Fluss in Afrika.

Senkrecht: 1. Medifament, 2. Fluss zur Nordsee, 3. Abschlagszählung, 4. Zobnabel, 8. Männername, 10. Metall, 12. Körperteile, 13. Wild, 14. Abtriebsgruß, 16. Männername, 18. Spielform, 20. Männername, 21. Haustier.

Einfährätsel.



Aus den Süßen

a sch af dau da der dor die er fe fe in ko
lo b man na ran se stin tau ter ter win

Und 12 Wörter zu bilben, die nebeneinander gelesen, zwei Wörter aus einem Lied von R. Claudius ergeben, wenn man von jedem Wort nur die Buchstaben in die Figur einträgt, die unten neben der Wortbezeichnung in Klammern angegeben sind.

Die Wörter bedeuten:

1. Blutgesch. (224), 2. Jolosszeit (alle), 3. Vereinigtnis (2345), 4. Mat. (1254), 5. großes Ruderboot (23456), 6. getrockneter Blütenzweig (1234), 7. deutscher Historiker (4513), 8. Sängertier (94), 9. Feitschenschmied (12345), 10. Sakrament (234), 11. Teil der Wohnung (123), 12. Bekändigst. (alle).

Die schlenden Buchstaben.

— r . . . e = Absonderungsorgane im Organismus
— d . . . e = einfacher, glücklicher Zustand und dessen Darstellung
— p . . . er = Lattenwerk zur Obstzucht
— o . . . ar = König der Obstgärten
— l . . . n = Vater und Mutter
— e . . . iz = deutscher Philosoph u. Mathematiker
— o . . . ber = Monat
— p . . . a = Rivalen von Athen im Altertum
— s . . . d = Insel im nördlichen atlant. Ozean
— e . . . nd = unberührtes, jungfräuliches Gebiet
— e . . . u = Hauptstadt von Anhalt
— i . . . um = Tagebuch
— u . . . a = Erdteil
— o . . . ng = Zint-Kupfer-Zegierung
— i . . . ss = Gefandte des Gies
— p . . . au = ehemalige Festung in Brandenburg an Spree und Havel

Die Striche und Punkte sind durch Buchstaben zu erlegen, sodass Wörter von den angegebenen Bedeutungen entstehen.

Die auf die Striche entfallenden Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort.

Bilderrätsel.



Aufführungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: **Wassergerecht:** 1. Reihe, 4. Manfe, 8. Alpe, 10. Moor, 11. Vogel, 12. Mr., 14. z. B., 17. Ent, 18. Ohr, 19. Me, 20. Gib, 21. da, 22. Et., 25. Ungar, 29. Stein, 30. Ende, 31. Stube, 32. Segen. **Senkrecht:** 1. 2ai, 2. Elba, 3. Hel, 5. Amt, 6. Roth, 7. Erz, 9. 26., 13. Rofete, 14. zwölf, 15. Seal, 16. Urbe, 21. Trau, 23. Nabe, 24. Uhr, 25. und 26. Go, 27. See, 28. Stein, 14. und 24. leinfrodt; 14. zwölf Uhr. — **Mühelösung:** Ich würde jedem, der sich tapfern stellt zum Namen mit aller Unwill dieser Welt, ein trautes Plätzchen, wo er dann und wann die ganze werte Welt vergefressen kann. — **Silben-Rätsel:** 1. Island, 2. Champignon, 3. Koriata, 4. Eimshütte, 5. Rorwic, 6. Rimsius, 7. Eggoft, 8. Penblau, 9. Ulde, 10. Ahembald, 11. Elektroglaz, 12. Gabulus, 13. Ritalund, 14. Künt, 15. Agone, 16. Tannum, 17. Gahulus, 18. Radibus, 19. Leimbando, 20. Kajmo, 21. Napoleon, 22. Delfos. Ich seime mir ein Vaterland und das heißt Deutschland! Dreis. vom und zum Stein). **Vorlesaufgabe:** Obacht, Bagage, Edmund, Revier, Abhang, Woloch, Warotie, Eigell, Rojost, Geisel, Anhalt, Ungarn, Oberammergau.

Lüstign-Ehn.



Im Autogeschäft.

"Und woran sieht man, was worn und hinten ist?"
"An der Mütze des Chauffeurs."

Die Tante fragt.

"Du willst dich sicher auch verheiraten, wenn du groß bist, nicht wahr, Tochter?"

Die liebenjähige Tante: "Niemals, Tante! Mutti sagt, welche geben viele Chancen nach einem Jahr wieder ausseinerhand, und dann gibt doch so oft arme Frau mit Jungs, sieben unverheirateten Kindern da!"

Verkehrsordnung.

"Halten Sie!! Wenn Ihre Lampe nicht brennt, müssen Sie absteigen und das Rad führen!"

"Das habe ich ja schon versucht — aber die Lampe brennt trotzdem nicht!"

Das Zeugnis.

"Was wollen wir nur der Minna für ein Zeugnis geben? Du weißt ja, Hermann, sie ist zwar willig gewesen, aber ihre Kochkünste sehr schwach!"

"Schreibe doch einfach: Der Geist war willig, aber das Herz war schwach!"



"Warum haben Löwen eigentlich so große Köpfe?"
"Na, Mensch, damit sie nicht durchs Gitter können!"

Der möblierte Herr.

"Also gut, ich nehme das Zimmer... es gefällt mir... und Sie machen auch den Eindruck, eine gebildete Dame zu sein!"

"Das bin ich auch — so lange die Miete pünktlich bezahlt wird!"

Gute Gelegenheit.

"Gnädiges Fräulein, Ihre Frau Mutter ist also hier ins Bad gereist, um ihr Rheuma loszuwerden! Aber warum hat sie dann Sie und Ihre Schwester mitgenommen?"

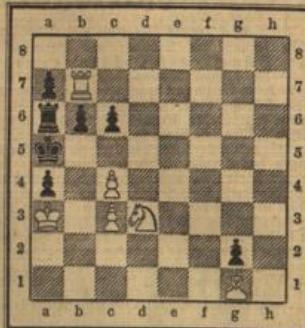
"Sie hofft wohltheoretisch, uns auch loszuwerden!"

Unverständliches.

"Ist die Liebe deines Mannes in eurer 25-jährigen Ehe nicht etwas abgeklärt?"

"Nicht im geringsten! Er liebt sich immer noch genau so wie vor 25 Jahren!"

Franz Drelke, Heiligenstadt.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Ka3. Tb7. Sd3. Lg1. Bc3. c4.

Schwarz: Ka5. Ta6. Ba6, a7, b6, c6, g2.

Niedliche, nicht schwierige Aufgabe mit hübschen Varianten.

Der Angriff auf den König im Mittelspiel.

Zunächst der Rochadeangriff. Gelingt es nicht, den Gegner an der Rochade zu hindern, so schwäche man den Königsflügel, indem man schwache Punkte (Löcher) schafft. Die kurze Rochade (auf dem Königsflügel) vollzieht sich rascher und ist sicherer! Die Bauern auf den Linien f, g und h sind zum Schutz des Königs im voraus bestimmt; deren Bewegung muss in jedem Falle reichlich erwogen werden. Sie kommen erst zum Wort, wenn keine Gefahren dem König drohen, — also im Endspiel. Das merke sich der Anfänger, der nur zu gern die Königsbauern vorsätzlich aufzieht und so dem Gegner eine Bresche, also Angriffslinien, Angriffspunkte bietet. Nur wenn die Partner nach der entgegengesetzten Seite rochieren (der eine lang, der andre kurz — heterogene Rochade —), mögen diese Bauern als Sturmbrücke gegen die feindliche Königsstellung verwendet werden. Als Verteidigung der Königsstellung empfiehlt es sich daher, die f-, g- u. h-Bauern zum Schutz des Königs nicht zu ziehen und diese möglichst noch durch eine leichte Figur (S oder L) besonders gegen Angriff zu schützen. Ferner ist die feindliche Dame, die mächtigste Figur, von den wichtigsten Angriffsfeldern h5 (h4) fernzuhalten und ihr womöglich überhaupt den Zutritt auf die h- oder g-Linie zu verwehren, um nicht Opferkombinationen Vorschub zu leisten. Zur Schwächung des Angriffs trägt auch häufig der Damenabtausch bei.

Schach-Allerlei.

In „Nathan der Weise“ lässt Lessing den Freund Nathans über ihn sagen: „Er hat Verstand, er weiß zu leben, spielt gut Schach“.

Ein eigenartiges Büchlein steckt unter Nr. 460 in der Bücherei des Insel-Verlags: „Das Buch vom Schach“ von Martin Beheim-Schwarzbach. Was der Verfasser bringt, ist richtig, aber auch üblich. Mit der Aufführung der ersten Meister hätte er auch den größten Spieler und Theoretiker des 18. Jahrhunderts: Philidor und den größten Theoretiker des 19. Jahrhunderts: von der Lasa erwähnen dürfen. Er hält das dicke Bändchen von Dufresne-Mieses für ein empfehlenswertes Lehrbuch für Anfänger; es ist dies nämlich ein kleiner Bilger, ein Handbuch. Nichts für Anfänger, aber das dünne **Insolverlagsbüchlein** ist für Anfänger, ohne theoretische Trockenheit mit hübschen kurzen Partien, die der Anfänger nachspielen und an der Hand der Anmerkungen verstehen kann. Man lernt am besten Schach durch Nachspielen von Partien.

Lösungen: Dr. A. Kraemer 2 #: Dcl. — Orlimont 3 #: Sg7 mit stillem Zug Tg8. — H. Fischer 2 #: Lc5. Die famose Idee ist der Abzug der Läufer! — Groene-Vierzüger ist so nett, daß die Stellung wiederholt sei: Kg6. Sc3. Ld7. Bg2. — Kh4. Bg3. g5. Nur 7 Steine! Der Schlüsselzug Lg4 ist prachtvoll und schwierig, bei größter „Oekonomie der Mittel“ noch ein Opfer! Ein echter Groene! — Dreier von Körper: Tf6. Gut durchgearbeitete Aufgabe. — Zweier von Stäcker: Sf6. Der Schlüsselzug ist nicht allzuschwer zu finden, aber Zweizüger zu bauen ist garnicht so einfach als mancher meint. — Einsender Riehlastraße. Was sagen Sie zu der Lösung Tg6-g5? Unbeabsichtigtes „Rückkehrthema“, im 2. Zuge Tg6 #. Die Aufgabe ist also nebenlösig, denn sie hat 2 Einleitungsziege, taugt also nichts. Kein Problem darf nebenläsig sein. Leicht abstellbar durch Einfügen eines weißen Bauern auf g5. — Allen Einsendern Dank und + Gruß!

Hm.

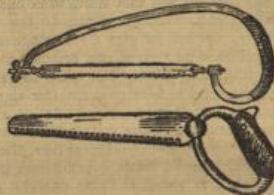
Haus-Hof und Garten.

Gartenarbeiten im Januar.

Der Januar bringt im wesentlichen die Fortsetzung der Arbeiten des November. Das garten.

Bei älteren Bäumen ist der Umfang des Schnittes besonders beim Verjüngung durch ihre Kraft bedingt. Überwältigt der Gärtnere die Wunden soviel Holz, so überwölgen die entstandenen Wunden schlecht oder auch gar nicht. In solchen Fällen ist dann Holzfäule die Folge. Bei jüngeren Bäumen unterscheidet das Entfernen vorerst Alte. Das Verjüngung der Kronen ist immer angebracht, wenn bei Schneeburden starke Blüte ausgedrohen sind, wodurch dann eine Wiederherstellung des Gleichgewichts erforderlich wird. Außerdem verzögert man jüngere Bäume, die im Triebe und Ertrag zu frühzeitig übrig lassen. Bei derartig einwirken Eingriffen in das Leben der Bäume muss durch Bearbeitung der Baumhöhe sowie Juhu hinreichende Nährstoffe dafür gesorgt werden, dass keine Nachteile für die Gehölze daraus entstehen. Jüngere Bäume, die in den ersten Jahren keinen Schnitt erfordern, zeigen sich hängende Zweige, an deren Biegung sich leicht wachsende Wollschneide bilden. Auf diese können manche Alte zurück, wodurch eine freie Baumhöhe erreicht wird.

Die Stürme im Herbst und Winter bringen für die Obstbäume manche Schäden. So sind viele Baumzweige zu erneuern. Wo diese nicht festgehalten haben, entstanden in vielen Fällen Scheuerwunden. Es wird dann ein neues Band oberhalb des früheren angelegt. Die Wunden werden sofort behandelt. Oft hat der Sturm auch junge Bäume aus der früheren geraden Stellung gedreht. Hier muss man richten und an frische Blätter anbinden. Kartoffelernte sind dazu am besten geeignet. Wer ganz vorsichtig arbeiten will, legt zuvor noch einen Stoßhaken unter. Wo die jungen, schwachen Bäume schon zu stark sind, um von einem Stoß in der neu gegebenen senkrechten Stellung gehalten werden zu können, gibt man dem Baum durch einen Draht einen Jungen. Unter, der ihn hält. Der Baum steht an der Stelle, wo der Draht liegt, durch ein Stück Leinen oder dicken Gummischnur gesichert. Stand der Baum so sicher, dass man ihm ohne Gefahr des Brechens nicht auf einmal in die senkrechte Lage zurückdringen kann, so beginnt man sich vorsichtig mit einem teilweise Richter, um ihn nach einigen Wochen dann vollkommen senkrecht zu stellen. Wo der Sturm an alten Bäumen große Löcher gerissen hat, macht sich unter Umständen ein Verjüngung der restlichen Krone nötig.



Beim Schnitt an den Bäumen ist die Verwendung eines sogenannten Werkzeuges erforderlich. Oft ist es mit den gewöhnlichen Sägeflägen (Hohenheimer Säge, s. Abb.) nicht möglich, die Alte einwandfrei vom Baume zu trennen. Es bleibet dann Stumpfen leben oder die Schnittstelle liegt zu nah am Stamme. Auch kann man oft nicht senkrecht zur Richtung des Alten schneiden, so dass es zu großen Wunden bei (langem Schnitt) gibt. In solchen Fällen verwendet man die Körtschke (s. Abb.). Auch ist es darauf zu achten, dass die Sägen scharf sind. Mit stumpfem Werkzeug kann kein glatter Schnitt geführt werden. Die Folge ist zerklüftete Wunden, Beladung der Rinde. Mit einer Kämme kraftige Wunden entfernen, man ziehen und abtrocknen Rindenstücke, sowohl es noch nicht geschehen ist, und verfehlt die Stämme mit einem Kämmen an.

Der Schnitt an Johannis- und Stachelbeeren muß in diesem Monat beendet sein, da der Februar oftmals schon den neuen Trieb bringt. Andernfalls gehen viele Reisereste unnötig verloren. Der Vermehrung durch Stecklinge dienst gut ausgereifte, einjähriges Holz, das auf 15 Zentimeter Länge geschitten wird. Die Schnittfläche liegt glatt unter dem untersten Auge. Die Reiser werden wie Edelsreier gebündelt und im Keller in feuchtem Sand oder auf einem geschützten, schattigen Bette eingehängt. Im März sieht man das Holz auf abgetrocknete Beete so tief, dass nur noch ein Auge über dem Boden steht. Triebe, die im Sommer von Blattläuse beschädigt waren, sind ungeeignet, ebenso solche aus dem Innern der Sträucher, da sie mangels hinreichender Sonnenbeschaffung nicht mit den nötigen Röhrchen angereichert sind.

Der Staubbeeren fallen die alten Ruten direkt am Boden. Die Spuren der jungen, einjährigen Ruten sind oft auf eine gewisse Länge dünn und weiß. Es ist angebracht, diese Teile wegzunehmen, da sie doch schlecht tragen. Alte Ruten sind im Markt oft ausgedörrt und es finden sich darin Ruten. Diese ragen von dem Staubbeerenblätter her. Solche Ruten sind unbedingt zu verbrennen.

Wer die nötigen Arbeiten an den Obstbäumen noch nicht erledigt hat und auch jetzt keine Zeit dazu findet, sollte sie keineswegs wieder verschieben. Er läuft sonst Gefahr, dass er vom Frühjahr überrascht wird. Dann ist es aber zu spät, und die unterjährige Pflege der Bäume wird sich im kommenden Jahre empfindlich rächen. Man verzerrt sich vielmehr in solchen Fällen der Hilfe eines erfahrenen Obstbaumwärters. Das ist auch überall dort zu empfehlen, wo man selbst nicht über die nötige Erfahrung verfügt.

gibt es nur wenig zu tun. Die Bodenarbeiten im Januar sind bei trockner Witterung leichter zu verrichten. Bei gelindem Wetter kann noch garten eingetragen werden. Diese Arbeit lohnt nicht nur bei ausdauernden Kulturen, wie Spargel und Radicchio, sondern auch die einjährigen Pflanzen geben sich auf solchem Boden vorzüglich. Nach der Beschaffenheit des Bodens richtet es sich, ob die Ackertrüme wieder oben auf kommt oder mit dem Untergrunde gemischt wird. Letzteres ist nur bei sehr gutem, gleichmäßigen Boden, zu empfehlen. Überall dort aber, wo der Untergrund rohe Erde ist, darf dies nicht geschehen, da die obere Schicht nicht mit ihm vermischen.

Zug ist die beste Zeit zum Durcharbeiten des Komposthauses. Alle Teile sind gut miteinander vermischt, da sich nur so eine gute Erde bildet. Erst jetzt beschleunigt die Verwitterung. Zur Verarbeitung kann man noch Lehmbrocken und Straßenlehm beizügen. Der Haufen wird

dann wieder flach und breit ausgelegt, wobei man den oberen Teil muldenförmig macht. Auf diese Weise wird es möglich, den Komposthaufen größere Mengen Dauche auszuführen. Mangels dieser oder zu ihrer Ergänzung mischt man auch bereits beim Umsetzen etwas verrottes Mist, Hornspäne oder auch künstliche Dünger, wie Kali und Thomasmehl bei. Der Kompost wird wesentlich verbessert, wenn der Haufen gut durchtritt.

Bei hartem Frost muss Wintersalat, Spinat usw. durch Frühzeitiges, trockenes Laub usw. geschützt werden. Bei Eintritt milderer Witterung ist die Dose wieder zu entfernen. Wurden die Blätter vom Frost geschädigt, so sind sie leicht anzutrocknen und zu häuteln.

Ende des Monats können schon die ersten Frühlinge angelegt werden. Sie erfordern aber ständige Pflege und lohnen daher wohl nur, wenn sie sich in Nähe der Wohnung befinden. Andernfalls wartet man mit ihrer Anlage ab, bis zum nächsten Monat.

Jur Auslauf kommen in die Frühbeete Treibsalat, Karotten, Radieschen, Rettich, Kresse.

Wenn im Garten nichts mehr zu tun ist, setzt der Gärtnere seine Geräte wieder in Stand. Da ist oft viel zu

tun; das Glas der Mistbeckensteine ist zu verlieren, neue Scheiben einzugehen, die Kosten auszuberechnen, sowie manches Gerätgerüste zu reparieren, einzufesten usw.

Von den vorhandenen Samen werden Keimproben gemacht. Dazu zählt man 50–100 Samenkörner ab, legt sie zwischen Zellophanpapier auf einen flachen Teller und hält sie an einem gleichmäßigen warmen Ort ständig feucht. Nach kurzer Zeit beginnen die Samen zu keimen. Man zählt dann die geleimten Samen, die tauben Körner aus und hat so ein Maß für die Keimfähigkeit, die sich leicht nach Präzisen umrechnen lässt.

In folgenden ist von einigen Samen die Keimfähigkeit in Tagen angegeben, nach denen der Keimbarkeit abgetracen wird, sowie der Prozentsatz der Keimfähigkeit von Samen, die als gut zu bezeichnen sind:

Bohnen: 8, 20 Prozent; Erbsen 10, 80 Prozent; Kohl 12, 75 Prozent; Kohlrabi 12, 75 Prozent; Krebs 5, 90 Prozent; Lauch 15, 75 Prozent; Mohrrüben 12, 80 Prozent; Salat 10, 85 Prozent; Zwiebeln 12, 80 Prozent. Der Beginn des Keimens liegt etwa 3–4 Tage früher. Keimt der Samen mit etwa 50 Prozent, so ist er noch als brauchbar anzusehen, muss dann allerdings dichter gestreut werden. Beträgt die Keimfähigkeit dagegen nur 25 Prozent, so ist der Samen unbrauchbar.

Kartoffel im Lichtleinhaus dem Tagessicht aus – zu Tage tritt. Mit Hilfe dieser sorgfältigen Keime kann man die Kartoffeln einordnen und ihre Sorte mit absoluter Sicherheit bestimmen. Es stellt sich nämlich heraus, dass die scheinbar erzeugten Lichtlein sehr unterschiedlich sind. Sie haben verschiedene Farben, verschiedene Größen, sind behaart und unbehärt. In einem eigenen Archiv werden dann die Eigenarten jeder Sorte genau registriert.

Das Sennische Lichtleinverfahren wird dem Bauern die Möglichkeit geben, in ganz anderem Maße wie bisher seine Sorten zu kontrollieren, seit aber auch die örtlichen Stellen in die Lage, die Landbaudarstellung zu beraten und sich bei der Auswahl der geeigneten Sorten befähigt zu sein.

Auch im Winter wohlschmeckende Ziegenmilch.

Im Sommer, wenn die Ziegen Weidegang haben, die Sonne genießen und frisches, wohlgeschmecktes Futter finden, wird man wenig über schlechten Geschmack der Milch klagen haben. Anders dagegen im Winter, wenn sich die Lebensbedingungen des bewohnten Stallhaltes und Wintersonntags sehr verschlechtert haben. Soll dann wohlgeschmecktes Milch erzeugt werden, so darf vor allem die gleichen Stallställe und Boden stehen. Dieser Grund würde sich immer der Milch mitteilen. Am übrigen ist pointierte Sauberkeit Bedingung für Gewinnung von ihm hochwertiger Milch. Dazu gehört vor allem täglich gründliches Putzen der Ziegen. Hier findet eine Rohzahndarstellung sowie die Kartätsche Verwendung. Das Putzen erfordert nicht viel Zeit, wenn es regelmäßig geschieht. Bürste und Kartätsche bleiben nicht im Stall, sondern werden mit in einen warmen Raum genommen, damit beim Putzen immer trocken sind. Zur Gewinnung schmalhafter Milch ist das Wolfsfell des Ebers, besonders der Strickleiter, der Mutter und der Wölfe sehr wichtig. Reben dem Milchheim soll daher immer eine Schüssel warmer Waffers mit zum Milzen genommen werden. Daß man saubere Hände hat, ist selbstverständlich. Eine gut gepligte Ziege gehört aber auch zum guten Milch. Diese gehört über die Milch des Ebers, des Strickleiters, dann nähme die Milch wiederum schnell einen guten Geschmack an. Deshalb ist für gute Lüftung zu sorgen. Damit die Tiere jedoch nicht in Zugluft stehen, werden die Lüftungslöcher gegenüber den Ständen hoch oben an der Decke angebracht. Wiederkäse findet man auch für den Ziegenaufzug. Dieser soll nach außen übermäßig große Öffnungen am Boden. Diese sollten jedoch auf ein Mindestmaß beschränkt sein und werden bei großer Übertreibung am Boden zerstört. Am besten wird die Dauche durch Röhren abgeführt. Ein praktischer

So können nebenbei der Obstspülung der Obstbäume folgenden Schädlinge vermieden werden. Sie sind sofort zu verbrennen. Die Teile des Sammels unterhalb der Stiele werden genau nach etwaigen Spuren des Körtschens abgedreht. Sie lassen sich leicht mit einer Bieke entfernen und müssen dann unbedingt gemacht werden. Auf die Nekter des Goldstaubes sei nochmals hingewiesen. Sie hängen meist hoch oben in den Blattbäumen. Am praktischsten können man die beschädigten Blüten mit der Stangenäge ab und verbrennen sie. Auch die Eier des Schwanms und Aprilsöns sowie des Körtschens werden vernichtet. Die Fruchtkrümmen entfernt man ebenfalls des Auspukens der Blüten. Sie sind von Monatsbeginn an und werden daher ebenfalls verbrannt. Bei Schneeballen müssen die Bäume bereits gegen den Wind geschützt sein.

So können nebenbei der Obstspülung der Obstbäume folgenden Schädlinge vermieden werden. Der Befallung an belaubten Bäumen später oft unmöglich, mindestens aber schwieriger und kostspieliger als jetzt ist.

Ein weiteres lehrreiches Beispiel dafür bildet die Bekämpfung des Apfelmotäuschen, sowie des amerikanischen Stachelbeermotäuschen. Beide lassen sich bis zu einem gewissen Grade erfolgreich mit Schädlingspräparaten (Solbar, Prozentsatz), bekämpfen. Besser führt man aber noch, wenn man die Jahresreiche der Stachelbeeren ausschneidet und sie verbrennt. Dabei werden die Winterpuppen der Milze vertrieben, die sich vornehmlich an den Spalten befinden. Augenblicklich ist mit dem Schneide eine Erhöhung der Qualität der Früchte verbunden.

Die Kartoffel mit dem Steckbrief.

Forschungen in der Biologischen Reichsanstalt.

Ein Kartoffeldünger, der jüngst in der Mark Brandenburg verboten wurde, hatte Prof. Dr. Seel, einen Landwirt, 15 Zentner Kartoffeln gehoben, behauptete aber, er habe die Kartoffeln auf seinem Acker geerntet. Es war schwer, fast unmöglich, ihn das abzukriegen. Aber die Biologische Reichsanstalt ermittelte, auf deren Kartoffelversuchsfeldern Regierungsrat Dr. Seel dieser Tage die Früchte einer langjährigen Forschungsarbeit erntete konnte. Dr. Seel ist nämlich mit Hilfe eines von ihm entdeckten Lichtleinverfahrens nunmehr in der Lage, jede Kartoffelfolie nach den Knollen einzuschauen, um bestimmende Unterscheidung, die bis heute auch für den besten Fachmann eine Unmöglichkeit war.

Die beschlagabnahmen Kartoffeln, deren Sorte man früher niemals genau bestimmen konnten, zumal es sich bei den beiden in Frage kommenden Arten um ziemlich ähnliche Sorten handelte, wurden in der Biologischen Reichsanstalt untersucht und mit Hilfe von Dr. Seels Verfahren konnte man feststellen, dass es sich um eine ganz bestimmte Sorte handelte, die den Namen „Goldring“ trägt und nur auf dem Acker des Beständlers, jedoch nicht auf dem Acker des Dienstes zu finden war. Der Kartoffeldünger war enttarnt.

Es gibt in Deutschland etwa 200 Kartoffelföderen. Für den Landwirt ist es von höchster Bedeutung für seinen Acker eine solche Sorte auszuwählen, die ihm für seinen Boden und sein Klima eignet und die vor allem nicht vom Kartoffelschädlieb defoliert werden kann. Dieses Problem ist Dr. Seel zuletzt gerückt. Jede Kartoffel erhält einen Steckbrief. Das heißt, man untersucht ihren Lichtstein, der auf Grund eines besonderen Verfahrens – man sieht die

Sintasten (s. Abb.) – sorgt dafür, dass der Absturz sich nicht verstören kann. Der gefundene Ziegenmilch weist auch möglichst große Fenster auf. Ziegen die nach der Witterung, werden sie zum Schutz gegen die Bildungen der Witterung am besten als Doppelfenster ausgeführt. Zur Erdhaltung reiner Luft und somit zur Gewinnung schmalhafter Milch ist auch die regelmäßige Entfernung des Dunges und eine gute, hohe Einkehr erforderlich. Wo die Ziegen auf Rottestosten stehen, sammelt sich nur zu leicht überreichender Dung an. Dieser ist der Ziegen gegenüber den Ständen hoch oben an der Decke angebracht. Wiederkäse findet man auch für den Ziegenaufzug. Dieser soll nach außen übermäßig große Öffnungen am Boden. Diese sollten jedoch auf ein Mindestmaß beschränkt sein und werden bei großer Übertreibung am Boden zerstört. Am besten wird die Dauche durch Röhren abgeführt. Ein praktischer

Toftmuß bildet einen vorzüglichen Käfig für die Kulturpflanzen. Mangels vorgetötetem Käfig besteht man z. B. die Erdbeeren vor eindringender Raupe, damit eine hinreichende Schicht um die Beerenkrone gebracht wird, das gleichfalls bewahrt. Ferner ist es angebracht, das Raupe gleichfalls aufzuhängen. Dazu im Spätherbst mangelnde Kompost-Schicht Toftmuß aufzuhängen. Dauche- und Düngeglocken müssen sich mit dem Toft aufzuhängen und so dem Boden eine längere Zeit erhalten. Allerdings muss der Toft zu kommen verkleinert werden.

